Erster Bogen.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 49. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt,“ das „Unterhaltungsblatt,“ das illustrierte „Sonntagsblatt,“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Glatz, Freitag, 19. Juni

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

1903.

Verband schlesischer ländlicher Genossenschaften in Neisse.

Die Generalversammlung des Verbandes schlesischer ländlicher Genossenschaften, e. G. m. b. H. zu Neisse, welche am 3. und 4. Juni d. J. zu Breslau unter Leitung des Verbandsdirektors Pfarrer Stull-Polnischwette stattfand, gab ein erfreuliches Bild echt genossenschaftlichen Lebens und segensreicher genossenschaftlicher Entwickelung im Neisser Verbande.

Zum erstenmale seit Bestehen des Verbandes waren die Verbandsmitglieder auf den Vorabend zur eigentlichen Generalversammlung zu einer Vorversammlung geladen. Dieselbe tagte am 3. Juni um 5 Uhr nachmittags im alten Saale des Vincenzhauses. Daß seitens der Verbandsdirektion durch Einrichtung dieser Vorversammlung einem stillen Sehnen der Verbandsgenossen entsprochen worden war, bewies der zahlreiche Besuch und die außerordentliche rege Beteiligung an den Verhandlungen. Ueber 200 Personen, Vorstände, Aufsichtsräte, Geschäftsführer und andere Mitglieder der Genossenschaften waren aus Ober- und Mittelschlesien, der Grafschaft Glatz und Niederschlesien im Lokal versammelt, als der Verbandsdirektor Herr Pfarrer Stull die schöne Versammlung eröffnete mit einer herzlichen Begrüßungsansprache, den Zweck der Vorversammlung — gegenseitige Aussprache, — gegenseitige Belehrung, — Schätzenlernen und — gemütliches Zusammensein — hervorhebend. Zu Punkt 1 referierte Herr Verbandsrevisor Stanek über die Art und Ausdehnung der Revisionen. In der folgenden Diskussion wurde festgestellt, daß der Zustand der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften im allgemeinen ein vorzüglicher genannt werden könne, daß man in Zukunft noch die wenigen Genossenschaften, deren Verwaltung in etwa zu wünschen übrig lassen, in kürzeren Zwischenräumen zu revidieren brauche, in allen anderen Fällen aber die gesetzliche zweijährige Revision vollständig genüge. Zur Erleichterung häufiger Revisionen, zur Unterstützung in der Buch- und Rechnungsführung empfehle es sich, im Bureau des Verbandes ein Revisions- und Rechnungsbureau einzurichten, welches von allen Genossenschaften in Anspruch genommen werden könne.

Es wurde beschlossen, diese Punkte der Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Nachdem Herr Generalsekretär Mintrop vom Schlesischen Bauernverein über die Einrichtung des Geldverkehrs der Genossenschaften mit der Verbandskasse und mit der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse gesprochen hatte, referierte Herr Vereinssekretär Knobloch über die Notwendigkeit des Anschlusses der Spar- und Darlehnskassenvereine an die Zentral- Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins. Ueber die Reorganisation der Wirtschaftsgenossenschaft (Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft) sowie über die zweckmäßigste Einrichtung des gemeinsamen Bezuges und Absatzes sprach dann noch Herr Mintrop.

Die Notwendigkeit des Anschlusses an die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft wurde von der Versammlung allgemein anerkannt; wo der Anschluß noch nicht erfolgte, lag das immer an örtlichen Schwierigkeiten, welche bei ernstlichem Wollen doch wohl aus dem Wege geräumt werden können.

Ueber genossenschaftliche Obstverwertung und die Einrichtung und Erfolge der Deutschweiter Obstverwertungsgenossenschaft, der ersten derartigen Genossenschaft in Ostelbien, im Anschluß an den Neisser Verband gegründet, sprach Herr Hauptlehrer Buchmann-Deutschweite.

Mit diesem Vortrage wurde die Versammlung nach 3stündiger Dauer geschlossen. Der Verbandsdirektor, Herr Pfarrer Stull, wies mit Genugtuung auf den schönen Verlauf der Verhandlungen hin, zugleich den Wunsch und die Hoffnung aussprechend, die im Neisser Verbande vereinigten Genossenschaften möchten sich auch im laufenden Jahre in gleich guter Weise entwickeln, wie das im Vorjahre der Fall gewesen sei. Er und der gesamte Vorstand würden alles daran setzen, um die gesteckten Ziele in höchstem Maße zu erreichen. Für diese schönen Worte, sowie für die Einrichtung zur Vorversammlung und als Anerkennung für die reichen genossenschaftlichen Verdienste überhaupt wurde Herrn Pfarrer Stull aus der Mitte der Versammlung ein donnerndes Hoch gebracht.

Ein noch schöneres Bild wie die Vorversammlung bot die am nächsten Tage im Saale des Palast-Restaurants tagende Hauptversammlung. An 580 Mitglieder waren aus allen Teilen Schlesiens zusammengekommen, um ihrer genossenschaftlichen Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Um 10½ Uhr wurde die Versammlung vom Verbandsdirektor, Herrn Pfarrer Stull-Polnischwette, mit einer Begrüßungsansprache und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser als Schirmherrn des Genossenschaftswesens eröffnet.

Als Ehrengäste waren erschienen: Als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Herr Regierungsassessor Dr. v. Thaer, als Vertreter des Präsidenten der Königl. Regierung zu Oppeln Herr Regierungsrat Serlo, als Vertreter der Schlesischen Landwirtschaftskammer, deren Präsident Se. Durchlaucht Prinz zu Schöneich-Carolath, als Vertreter des Schlesischen Bauernvereins, dessen Präsident Herr Reichsgraf v. Oppersdorff-Oberglogau, als Vertreter des Hauptverbandes schlesischer landwirtschaftlicher Lokalvereine, dessen Vorsitzender Herr Abgeordneter, Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau, als Vertreter des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Herr Verbandsdirektor Bach-Dresden, als Vertreter des Provinzialverbandes schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Herr Direktor Mager-Breslau.

Nach dem von dem Verbandsdirektor Herrn Pfarrer Stull erstatteten Geschäftsbericht betrug der Geldumsatz im Verbande im Jahre 1902: 10½ Millionen Mark. Die Mehrzahl der angeschlossenen Vereine hatten das ganze Jahr Guthaben bei der Verbandskasse. Im ersten Halbjahre war der Verband genötigt, den Kredit der Preußenkasse in Anspruch zu nehmen, im zweiten Halbjahre dagegen konnten der Preußenkasse erhebliche Depositen zugeführt werden. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften stieg im Jahre 1902 von 151 mit 4190000 Mk. Haftsumme auf 180 mit 5180000 Mk. Haftsumme. Im Berichtsjahre hat der Verband sein besonderes Augenmerk zugewandt der Einrichtung und Pflege von Betriebsgenossenschaften. Mehrere Molkereigenossenschaften und zahlreiche Bezugs- und Absatzgenossenschaften wurden bereits eingerichtet. Nach Beitritt von 32 Genossenschaften im Jahre 1903 beträgt der Bestand des Neisser Verbandes 212 Genossenschaften. Der Herr Verbandsdirektor legt dann die Grundsätze dar, nach denen allein ein gesundes genossenschaftliches Leben sich entwickeln kann: „Einer für alle, aber auch alle für Einen!“ Die Jahresgewinne der Spar- und Darlehnskassen seien im Neisser Verbande allgemein sehr erheblich und das wohl in der Hauptsache deshalb, weil der Verband den Geldverkehr mit den Genossenschaften für diese, mit Hintenansetzung seiner eigenen Interessen, sehr vorteilhaft gestaltet habe. Nun sei es aber nicht mehr wie recht und billig, auch an die immerwährende Stärkung der Zentralkasse und der Bereitwilligkeit zu kleinen wirtschaftlichen Opfern zu gunsten der Zentralkasse praktisch Ausdruck zu verleihen. Hierauf stellt der Herr Redner die in der Vorversammlung bereits genehmigten Resolutionen zur Diskussion und zur Abstimmung. Dieselben werden einstimmig angenommen. Zum Schluß bemerkt Herr Pfarrer Stull noch, daß der Neisser Verband der einzige im Deutschen Reiche sei, welcher noch niemals eine Zuwendung von Staatsmitteln erhalten habe, was er geworden, sei er geworden aus eigener Kraft. Allerdings habe er auch noch niemals eine staatliche Subvention beansprucht, wenn er nun zukünftig das Versäumte nachzuholen beabsichtige, so sei er überzeugt, daß bei der hohen Staatsregierung der Satz gelte: „Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.“

Den Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates erstattete der stellvertretende Vorsitzende desselben, Herr Lehrer Beck-Bischofswalde. Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahre in den ordnungsmäßigen Sitzungen seinen Pflichten genügt. Die Prüfung der Geschäftsführung des Vorstandes ergab, daß der Vorstand die Geschäfte des Verbandes mit peinlicher Genauigkeit und mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes wahrgenommen hat. Die Bücher und die Akten der Genossenschaft befinden sich in guter Ordnung. Die Gewährung von Krediten an die angeschlossenen Genossenschaften ist unter Beobachtung aller gesetzlichen und statutarischen Vorschriften erfolgt.

Auf Grund dieses Berichtes wird dem Vorstande auf Antrag aus der Mitte der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt. An Stelle des Herrn Gojowczyk-Neubudkowitz, welcher wegen öfterer Behinderung sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Rittergutsbesitzer Meißner-Türr-Kamitz in den Vorstand des Verbandes gewählt.

---

darunter, ja, sie umdrückten ihn so fest, daß er keinen Schritt vorwärts gehen konnte: und Mary winkte immer und lachte über sein Ungeschick.

Der Schweiß rann ihm von der Stirn vor Anstrengung. Edi hatte seine eingegangene Verpflichtung, der er mit militärischer Gewissenhaftigkeit nachkam, keinen Augenblick zu bereuen.

* * *

Mary war, nachdem sie ihre Sicherheit wieder gewonnen, reizender als je. Mit unnachahmlichem Geschick wußte sie jede Klippe in ihrem Verkehr zu vermeiden, ohne dabei die Ungezwungenheit zu opfern. Ja, dann und wann klang ein Herzenston durch, welcher Edi an ihrem Gefühle ihm gegenüber nicht zweifeln ließ.

Die scheelen Blicke, die anzüglichen Bemerkungen der Mitreisenden, deren Begeisterung für Mary unter diesen Umständen rasch erkaltete, ignorierte sie mit selbstbewußtem Freimute. —

Eine Beobachtung freute ihn vor allem: die auffallende Erfahrenheit Marys in landwirtschaftlichen Dingen ließ ihn nicht zweifeln, daß sie vom Lande stammte. Wohl eine Farmerstochter. Seinen aristokratischen Anschauungen konnte das nur erwünscht sein; wenn die Verhältnisse noch so klein, ja, wenn der Vater ein deutscher Bauer, der ausgewandert, gleichviel, er fühlte gleichsam eine in ferner Vergangenheit wurzelnde Verwandtschaft, an die er bisher wohl nicht gedacht.

Die „Frisia“ hatte bessere Fahrt, als beiden erwünscht. —

Eines Morgens sprang der Louise an Bord, und einige Stunden darauf tauchte die Küste von Sandy-Hock aus der Flut.

Jetzt zeigte es sich, daß die Ruhe, der Gleichmut doch nur ein erkünstelter war. Mary war sichtlich erregt, verlor immer mehr ihre Sicherheit. Bald machte sie den Versuch, sich zurückzuziehen, bald schien es, als ob sie selbst dem geschlossenen Pakt untreu werden wollte.

Die nervöse Unruhe, welche der Landung vorhergeht, begann schon. Das Gepäck wurde auf das Deck gebracht. Alles stolperte freudig erregt durcheinander, man vergaß ganz auf das Paar, das in den letzten Tagen den Gesprächsstoff bildete.

Von der Küste her winkte der Frühling. —

Den Abend zuvor hatte Edi sich mit Mühe bezwungen, endlich Entscheidung zu verlangen. Er wollte nicht wortbrüchig erscheinen; an ihr war es, zu beginnen. — Sie war nur schweigsamer, gedrückter wie je, aber kein aufklärendes Wort kam über ihre Lippen. Jetzt war seine Geduld zu Ende.

Die „Frisia dampfte schon, umgeben von kleinen Barkassen und Segelbooten, unter dem schrillen Lärm unzähliger Schiffspfeifen in den Hafen von New-York, das von der jungen Sonne in Strahlenglorie gehüllt, vor ihm lag.

Eine tödliche Angst ergriff ihn. Wenn sie untertauchte in diesem fiebernden Koloß, war sie für ihn verloren, — und dann wird er sich verlassen, elend fühlen, wie der alte Fox daheim.

So trat er entschlossen vor Mary, welche völlig reisefertig, eben im Begriff war, ihr Köfferchen zu packen.

Sie wurde feuerrot, als er in ihre Koje trat. Ihre Hände zitterten, welche sich vergebens mühten, das Schloß zu schließen.

„Miß Mary, wir landen eben. Ich denke, ich habe mein Versprechen getreu erfüllt. Jetzt sprechen Sie.“

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

ein Posten geht davor auf und ab. Die anderen drei schlossen gelbangestrichene Stallgebäude, eine Kaserne und das Theater ein. Die Sonne brennt herab auf das weiße Pflaster, ein alter Bedienter kreuzte den Platz. Der Posten geht mechanisch auf und ab, sonst keine Menschenseele. — Das war seine Heimat. Hier wuchs er auf, der Sohn des Hofmarschalls Graf Albert von Stachelberg.

Edi riß seinen Rock weit auf und ließ den Meerwind seine freie Brust bestreichen. — O, wie wohl war ihm, wie unendlich wohl! Und wie dankbar war er Mary, daß sie nicht in seine Arme gesunken mit einem glücklichen Stöhnen.

In diesem Augenblick begann ein neues, kräftiges Leben für ihn, gegen das das frühere ihm unendlich schal und farblos erschien.

Und doch bist Du mein, Mary, muß ich Dich besitzen, jetzt erst recht.

Noch nie fühlte er sich so siegesbewußt, wie nach dieser Niederlage.

Mary war verschwunden. Die angeheiterte Tischgesellschaft füllte das Kajütendeck, während die Zwischendecker zum Klange einer Ziehharmonika einen Tanz improvisierten.

Sonderbar, wie die armseligen, plumpen Töne auf ihn wirkten, ganz paradiesisch, als wenn Sirenen sängen in den Wellentälern rings umher.

Er setzte sich auf eine Taurolle ganz vorn am Bug, wo ihn niemand sehen konnte, und träumte dazu. Sie war arm, sehr arm, kein Zweifel? Daher auch ihr Mißtrauen, ihr Gefahr-Wittern. Alle braven, armen Mädchen sind so. Ist ihnen auch gar nicht zu verdenken, sind ja doch nur das gejagte Wild. — Er wird Land kaufen drüben, im Westen, eine Farm. Dort wird er sich einnisten mit ihr und arbeiten und wirtschaften, Pferde züchten, Vieh, über Jahr und Tag wird er teuer verkaufen. Das Land wächst ja drüben jeden Tag an Wert. Vielleicht findet sich auch Petroleum oder Kohle, — oder gar Silber oder Gold. Alles schon dagewesen! Dann packt er zusammen, kehrt zurück in sein altes Nest und stellt Mary als die reiche Beute vor, als die Kattle-King-Tochter, oder die New-Yorkerin, oder die Baltimorerin, und wenn sie sich satt geweidet und satt gegafft an dem Goldweibe, dann sagt er ihnen die Wahrheit ins Gesicht. — Daß sie ein armes Mädchen ist, das er sich durch eigene Kraft erkämpft, das er mehr liebt, als alles Gold der Welt, und wehe Dem, der nur die Nase rümpft über die Gräfin Stachelberg. So träumte er zum Klange der Ziehharmonika. — Und wie er plötzlich auffuhr zwischen den Seilen, die ihn rings wie ein Netz umgaben, da erblickte er sie, ihm abgewandt, an den Reelings lehnend, vom Mondschein ganz überflutet.

Sie suchte wohl dasselbe wie er, — Einsamkeit, Ruhe für ihre fiebernde Seele, in die eine kühne Hand gegriffen.

Und wenn der Tod darauf stände, es kribbelte ihm in allen Gliedern, der alte Edi regte sich.

Leise schlich er hin.

„Dem armen Fox zu Liebe, verzeihen Sie, Miß Mary!“

Das Mädchen wandte sich. Wieder traf ihn der stolze, kalte Blick.

„Es kostet Sie nur ein Wort, und ich gehe!“ erklärte Edi in einem Tone, der keinen Zweifel gestattete, das ihm Ernst damit war.

„Nein, bleiben Sie! Bleiben Sie nur! — Ich denke, wir können jetzt ganz vernünftig zusammen sprechen.“

„Das meine ich eben auch,“ erklärte Edi, wenn Sie wüßten, was ich eben alles zusammengeträumt, zwischen den Seilen dort. — Von einer schönen Farm, von Pferden und Rinderherden.“

Ueber die Bedingungen des Beitritts der Genossenschaften zur Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft des Schlesischen Bauernvereins, sowie über die Einführung einer Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl berichtete der Generalsekretär. Die Versammlung beauftragt den Vorstand mit einer Versicherungsgesellschaft in Verbindung zu treten zwecks Abschluß eines entsprechenden Vertrages und den Genossenschaften hiervon Mitteilung zu machen. Die Beteiligung an dieser Versicherung soll den einzelnen Verbands-Genossenschaften überlassen bleiben. Nach Besprechung einiger allgemeiner Angelegenheiten der Genossenschaften und des Verbandes wurde beschlossen, die nächstjährige Generalversammlung wiederum in der Woche nach Pfingsten in Breslau abzuhalten, auch wiederum auf die Einrichtung einer Vorversammlung Bedacht zu nehmen.

Hierauf wurde die Versammlung vom Verbandsdirektor mit der Mahnung geschlossen, das hier Gehörte mit hinauszunehmen und es zu verwerten zum Besten der schlesischen Landwirtschaft unter der Devise: „Uns die Arbeit, dem Nächsten der Nutzen, Gott die Ehre!"

Auf Anregung des Herrn Reichsgrafen von Oppersdorff wurde dem Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Stull, zum Dank für die umsichtige Leitung der heutigen Versammlung ein kräftiges Hoch ausgebracht.

Möge der Verlauf der Verhandlungen Anregung gegeben haben zur weiteren Ausgestaltung des Neisser Verbandes, zur Befruchtung der genossenschaftlichen Arbeit in der Provinz Schlesien.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 3. Juni: dem Militärinvaliden Alexander Kurosch von hier, kath., eine T.; 4.: dem Arbeiter August Neugebauer von hier, kath., ein S.; dem Töpfer Gustav Wilhelm Friedrich Ledock von hier, evang., ein S.; 9.: dem Bahnarbeiter Paul Eckstein aus Altweistritz, kath., ein S.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Verehelicht. 9. Juni: der Vizefeldwebel Josef August Herbst aus Beuthen OS. mit Maria Förster, ohne besonderen Beruf, von hier, beide ledig und kath.

Gestorben. 7. Juni: der Rendant a. D. Emil Weiß aus Seitenberg, 61 J. 21 T., ev.; die Arbeiterin Franziska Hohaus aus Ebersdorf, 78 J. 9 M. 27 T., kath.; 8.: die ledige Maria Heptner, ohne Beruf, 39 J. 11 M. 26 T., kath.; 11.: dem Maurer Robert Simon von hier die T. Elfrieda, 5 M. 25 T., kath.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Dem Herrn Einsender des betr. Artikels in diesem geschätzten Blatte, welcher Auskunft über eine empfehlenswerte **Hagelversicherung** wünscht, kann sein Wunsch in kurzen Worten erfüllt werden. — Will man gegen feste Prämien versichern und auf alle Fälle gegen Nachschüsse geschützt sein, so wähle man eine der 5 Aktiengesellschaften, welche sich in einer ca. 50jährigen Tätigkeit ausnahmslos bewährt haben. Zieht man dagegen eine Gegenseitigkeitsgesellschaft vor, so ist die Norddeutsche oder Schwedter Gesellschaft zu empfehlen, weil diese, in Rücksicht auf ihren größeren Geschäftsumfang, mit geringen Unkosten arbeiten, als die übrigen ca. zwanzig kleineren Gegenseitigkeitsgesellschaften. Die Aktiengesellschaften bieten außerdem den Vorteil, daß bei ihnen alle Anhängsel, als Zuschuß zum Reservefond, Beitrag zu den Verwaltungskosten 2c., ausgeschlossen sind, daß sie außerdem nur 5 pCt. der Entschädigungssumme (statt 10 pCt. bei den vorgenannten beiden Gegenseitigkeitsgesellschaften) in Abzug bringen und endlich, daß sie nach jedem Schaden dem Versicherten das Kündigungsrecht gewähren. Der von dem Herrn Einsender erwähnte Ostdeutsche Hagelversicherungsverband, welcher vor kurzem allen kleineren Besitzern gekündigt hat, ist von Fachleuten von je her nur als eine schwache Imitation einer Hagelversicherung angesehen und ist mit größerem Recht eine Altersversorgungsanstalt als eine Hagelversicherungs-Gesellschaft zu nennen. Denn, wenn nach neunjähriger Tätigkeit schon zwei Direktoren mit ca. 12000 Mk. pensioniert sind, so ist diese Tatsache eine wahre Ironie auf die Bezeichnung „kostenlose Selbstverwaltung". Daß es außerdem einer „kostenlosen Selbstverwaltung" (die, beiläufig bemerkt, höhere Unkosten hat, als die übrigen großen Hagelversicherungs-Gesellschaften) auf die Dauer nicht möglich sein würde, mit ihren seitherigen scheinbar niedrigen Prämien weiter zu arbeiten, und daß es ihr vor allem nicht möglich sein würde, zahllose kleinere Versicherungen in Deckung zu nehmen, war Fachleuten längst klar. Dazu gehört mehr als der Ostdeutsche Verband ohne Agenten und geschultes Regulierungspersonal zu bieten vermag. Nach einem guten Frühstück oder Diner von dem Herrn Rittergutsbesitzer an die verhagelten Schläge herangefahren zu werden und mit aufgesteckter Sachverständigenmine sein Votum abzugeben, ist nicht schwer, — aber in glühender Sonnenhitze an den Hängen der Glatzer Berge herumzuturnen und täglich 150 Positionen gewissenhaft zu regulieren — das ist nichts für kostenlose Selbstverwaltungen!

Statistik der Reichstagswahlkandidaturen.

Das vorstehende Bild stellt uns die Teilnahme der einzelnen Parteien an der Aufstellung der Reichstagskandidaten dar. An erster Stelle steht da die Sozialdemokratie, die in 396 (von überhaupt 397) Reichstagswahlkreisen ihre eigenen Kandidaten aufgestellt hat, da es ihr lediglich darauf ankommt, mit der Zahl ihrer Wähler zu paradieren. Zur Centrumsfahne bekennen sich unstreitig mehr Wähler als zur roten Fahne, da aber die Centrumspartei in einer größeren Anzahl von Wahlkreisen gleich beim ersten Wahlgange für solche Kandidaten anderer Parteien, die ihr näher stehen als deren Gegenkandidaten, stimmen läßt, so gehen ihr bei der Zusammenzählung der Stimmen viele Tausende von Stimmen verloren. Aus demselben Grunde hat sie es darum auch unterlassen, in allen Wahlkreisen, wo es Centrumsanhänger giebt, eigene Kandidaten aufzustellen. Für die heurige Reichstagswahl sind 223 Kandidaturen aufgestellt. Die Nationalliberalen nehmen mit 185 Kandidaturen die dritte Stelle ein, dann folgen die freisinnige Volkspartei mit 135, die Konservativen mit 120 u. s. w., wie auf dem Bilde angegeben. Als landwirtschaftsfreundliche Kandidaturen sind außer dem Centrum und den Konservativen noch zu bezeichnen die Antisemiten 51, und Landwirtebund 60, die Reichspartei 35 und ein großer Teil der 53 Wilden. Der Freisinn zählt in seinen drei Gruppen rund 200 Kandidaturen, von denen 135 auf die Gesolgschaft Eugen Richters kommt. Die sogenannten protestlerischen (Nationalitäts-) Parteien haben zusammen 70 Kandidaturen aufgestellt, von denen 48 auf die Polen, 16 auf die Welfen und 3 auf die Dänen entfallen. — Der Ausfall der Wahlen wird aber ein ganz anderes Bild von der Stärke der Parteien geben.

„Ah! Also doch von der Dritten, von der Kattle-Kingtochter," bemerkte Miß Mary lächelnd.

„Spotten Sie nicht! Von meiner Farm, von meinen Herden, die ich selbst erworben, gezüchtet —"

„Wäre das Ihr Geschmack: große Herden, Viehzucht, Pferdezucht?"

„Oh, und ob das mein Geschmack wäre! Mein Leben! Ich verstehe auch was davon. — Und was das Reiten betrifft, da wollt' ich einmal Ihren berühmten Cowboys etwas zeigen!"

„Nur nicht zu viel versprechen, Herr Graf, die Jungens stellen ihren Mann. Oder haben Sie schon einmal einen richtigen Broneobreaker gesehen, oder eine richtige Stampedes? Wenn die Sonne sich verfinstert von dem aufgewirbelten Staube ungezählter, wie toll dahinstürmender Rinder? Und diesem Sturm sich entgegenwerfen mit seinem Pferde, ihn aufhalten oder zerstampft werden, wenn es mißlingt? Haben Sie das alles schon gesehen?" Ihre Augen leuchteten jetzt, ihrem ganzen Körper teilte sich die Erregung mit.

„Nicht einmal gehört davon," erklärte Edi, dem sie in diesem heiligen Eifer für ihre Landsleute doppelt begehrenswert erschien.

„Um so mehr scheinen Sie vertraut mit diesen Dingen. Allerdings, ich wollte es Ihnen schon einmal sagen, Sie haben so etwas, — unsereiner fühlt das gewissermaßen — — Sie sind selbst Reiterin nicht wahr? Leidenschaftlich wohl? Wirklich? Ach, das wäre herrlich!"

Jetzt war es an Edi, in Eifer zu geraten.

„Wo denken Sie hin? erwiderte Mary fast traurig. „Ein armes Mädchen und reiten. — Indessen, ich habe Sie unterbrochen — Ihr Traum von einer schönen Farm, von Rinderherden — —"

„Wollen Sie ihn wirklich zu Ende hören?"

„Gewiß."

„Und ich arbeitete wie ein Knecht, rastlos, und mein Gut mehrte sich, gedieh wie ein Wunder. Ich arbeitete nämlich nicht allein, das geht nicht auf einer Farm, ein liebes, süßes Weib half redlich mit. Nicht aus New-York — nicht aus Baltimore, auch keine Kattle-Kingtochter — — und eines Tages packte ich das Weibchen und kehrte mit ihr zurück in meine Heimat, auf mein altes, verfallenes Schloß, zu meinem alten, treuen Fox — und lud alle meine Freunde und Bekannten ein, alle, die Sie gesehen haben — hier meine Frau! Aber sie ist nicht aus New-York, nicht aus Baltimore und keine Kattle-Kingtochter, sie ist nichts, als ein armes Mädchen, das mir aus freier Wahl gefolgt, treu und redlich mit mir gearbeitet, mit mir erworben. Ihr habt mich ausgeschickt, ein Geschäft zu machen und ich habe es gemacht, das beste, das man machen kann, ich habe mein Glück gemacht. Mein Glück gemacht, ohne erröten zu müssen, aus eigener Kraft. Kennt Ihr sie denn nicht, Rolf? Max? Ihr habt ja schon einmal die Sprache verloren über ihrem Anblick. Meine schöne Reisegefährtin, die Dame mit der Wollmütze! — Nicht böse sein, Miß Mary, es war ja nur ein Traum, und Sie forderten mich selbst auf, ihn zu erzählen."

Es lag jetzt in Edis Stimme etwas, das Mary zu entwaffnen schien.

„Und wenn nun die Freunde und Verwandten in dem alten hochgräflichen Schlosse die Nase rümpfen über das arme Mädchen, das Sie vom Wege aufgelesen, was werden Sie da tun?" fragte sie in einem Tone, der etwas zu ernsthaft klang für den „Scherz" mit dem Traume.

„Sonderbar! Auch das habe ich eben geträumt. Gelacht habe ich, unbändig gelacht über all die Narren, die den echten Stolz mit dem falschen verwechseln; zur

Türe hinausgewiesen habe ich sie. Aber vielleicht käme es auch anders, daß mich der Ekel packt an dieser verkehrten Welt und dem ganzen, alten Gerümpel; daß ich mein Weibchen packte und zurückkehrte, wo ich hergekommen, in meine Farm, zu meinen Herden, zu den Broneo breakers, wie Sie die Kerls nennen, zu den Stampedes. — Gott, müßte das ein Leben sein, Miß Mary. Können Sie sich denn gar nicht hineindenken?"

„Oh, sehr gut! Sie schildern ja so warm, so lebendig — Ihre Träume —"

Mary hatte jetzt den stolzen Blick niedergeschlagen, bis auf ihre Fußspitzen.

„Und was hindert uns denn, diese Träume zu verwirklichen, wenn wir an das Land kommen? — Sind wir nicht beide frei? — Allerdings, das weiß ich ja nicht einmal — sind Sie frei, Miß Mary? Ich darf Sie fragen."

„Würde ich sonst Ihre Träume zu Ende hören? Allerdings nicht freier, als eben —"

„Als eben so arme Mädchen," ergänzte Edi hastig, „sind, wollen Sie sagen. Aber lassen Sie doch diese alten Geschichten. Ihr Herz ist frei; mehr brauche ich nicht zu wissen. Das andere überlassen Sie mir, dazu langt es gerade noch. Miß Mary," er reichte ihr die Hand, „es kann keine feierlichere Stunde, keinen erhabeneren Ort geben, — ich liebe Sie, ich begehre Sie zum Weibe, Miß Mary, Sie können, Sie dürfen nicht Nein sagen."

Die Hand blieb leer. Das Mädchen raffte sich auf zu einer letzten Verteidigung.

„Ohne zu wissen, wer ich bin, wer meine Eltern — ohne meine Verhältnisse zu kennen? — Sie, ein Graf Stachelberg, der seine Heimat verlassen, um seine Familie, seinen Namen zu retten, bieten Ihre Hand einer völlig Unbekannten? Sagen Sie selbst —"

„Sie sind sehr besonnen, mein Fräulein. Das Zeugnis kann ich Ihnen ausstellen," erwiderte Edi, verletzt durch diese unerwartete Vorsicht.

„Ich muß mir leider ein anderes ausstellen: daß ich sehr unbesonnen war, — aber, vielleicht genügt es Ihnen, wenn ich Ihnen sage, daß ich diese Unbesonnenheit nicht bereue, daß ich Ihnen Stunden zu danken habe, die so schön sind, daß ich die wenigen Tage nicht missen möchte, die uns noch vergönnt sind. Und darum, Herr Graf, schließen wir einen Pakt! Er mag Ihnen trocken, nüchtern erscheinen, aber er ist notwendig. — Wir verkehren bis zu unserer Ankunft in New-York völlig ungebunden als gute Freunde. Kein Wort von dem, was zwischen uns vorgefallen. Erst wenn wir festen Boden unter uns haben, sprechen wir weiter. — Einverstanden?"

„Ich muß mich wohl oder übel Ihrem sonderbaren Reglement fügen, so schwer es mir werden wird. Hier meine Hand, Miß Mary! Aber wenn wir festen Boden haben, dann werde ich mich bitter rächen."

Er schüttelte ihre Hand lange, als wolle er sie nimmer lassen.

„Aber von der Farm, von den Pferden darf ich doch sprechen?"

„Und vom alten Fox und was sich alles in ihm verdichtet", ergänzte Mary. „Oh, wir haben ja so viel Stoff, viel zu viel für einen Schnelldampfer. — Aber heute nicht mehr — man beobachtet uns schon lange. — Auf morgen, Graf Stachelberg! Ich denke, wir schlafen heut alle Zwei einmal recht gut. — Und —"

Sie legte den Zeigefinger vor die Lippen. „Nicht wahr?" Edi verbeugte sich, die Fersen zusammenschlagend, als ob er sich von seinem Obersten verabschiedete.

Recht hat sie, ganz recht: Ein fester Boden gehört unter die Füße. — Sie liebte ihn, mit ihrer ganzen, starken Seele. Tausend Stimmen riefen ihm zu. — Wollte er mehr? Und wenn sie noch so arm war; wenn sie diente, gleichviel!

Seine Wahl war auf keine Unwürdige gefallen. Das weiße Spitzenmanteau Ettls erschien in dieser Nacht nicht mehr vor der Luke, und mit dem boshaften Kichern war es auch zu Ende: dafür brüllten Tausende von Rindern, und er war mitten

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 49.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und liefert als Gratisbeilagen: Das „Kreuzbus-Blatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Freitag, 19. Juni

Preis des Quartals mit Ausnahme des Monats 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Ausnahme 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

1903.

Wahlresultate.

Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt.

Unserm Kandidaten Hartmann ist unerwarteter Weise außer dem Sozialdemokraten Kühn und dem Freisinnigen Eug. Richter noch ein Gegenkandidat in der Person des Verbandsvorsitzenden der Grafschafter Kriegervereine, Oberstleutnant z. D. Schauwecker, erwachsen. Die Agitation für diesen Herrn ist sehr geheim, sozusagen „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit", nichtsdestoweniger aber recht intensiv betrieben worden. Erst in der letzten am Montage zur Ausgabe gelangten Nr. 48 der „Glatzer Zeitung" wurde diese Gegenkandidatur des Centrums durch eine redaktionelle Mitteilung im lokalen Teile und durch ein etwas eigentümlich abgefaßtes, keinerlei Unterschrift tragendes Inserat der Oeffentlichkeit preisgegeben. Immerhin ist aber eine ganz erkleckliche Stimmenanzahl auf diesen — wie wir annehmen — konservativen Kandidaten vereinigt worden. Zu welcher Partei er sich bekennt, wurde vor der Wahl nicht verraten; in dem erwähnten Inserate der „Glatzer Zeitung", welche sich bis dahin überhaupt in keiner Weise für irgend einen Wahlkandidaten ausgesprochen hatte, wird von ihm nur gesagt, daß er für „eine kraftvolle, vaterländische Politik" eintreten werde und daß er „allbewährt" sei. Dasselbe kann man selbstverständlich auch von dem Centrumskandidaten behaupten. Die redaktionelle Mitteilung der „Glatzer Zeitung" bezeichnet die Kandidatur Schauwecker „als Zählkandidatur, welche allen ordnungsparteilichen Wählern, die aus politischen Gründen dem Amtsvorsteher Hartmann ihre Stimmen nicht geben zu sollen glauben, einen Sammelpunkt bieten soll."

Die nicht unerhebliche Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen, sowie die Aufstellung der Kandidatur Schauwecker, der als Verbandsvorsitzender der Grafschafter Kriegervereine unzweifelhaft in weitesten Kreisen große Sympathieen und Einfluß besitzt, sind eine ernste Mahnung für uns, der Vorbereitung für die Wahlen fortan mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu widmen als bisher. Die Centrumsmajorität ist im Abbröckeln begriffen und die Aufstellung der Kandidatur Schauwecker zeigt uns, daß wir unseren Besitzstand von jetzt an nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen einen neuen, nicht zu verachtenden Gegner werden verteidigen müssen. Das wird aber nicht erst kurz vor den nächsten Wahlen, sondern in der ganzen Zwischenzeit durch ernste Arbeit in Vereinen und Versammlungen, durch eine straffere Organisation unserer Partei geschehen müssen. Die heurige Wahl zeigt uns mit Deutlichkeit, wohin die Reise geht.

A. Kreis Glatz.

Wb. Nr.	Wahlbezirk.	Hartmann	Kühn	Schauwecker	zersplittert u. ungültig
	I. Städtische Wahlbezirke.				
1	Glatz	967	221	175	9
2	Reinerz	268	7	41	7
3	Lewin	98	5	12	5
	II. Ländliche Wahlbezirke.				
1	Schlaney	80	3	—	—
2	Brzesowie	53	9	1	1
3	Sachisch	70	3	10	—
4	Cudowa	54	—	15	6
5	Tscherbeney	287	6	—	1
6	Straußeney	22	32	36	—
7	Gellenau	102	10	3	—
8	Tassau	42	—	—	—
9	Kuttel	49	—	—	—
10	Hallatsch	62	3	—	—
11	Jauernig	66	—	—	1
12	Roms	31	2	—	—
13	Grenzendorf	34	—	—	—
14	Grunwald	81	8	—	—
15	Friedersdorf	81	11	—	—
16	Goldbach	42	18	—	1
17	Hartau	84	62	2	—
18	Rückers	122	93	9	—
19	Friedrichsgrund	39	6	2	—
20	Waldstein	16	55	3	—
21	Alt-Heide	87	23	—	6
22	Falkenhain	33	15	—	—
23	Wallisfurth	70	4	3	—
24	Agnesfeld	31	9	—	—
25	Stolzenau	45	27	—	3
26	Reichenau	67	4	—	2
27	Camnitz	70	—	—	—
28	Oberschwedeldorf	127	4	—	1
29	Niederschwedeldorf	111	7	4	—
30	Altwilmsdorf	110	2	—	—
31	Albaxdorf	59	—	—	—
32	Pilisch	13	—	1	—
33	Sorisch	17	—	—	—
34	Mügwitz	23	—	—	—
35	Roschwitz	43	1	1	—
36	Pischkowitz	48	5	—	1
37	Rauschwitz	60	2	—	1
38	Birgwitz	64	4	—	—
39	Corritau	38	1	—	1
40	Hollenau	40	7	—	—
41	Möhlten	50	—	2	—
42	Schwenz	58	6	—	1
43	Wiesau	69	2	—	1
44	Gabersdorf	184	7	1	—
45	Willisch	18	1	—	—
46	Poditau	48	5	—	—
47	Mühldorf	16	—	4	—
48	Steinwitz	45	2	6	—
49	Labitsch	58	1	—	—
50	Hassitz	168	9	2	1
51	Königshain	101	7	—	—
52	Neudeck	50	4	—	1
53	Oberhannsdorf	187	1	—	1
54	Droschkau	21	—	—	—
55	Niederhannsdorf	137	2	—	—
56	Ullersdorf	195	61	70	1
57	Werdeck	10	—	—	—
58	Eisersdorf	175	16	2	—
59	Märzdorf	41	—	—	—
60	Rengersdorf	158	78	4	20

B. Kreis Habelschwerdt.

Wb. Nr.	Wahlbezirk.	Hartmann	Kühn	Schauwecker	zersplittert u. ungültig
	I. Städtische Wahlbezirke.				
1	Habelschwerdt	508	61	40	8
2	Landeck	239	28	37	5
3	Mittelwalde	166	26	63	3
	II. Ländliche Wahlbezirke.				
1	Wölfelsdorf	161	4	—	6
2	Urnitz	39	1	—	—
3	Wölfelsgrund	66	10	3	3
4	Grafenort	162	20	4	—
5	Kunzendorf	179	1	—	—
6	Heinzendorf	95	—	2	1
7	Altlomnitz	141	23	—	2
8	Altwaltersdorf	179	3	—	—
9	Neuwaltersdorf	118	1	—	1
10	Ebersdorf	143	—	—	30
11	Konradswalde	52	—	—	—
12	Oberlangenau	131	5	—	10
13	Lauterbach	210	2	1	1
14	Thanndorf	139	1	—	1
15	Schreibendorf	65	2	2	—
16	Bobischau	76	7	—	—
17	Schönau b. M.	56	8	—	—
18	Schönfeld	81	3	—	1
19	Herzogswalde	57	—	—	1
20	Neubatzdorf	68	14	—	—
21	Pohldorf	68	15	—	—
22	Spätenwalde	37	3	—	—
23	Voigtsdorf b. H.	67	18	—	—
24	Neuweistritz	61	11	—	2
25	Altweistritz	86	8	—	1
26	Krotenpfuhl	43	—	—	—
27	Blomnitz	129	1	—	—
28	Kieslingswalde	155	—	1	3
29	Klessengrund	70	22	3	2
30	Neugersdorf	52	23	2	1
31	Gompersdorf	55	6	—	2
32	Altgersdorf	40	3	—	—
33	Seitenberg	115	4	3	—
34	Schreckendorf	97	11	11	4
35	Heudorf	42	5	—	1
36	Nieder-Thalheim	58	4	4	2
37	Schönau b. L.	70	3	—	—
38	Rayersdorf	117	1	3	—
39	Langenbrück	112	47	—	11
40	Stuhlseiffen	28	20	—	9
41	Lichtenwalde	97	15	—	4
42	Niederlangenau	68	6	2	—
43	Verlorenwasser	57	1	—	7
44	Hohndorf				
45	Rosenthal	77	1	—	3
46	Seitendorf	50	—	—	9
47	Martenthal	54	1	—	—
48	Freiwalde	46	1	—	—
49	Steinbach	32	1	4	—
50	Wilhelmsthal	42	10	—	—

Wahlkreis Neurode-Reichenbach.

Neurode.

Wb. Nr.	Wahlbezirk.	Magnus	Kühn	Kopsch (Freis. Vpt.)	Zersplitt.
1	Neurode	660	504	61	—
2	Wünschelburg	248	99	40	—
3	Albendorf	184	38	60	—
4	Beutengrund	60	104	8	—
5	Biehals	70	42	1	3
6	Buchau	65	163	1	—
7	Mittelsteine	244	58	16	6
8	Obersteine	142	35	1	—
9	Niedersteine	229	24	5	—
10	Seifersdorf	164	40	20	—
11	Carlsberg	78	38	5	—
12	Reichenforst	28	2	2	—
13	Tunischendorf	108	49	7	—
14	Crainsdorf	96	83	—	—
15	Vierhöfe	28	68	—	—
16	Waldtz	102	129	7	—
17	Ludwigsdorf	163	389	18	—
18	Falkenberg	51	162	—	—
19	Kunzendorf	138	506	12	—
20	Kohlendorf	43	92	—	—
21	Hausdorf	143	466	7	—
22	Volpersdorf	207	203	5	—
23	Ebersdorf	91	160	—	—
24	Neudorf	85	43	—	—
25	Rothwaltersdorf	97	35	—	—
26	Eckersdorf	287	83	—	4
27	Königswalde	130	89	1	—
28	Ober- und Nieder-Rathen	164	17	16	—
29	Schlegel	200	397	17	—

Unsere verehrl. Post-Abonnenten

bitten wir, das Abonnement auf den „Gebirgsboten" für das III. Quartal 1903 recht bald bei den Briefträgern oder bei der Postanstalt erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung im Bezuge der Zeitung eintritt. Für Nachlieferung bei zu spät erfolgtem Abonnement erhebt die Post eine Extragebühr von 10 Pfg.

Der Gebirgsbote ist im Post-Zeitungs-Katalog für 1903 unter Nr. 2964 verzeichnet.

Die Expedition.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Bonifatiusverein. In der Sitzung des Breslauer Diözesankomitees des St. Bonifatiusvereins vom 19. Mai wurden beschlossen für den Kirchenbau in Rathenow nochmals 4000 Mk., aus dem Pfarrer Steckel'schen Nachlaß 500 Mk. für den Kirchenbau in Gogolin, für Zielenzig zu Sicherheitsbauten (Gitter und Laden) nach dem Einbruch 157,50 Mk., für die Kommunikanten-Anstalten in Nauen 380 Mk., St. Hedwigsstift in Nimptsch 500 Mk., St. Adalbert-Stift in Wittichenau 300 Mk., Schulgeld für Kinder von Außenorten 57,20 Mk. nach Haselbach auf ein Jahr, 102 Mk. nach Kotzenau auf ein halbes Jahr, 500 Mk. für den Kirchenbau in Aalborg (Jütland, Apostol. Vikariat von Dänemark), 300 Mk. für die Kommunikanten-Anstalten in Fredericksberg bei Kopenhagen (Apostol. Vikariat von Dänemark), 500 Mk. für den Kirchenbau in Auerbach i. V. (Apostol. Vikariat im Königreich Sachsen), 300 Mk. für den Kapellenbau in Schulau bei Altona (Apostol. Vikariat der norddeutschen Missionen.)

* **„Hin zum Evangelium!"** Man schreibt uns aus Lehrerkreisen:

—ll— **Warnung.** Da die Macht des Evangeliums der — „Los von Rom"-Schreier versagt, greifen diese nunmehr mit ganz unverfrorener Raffiniertheit zu unlauteren Mitteln, um katholische Christen zu verführen. Wie in vielen Teilen Schlesiens die Lehrer, so bekam auch ich, als kath. Lehrer, ebenso wie meine Kollegen, gerade am Fronleichnamstage, also zur Zeit, in welcher jeder kath. Christ freudigen Dankes gegen Gott öffentlich Zeugnis von seinem heil. Glauben ablegt, zwei Nummern einer Schrift vom „Christlichen Zeitschriftenverein", Berlin SW. 13, Alte Jakobsstraße (Redakteur Th. Brandin) zugeschickt mit der Schlußbemerkung: „Weitere Schriften und Auskunft erteilt Hölzel, Wilmersdorf bei Berlin, Uhlandsstr. 75. Es nennt sich „Monatsblatt für **katholische** Christen", kostet pro Stück und Nummer 1 Pfg. Dieses Aushängeschild ist nun der Honig, womit das in der Schrift enthaltene Gift versüßt ist. Um es noch süßer zu machen und um die kath. Christen um so sicherer zu umsimpeln, beginnt das betreffende Monatsblatt mit einem religiösen Gedicht „Himmelfahrt" und setzt in einem Leitartikel: „Christi Himmelfahrt" fort. Hiermit will es bei den Katholiken betrügerischer Weise die Meinung erwecken, sie hätten es tatsächlich mit einer rein katholischen Zeitschrift zu tun. Nunmehr beginnt die Schrift möglichst unvermerkt ihr Gift darzureichen, indem sie in einem folgenden Artikel: „Du bist Petrus" daran Zweifel zu erwecken sucht, daß der heutige Papst der rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus ist. . . . „Wer ist nun heute der Nachfolger des hl. Petrus? Ist es nur ein einzelner Bischof in dieser oder jener Stadt? Wir wissen ja doch aus der hl. Schrift, daß es in den apostolischen Gemeinden, also auch in Rom, gar keine einzelnen Bischöfe gegeben hat, sondern nur immer mehrere zusammen. Das Wort „Bischof" war damals nur ein anderer Name für das Amt der „Priester". Apostelgesch. 20, 17. 28, Phil. 1, 1. Wen unter den vielen sollten wir wohl herausfinden, wenn es nur einen Nachfolger Petri gäbe? O nein, wer nur den Felsenmut hat, von Jesus recht zu zeugen vor der ungläubigen Welt, und wes die Demut hat, die Jesus bei seinen Zeugen braucht, der ist Priester, Bischof und Nachfolger Petri . . ." „Immer breiter muß der Felsengrund werden, damit immer größer die Kirche Jesu darauf sich erbauen kann. . . . Du — ja, Du bist Petrus." — Das lobenswerte Handeln des kath. Grafen Schaffgotsch, der seine kath. Arbeiter verpflichtet, weder einer evangelischen Versammlung noch dem evangelischen Gottesdienste beizuwohnen, wird „Religionsdruck" genannt und diesem eine besondere Ueberschrift gewidmet. Ein „Brief aus einer Uebertrittsgemeinde" schildert das „gottvolle" Gemeindeleben in derselben. Nachdem die Schrift glaubt, kath. Christen vertrauensselig genug gemacht zu haben, schreitet sie zu „Allerlei Nachrichten" über, z. B. „daß gegen die Schwestern vom guten Hirten in Nancy der Bischof Turinaz selbst Anklage gegen sie erhoben hat, weil kein Arbeitsgeber so gottlos, seine Arbeiterinnen so auszubeuten, wie die Nonnen die Mädchen behandeln, sie 20, 30 Jahre lang bei unerhört schwerer, bis 15stündiger Arbeit bis auf die letzte Kraft auspressen und dann auf die Straße werfen," — „daß am 1. März in Karlsbad 32 Uebergetretene der evangelischen Kirche die Angelobung leisteten, — im nahen Rhödau 5 Personen übertraten, darunter 2 72jährige Männer" u. s. w. und nun zum Schluß entpuppte sich der Wolf in Schafskleidern: „Gaben für die Ausbreitung des Evangeliums nimmt entgegen . . ." Also darauf will es hinaus: Katholische Christen sollen ihren Bedrängern ihr Geld zur Unterdrückung ihrer kath. Kirche hergeben! Noch dreister gebärdet sich das Fangblatt in der Juni-Nummer. Ich will, um ihm nicht zuviel Ehre anzutun, nur eines erwähnen. Im Artikel: „Ich glaube an eine heilige, katholische Kirche" macht es folgenden Vorschlag zur Güte: „Könnte nicht einmal der Versuch gemacht werden überall, wo Katholiken und Protestanten zusammenwohnen, daß man öfters zusammen käme, um in der Stille miteinander die hl. Schrift zu lesen und über das Gelesene sich brüderlich zu besprechen?" Wir in Schlesien sind mit Protestanten zusammen gewesen, mit protestantischen Lehrern nämlich in den simultanen Lehrervereinen. Aber welche Erfahrungen haben wir uns da geholt? Ich will nur erwähnen, daß sich die kath. Lehrer Schlesiens am 6. Dezember 1892 veranlaßt sahen, einen Aufruf zu erlassen, in welchem es unter anderem hieß: „Darum auf kath. Lehrer Schlesiens, schließen wir uns zusammen, um eine Stätte zu gründen, wo wir es wagen dürfen, katholische Grundsätze **auszusprechen** und zur Beratung zu stellen." 4027 kath. Lehrer zählt nunmehr dieser Verein und nicht ein einziger ist so simpel, selbst den einen Pfennig für dieses traurige Machwerk des Superintendenten Brandin hinauszuwerfen.

* **Das „beliebte" Fünfmarkstück.** Es ist wiederholt, und wahrscheinlich mit Recht behauptet worden, daß weite Kreise der Bevölkerung dem auf dem Ausstterbeetat stehenden Taler den Vorzug vor dem Fünfmarkstücke geben. Man hört vielfach abfällige Aeußerungen über die große, ungeschickte Münze, die in kein Portemonnaie hineinpaßt. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat nun festgestellt, daß die Nachfrage nach Fünfmarkstücken bei der Reichsbank sehr rege sei. Kunststück! — wenn man die Taler aus dem Verkehre zieht, muß doch ein Ersatz dafür vorhanden sein. Nun scheint man aber bei unserer Finanzverwaltung der Meinung zu sein, daß die lebhafte Nachfrage ein Zeichen besonderer Beliebtheit der Fünfmarkstücke sei. Der Reichskanzler, bezw. das Reichsschatzamt, hat im Hinblick darauf, daß erfahrungsmäßig der Verkehr in der zweiten Hälfte des Jahres noch höhere Beträge an Silbermünzen, namentlich an Fünfmarkstücken erfordern, dem Bundesrate das Ersuchen unterbreitet, an Stelle der bereits genehmigten zehn Million Ein- und Zweimarkstücke eine gleiche Summe in Fünfmarkstücken ausprägen zu lassen. Es wird also bei dem Versuch bleiben, das Fünfmarkstück die Rolle des Talers im inneren Verkehr spielen zu lassen.

N. **Bergwerksverleihungen.** Unter den Namen „Paul," „Karl", „Margarete" und „Rudolph" ist der Handelsgesellschaft C. Kulmitz in Ida- und Marienhütte das Bergwerkseigentum in einer Fläche von 2174250 □m in der Gemeinde Peterwitz und in den Gutsbezirken Peterwitz, Puschkau und Saarau, in einer Fläche von 2188968 qm in dem Gemeinde- und Gutsbezirk Peterwitz, in den Gutsbezirken Neudorf und Saarau und in der Gemeinde Eckersdorf, in einer Fläche von 2187830 □m in den Gutsbezirken Konradswaldau, Tarnau und Raben, sowie in den Gemeinden Konradswaldau und Tarnau, in einer Fläche von 2179987 □m in den Gemeinden Kallendorf und Eckersdorf und in den Gutsbezirken Kallendorf und Saarau zur Gewinnung von Braunkohlen vom Kgl. Oberbergamt Breslau verliehen worden. Die 4 Grubenfelder gehören zum Bergrevier West-Waldenburg.

N. **Der Etat des Schlesischen Freikuxgelderfonds** weist für 1903 an Einnahmen 852026 Mk., an Ausgaben 817816 Mk. auf. Für den Bau einer katholischen Schule in Schlegel sind 22500 Mk, für den Erweiterungsbau der katholischen Schule in Bolpersdorf sind 13680 Mk. angesetzt.

Achtung bei Insektenstichen! Aus Brieg wird der „Schl. Ztg." berichtet: Ein 11jähriges Mädchen wurde hier in den Pfingstagen von einer Mücke gestochen und zwar in den linken Oberarm. Das Kind rieb die Stichstelle, worauf diese anschwoll und später einen großen Schorf bildete. Erst seit einigen Tagen ist dieser im Abheilen begriffen. — Schlimmer ging es dem 4jährigen Töchterchen des Gärtners Scheer in Haidau, das am Pfingstsonnabend, als es mit den Eltern aus Ohlau zurückkehrte, in das Knie des linken Beines von einem Insekt gestochen wurde. Das Kind verspürte danach heftige Schmerzen, da aber an dem Beine keine Verletzung wahrzunehmen war, legten die Eltern der Sache keine Bedeutung bei. Am andern Tage schwoll das Bein stark an, worauf ein Arzt herbeigeholt wurde. Da die Infektion sich aber schon zu weit ausgebreitet hatte, war ärztliche Hilfe nicht mehr möglich und das Kind starb.

** **Aus den schlesischen Bädern.** Reinerz. Die Fremdenliste weist bis 10. Juni 622 Kurgäste und 873 Erholungsgäste auf. Charlottenbrunn. Nach der Kurliste besuchten das Bad 165 Personen als Kurgäste und 243 Personen als Vergnügungsreisende.

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Pflege und Förderung der Kirchenmusik.** Man schreibt uns aus **Mittelwalde:** Eine Abteilung des Mittelwalder kath. Lehrervereins hat in letzter Zeit die Pflege und Förderung würdiger Kirchenmusik zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht. Zu diesem Zwecke werden u. a. von Zeit zu Zeit kirchenmusikalische Aufführungen veranstaltet. Die dritte dieser Aufführungen fand am 9. Juni in Ebersdorf, Kr. H., statt. Bei einer Segensandacht kamen zum Vortrage: 1. Lauretanische Litanei für gem. Chor mit Instrumentalbegleitung von J. Stein op. 70; 2. „Salve Regina" von R. Krawutschke op. 1; 3. „Pange lingua" aus dem Gesangbuche von W. Kothe. Nach dem heil. Segen wurden aufgeführt: 1. Kyrie, Gloria, Credo und Sanctus aus der Missa „Salve Regina" von J. Gruber (Gesang- und Instrumentalmusik), 2. Benedictus und Agnus aus der Messe zu Ehren des hl. Johannes d. T. von Jos. Schweitzer (Gesang und Instr.), 3. „Populo meus" aus dem Straupschen Manuale (gem. Chor), 4. „Regina coeli" von Moritz Brosig op. 45 und 5. „Magnificat", deutsches Marienlied von F. Bürke op. 11. Die beiden letzteren wurden vierstimmig mit Orgelbegleitung vorgetragen. Nach der Aufführung versammelten sich die Herren Geistlichen von Ebersdorf und der Umgegend, Mitglieder des Mittelwalder Lehrervereins und die Kirchenmusiker von Ebersdorf in Nachnickes Gasthause. Herr Hauptlehrer Hoffmann-Ebersdorf gab zunächst einige Erläuterungen zu der in jeder Hinsicht gelungenen Aufführung in der Kirche. Die Versammlung sprach ihm für dieselbe ihren Dank aus. Herr Oberkaplan Tschöke-Mittelwalde hielt hierauf einen Vortrag über Verwendung der Instrumente in der Kirchenmusik. Der Herr Vortragende betonte, daß die Kirche durchaus nicht die Instrumentalmusik verbiete und daß die Bestrebungen des Cäcilienvereins nicht darauf hinausgingen, die Instrumentalmusik abzuschaffen, vielmehr soll dieselbe da, wo sie besteht, auch weiter gepflegt werden. Es ist aber darauf zu halten, daß der Gesang die erste Stelle einnimmt, und erst an zweiter die Instrumentalmusik kommt. Allseitiger Beifall lohnte die Ausführungen des Herrn Vortragenden. Nach einem anregenden Meinungsaustausch machte Herr Lehrer Maiwald-Bobischau auf die im Herbst stattfindende Hauptversammlung des Breslauer Cäcilienvereins in Münsterberg aufmerksam. —C.

*. **Personalnachrichten.** Bestätigt wurde die Wahl des Rechtsanwalts und Notars Dr. Oswald Dinter zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Landeck. — Die Berufungsurkunde für den bisherigen 2. Lehrer Josef Schwanke aus Gellenau, Kreis Glatz, zum 1. Lehrer an der kath. Schule daselbst.

*. **Die Hundesperre** ist über Friedersdorf (einschließlich Kolonie Johannisthal und Friedrichsberg), Kessel, Hallatsch, Tanz, Keilendorf, Löschney, Dörnikau, Roms, Goldbach, Hermsdorf und Reinerz am 15. Juni auf die Dauer von 3 Monaten verhängt.

Glatz, 18. Juni.

± **Stadtverordnetensitzung** vom 15. Juni. Der Magistrat ist vertreten durch den Beigeordneten, Herrn Sanitätsrat Dr. Weigmann, sowie die Herren Stadträte Dietrich, Drosdatius, Wagner und Welzel. Den Vorsitz führt der stellv. Vorsteher, Herr Justizrat Kühne. Nach Verlesung der letzten außerordentlichen Sitzung und nach dem Vortrage der Abschlüsse der Stadthaupt- und der Sparkasse für den Monat Mai cr. wird zur Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung geschritten. Punkt 1 betrifft Ersatzwahlen. Es werden gewählt a) zum Stadtrat Herr Kaufmann Hugo Grond (mit 16 Stimmen, 6 Stimmen erhielt Herr Apothekenbesitzer Schittny), b) zum Mitgliede der Gesundheitskommission Herr Kaufmann Karger für den in den Magistrat eingetretenen Herrn Maurermeister Gießer, c) zum Mitgliede der Kassenrevisionskommission Herr Kaufm. Rittner anstelle des verstorbenen Herrn Kaufmann Josef Meißner, d) zum Mitgliede des Sparkassenverwaltungsrates Herr Juwelier Wendler für Herrn Rentier Retter, welcher sein Amt als Stadtrat niedergelegt hat, e) zum Mitgliede der Forst- und Oekonomiekommission Herr Vorwerksbesitzer Anders für Herrn Maurermeister Gießer, der in den Magistrat eingetreten ist und f) zum Mitgliede der Fischereikommission Herr Gasthofbesitzer Teuber für Herrn Stadtrat Welzel. 2) Vermietung bezw. Verpachtung a) einer Wohnung im kath. Lehrerwohnhause, b) der Werkstätte und einer Wohnung im ehemaligen Riesnerschen Hause, c) des von Herrn Dr. Fleischer erworbenen Areals, welches künftig zur Anlegung der Friedrichstraße und der Moltkestraße bestimmt ist, d) des Freirichtergutes Königshain und e) des Gartens Nr. 726. Zu a. Die Vermietung betrifft lediglich eine Prolongation für den gegenwärtigen Inhaber der Wohnung, Vorarbeiter Bollmer. Die Versammlung hat gegen die Prolongation unter den bisherigen Bedingungen nichts einzuwenden. Zu b. Magistrat beantragt, die ehemalige Stellmacherwerkstatt dem Böttcher Hoppe für 6 Mk. monatlich, die Wohnung der Frau Riesner für monatlich 12 Mk. zu vermieten. Das Kollegium erklärt sich hiermit einverstanden. Zu c. Das Areal — 1 ha 45 a — soll vorläufig auf 1 Jahr zum Preise von 60 Mk. verpachtet werden, welche Herr Ackerbesitzer Süßmuth zu zahlen bereit ist. Wird genehmigt. Zu d. Den Zuschlag betr. Pacht des Freirichtergutes Königshain hat Herr Wirtschaftsinspektor Straube in Ober-Stolz, Kreis Frankenstein, erhalten. Das 266 Morgen große Gut wird nach dem Vertrage auf 12 Jahre für den jährlichen Pachtpreis von 2600 Mk. verpachtet. Der Pachtpreis beträgt für das erste Jahr 2000 Mk. Der Vertrag zwischen der Kommune und Straube wird genehmigt. Infolge Anregung des Herrn Justizrat Kühne beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, sich mit Herrn Straube darüber ins Einvernehmen zu setzen, daß ev. der § 16 des Vertrages — Regelung von etwaigen Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht — in Wegfall kommt. Zu e. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Garten Nr. 726, ehem. Brosische Besitzung, auch weiterhin für jährlich 24 Mk. an Frau Maskos verpachtet wird. 3) Bewilligung der Kosten für Herstellung von Windfangtüren u. Glasjalousien im kath. Mädchenschulhause. Herr Schulrat Illgner wünscht in einem Revisionsberichte die Herstellung dieser Windfangtüren und Glasjalusien — es sollen je 4 Stck. angebracht werden — um den öfters vorhandenen üblen Geruch, herrührend von den Klosetts, zu beseitigen. Kosten: 265 Mk. Nach einiger Debatte über die Frage: Wie ist aus Häusern der durch die Klosetts verursachte üble Geruch am ehesten zu beseitigen? wird auch diese Ausgabe bewilligt. 4) Bewilligung der Kosten für Herstellung des Anschlusses des Fouragemagazins in der Fischerstraße an die städt. Wasserleitung. Dieselben betragen 80 Mk. und sollen aus dem Stadtsäckel Deckung finden. Das Kollegium erklärt sich mit der Herstellung dieses Anschlusses einverstanden. Die Pumpe neben dem Fouragemagazin wird nun beseitigt werden. 5) Bewilligung der Kosten für Herstellung einer Wasserleitung in der Reichensteinerstraße. Herr Polizei-Kommissar Kuhn wünscht für seine Villa diesen Anschluß an die Stadtwasserleitung. Es sind 250 laufende m Röhre zu legen, was einen Kostenaufwand von ca. 1800 Mk. erheischt. Die Versammlung hat gegen den qu. Anschluß nichts einzuwenden, wünscht aber, daß seitens der Wasserkommission die Frage geprüft wird, Röhren welcher Weite in vorliegendem Falle zu verwenden sind. Die Bedingungen für Schaffung dieses Anschlusses sind dieselben, wie solche in analogen Fällen bereits früher gestellt worden sind (Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals). 6) Verlegung der Fernsprechleitung zur Villa des Herrn Polizeikommissar Kuhn. Einmalige Kosten: 61 Mk., jährliche Kosten (bereits früher in beinahe gleicher Höhe bestritten) 16,50 Mk. Die Versammlung macht die Zustimmung des Magistrats auch zu der ihrigen. 7) Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung wegen Austausches von Straßengelände am Mälzplane. Die hier in betracht kommenden Gelände — 10 bezw. 12 ar — haben die Interessenten schon tatsächlich in Besitz. Es ist also nur eine formelle Regelung herbeizuführen. Die Finanzkommission hatte Bedenken nicht vorzubringen, auch in der heutigen Sitzung werden solche nicht erhoben. 8) Uebertragung der Aufsicht über das Tonnenabfuhrwesen an die Forst- und Oekonomiekommission. Magistrat wünscht, daß die Aufsicht über das Tonnenabfuhrwesen von der Forst- und Oekonomiekommission ausgeübt wird. Herr Stadtrat Wagner, der an der Sitzung des Magistrats, in welcher über diese Sache Beratungen gepflogen wurden, infolge Verhinderung nicht teilgenommen hat, spricht namens seiner Person aus, daß die Forst- und Oekonomiekommission diese Aufsicht nicht gut übernehmen könne, dieselbe sei vielmehr der Baukommission zu übertragen. Herr Stadtrat Welzel führt aus, daß vom nächsten Winter ab ein Aufseher eingestellt werden müsse. Die Forst- und Oekonomiekommission solle alsdann nur die Oberaufsicht führen. Herr Thiel wünscht, daß mit dieser Aufsicht eine neu zu bildende Kommission betraut wird. Dasselbe äußert Herr Grond. Herr Justizrat Kühne führt aus: Da eine oftmalige Revision vorzunehmen ist, dürfte es sich empfehlen, eine Person mit dieser Aufsicht zu betrauen, die bald und direkt da eingreift, wo es not tut. Diese Person hätte ev. die Hilfe der Bezirksvorsteher in Anspruch zu nehmen. Herr Bankvorsteher Berchner bemerkt, daß diese öffentliche Einrichtung der Stadt von der Polizei zu revidieren sei. Dem pflichtet auch Herr Stadtrat Welzel bei, der weiter ausführt, daß die Kommission die Polizei in dieser Arbeit zu unterstützen hätte. Nach längerer Debatte wird schließlich der Antrag Kühne angenommen, diese Vorlage auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung zu setzen. 9) Ueberschreitung des Etats und der Kostenanschläge. Der diesbezügliche Bericht weist 141 Nrn. auf. Die Ueberschreitungen belaufen sich auf zusammen 74 040,70 Mark und sind zum weitaus größten Teile bereits durch besondere Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung aus früheren Sitzungen gerechtfertigt. Einige Ueberschreitungen betreffen Sachen, deren Erledigung dringend war. Nachdem die Herren Kühne und Lindner zu diesem Gegenstande der Tagesordnung gesprochen, werden diese Ueberschreitungen anstandslos genehmigt. 10) Reparatur des Blitzableiters am ehemaligen Staatsanwaltschaftsgebäude. Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite ist diese Reparatur notwendig. Der Anschlag des Herrn Klempnermeisters Gellrich besagt, daß sich die hierdurch erwachsenden Kosten auf 194 Mark belaufen werden. Die Kosten werden bewilligt und folgt der Versammlung wünscht, daß diese Reparatur schleunigst ausgeführt werden möge. 11) Anpachtung der Sandnutzung in der Neisse durch den Steinsetzmeister Kaiser für jährlich 25 Mark (bis 30. Juni 1908). Die Versammlung hat keine Bedenken dagegen. Nach einiger Debatte betr. die Veräußerung der Steine in der Neisse wird dem Vertrage die Zustimmung erteilt. 12) Die Erneuerung des Anstrichs der Wände und Decken in den Wohnräumen der Schulvorsteherin Fräulein Bauer — Kostenpunkt: 150 Mark — wird für notwendig anerkannt. 13) Geschäftliche Mitteilungen. Seitens zweier auswärtiger Sachverständigen und einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern der städtischen Körperschaften, hat die Abnahme der Erweiterungsbauten der Gasanstalt stattgefunden. Die Besichtigung dieser Bauten rc. war eine eingehende und das Ergebnis der Revision lautet: Die Ausführung ist durchaus sachgemäß. Der endgiltigen Uebernahme steht also nichts mehr im Wege. Der Vorsitzende bringt alsdann noch die Uebernahmeverhandlung betr. das Freirichtergut Königshain, unterfertigt von den beiden Kontrahenten, zur Kenntnis des Kollegiums.

Der diesjährige landschaftliche Johannis-Kreistag der Grafschaft Glatz fand hierselbst am 13. Juni im Kaiserholhotel statt, um einen Landesältesten für die nächsten 6 Jahre zu wählen. Der bisherige Landesälteste Freiherr Hilmar von Münchhausen-Niederschwedeldorf wurde einstimmig wiedergewählt.

*. **Verschiedene Mitteilungen.** Wegen Verunreinigung der Straße mit Blut kam der Knecht A. L. von hier zur Anzeige; desgleichen der Knecht J. H. von hier wegen Mißhandlung des Dienstjungen W. G. Weiter kamen zur Anzeige: der Arbeiter P. K. von hier wegen Trunkenheit und Erregung eines Menschenauflaufes; der Weber Josef B. aus Neurode wegen Bettelns; der Arbeiter P. G. wegen Erregung ruhestörenden Lärms in der Nacht zum 10. d. Mts.

⚒ **Strafkammersitzung** vom 12 Juni. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird verhandelt gegen a) den unbestraften Stellenbesitzer Josef Brosig aus Oberjannsdorf und b) dessen Ehefrau, die unbestrafte Johanna Brosig, geb. Schaffert, aus Oberhannsdorf. Vergehen und Verbrechen wider die §§ 180 und 181, Absatz 2. Der Gerichtshof bewilligt den Angeklagten mildernde Umstände und bemißt unter Würdigung der Sachlage die Strafen auf je 14 Tage Gefängnis. — Wegen Lotterievergehens — Aufforderung zum Spielen in der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Landeslotterie — hat sich der unbestrafte Lotteriekollekteur Karl Bock aus Schwerin. Inhaber der Firma M. Flaschner & Co., zu verantworten. Bock räumt ein, Lose der oben genannten Lotterie an den Gastwirt Brand in Friedrichswartha gesandt zu haben. Die Strafkammer verurteilt ihn zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis. — Schwerer Diebstahl wird dem Dienstknecht Franz Glatzel aus Kunzendorf bei Landeck, geboren zu Raiersdorf, zur Last gelegt. Seine Mutter heiratete einige Zeit nach seiner Geburt den Häusler Rosenberger. Dieser starb vor einigen Monaten. Glatzel hatte nun den Wunsch, die Stiefeln seines Stiefvaters zu erhalten. Da die Wohnung bald nach dem Tode des R. verschlossen und ein Nachlaßpfleger eingesetzt worden war, ging Glatzel zu seinem Vormund und trug diesem seinen Wunsch vor. Der Vormund konnte aus naheliegenden Gründen den Wunsch seines Mündels nicht erfüllen und riet diesem, mit dem Gemeindevorsteher des Ortes Rücksprache zu nehmen. Das tat Glatzel nicht. Er erholte sich vielmehr Rat bei einem Handwerker in Landeck, welcher zu ihm äußerte: „Dir passiert nichts, wenn Du auch die Stiefel aus dem Hause holst." Glatzel und der Sohn dieses Handwerkers begaben sich nun vor das Rosenbergersche Haus. Hier drückte der letztere eine Fensterscheibe ein, Glatzel öffnete das Fenster und stieg in die parterre gelegene Wohnstube ein. Aus dieser nahm er 3 Paar Stiefel und entfernte sich. Der Gerichtshof bewilligt dem Angeklagten mildernde Umstände und bestraft denselben mit zwei Monaten Gefängnis. — Wegen Lotterievergehens — Sendung eines Loses der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Landeslotterie an den Kaufmann und Königl. Lotterieeinnehmers August Teuscher-Glatz — wird der vorbestrafte Lotteriekollekteur Ludwig Meseke aus Schwerin zu 100 Mk. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Berufung des Arbeiters Max Zimmer aus Münsterberg gegen ein Urteil des dortigen Schöffengerichts vom 30 April wird verworfen, da derselbe ungeachtet vorschriftsmäßiger Ladung zum Termine nicht erschienen ist. — Der mehrmals vorbestrafte Handelsmann Franz Rother aus Schlegel, z. Z. hier in Strafhaft, ist wegen Zechprellereien schon mehrmals vorbestraft worden, und ein ebensolcher Betrug ist Anlaß, daß er heut wieder die Strafbank zu betreten hat. Am 11. Februar cr. erschien er im Gastlokale der Witwe Schröer in Mittelsteine. Obwohl er keinen Pfennig sein eigen nannte und wußte, daß Frau Schröer gerade ihm gegenüber nachdrücklichst betonte: „Hier wird nicht gepumpt!" ließ er sich Getränke und Speisen — warmes Mittagbrot — verabfolgen und spielte überdies noch die Rolle des Noblen, indem er für seinen Freund Bier bestellte und bemerkte: „Auf mein Konto!" Rother räumt das ihm zur Last gelegte Delikt ein. Da er am 20. Februar von der hiesigen Strafkammer wegen Rückfallsbetruges zu 6 Monaten Gefängnis und am 22. April von demselben Gericht wegen eines gleichen Delikts ebenfalls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, muß heute auf eine Zusatzstrafe erkannt werden. Dieselbe wird auf vier Monate Gefängnis und ein weiteres Jahr Ehrverlust bemessen.

⚒ **Strafkammersitzung** vom 15. Juni. Vorsätzliche Körperverletzung, Sachbeschädigung und Beleidigung sind die Delikte, welche dem aus der Untersuchungshaft vorgeführten, unbestraften Müllergesellen Emil Schlesinger aus Horlitzka (Böhmen) durch die Anklage zur Last gelegt werden. Schlesinger war von 28. März bis 10. Mai beim Mühlenbesitzer Gottschalk in Rengersdorf in Stellung. Am 10. Mai gab Gottschalk dem Schlesinger das Lohn, behielt sich aber einen Geldbetrag zur Deckung des Krankenkassenbeitrages und für Invaliditätsmarken zurück. Am nächsten Morgen stellte Schlesinger die Arbeit ein, beschimpfte seinen Herrn, als dieser ihn weckte, ging weg und kam erst gegen Abend wieder. Nachdem er in seiner Kammer übernachtet, gebärdete er sich am nächsten Morgen wie ein Rasender, wobei er eine Diele in seiner Kammer aufriß. Als ihn Gottschalk zur Ruhe verweisen wollte, ergriff er seinen Dienstherrn und schlug ihn mit einer Flasche auf den Kopf, daß dieser heftig blutete und G. einige Minuten auf dem Boden besinnungslos liegen blieb. Als Hilfe herbeigeholt war, bezichtigte der rohe Patron seinen Arbeitgeber des Diebstahls. Urteil: 9 Monate Gefängnis. — Es wird alsdann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Fabrikarbeiter Heinr. Schwarzer aus Schlause bei Münsterberg wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit § 176 Absatz 3). Nach längerer Verhandlung beschließt der Gerichtshof, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen einer Anstalt zu überweisen. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich der mehrfach vorbestrafte Bürstenmacher Franz Jung aus Frankenstein wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Am 8. Februar, nachts 2 Uhr, zog eine Person an der Klingel des Polizeigefängnisses in Frankenstein. Der Verwalter des Gefängnisses, Polizeisergeant Michalke, schloß auf und in den Hof trat darauf und ohne Kopfbedeckung der Angeklagte, welcher mehrere Schritte vorwärts stürzte und sich dann zu Boden warf. In der Hand hielt er ein zugeklapptes Taschenmesser. Trotz mehrfacher Aufforderung hatte Michalke große Mühe, den Nachtwandler aus dem Gefängnishofe zu entfernen. Die Polizeiverwaltung Frankenstein stellte Strafantrag, und das Schöffengericht daselbst verurteilte daraufhin den Angeklagten zu 4 Wochen Gefängnis, indem es den strafschärfenden Absatz 3 des § 123 — Hausfriedensbruch, begangen von einer mit Waffen versehenen Person — für vorliegend erachtete. Gegen dieses Urteil hat der Bestrafte Berufung eingelegt. Er führt an, daß er von dem Vorfalle absolut nichts wisse, er sei jedenfalls stark angetrunken gewesen. Auf Grund der Beweisaufnahme erachtet der Gerichtshof den J. nur des Vergehens gegen § 123 Absatz 1, aber nicht des Absatzes 3 für schuldig und ermäßigt die Strafe auf 1 Woche Gefängnis. — Der mehrfach vorbestrafte Gärtner und Zigarrenmacher Franz Schroller, geboren am 30. März 1837 zu Neuwaltersdorf, Kreis Habelschwerdt, domizillos, hat bereits mehrere Dezennien seines Lebens im Zuchthause gesessen. Erst am 31. Januar aus diesem nach verbüßter mehrjähriger Strafe entlassen, hat er schon im Februar cr. wieder einen Diebstahl ausgeführt, indem er in Neuwaltersdorf einen bei dem Hause des Schmiedemeisters Kintscher stehenden Handwagen sich aneignete, denselben nach Ullersdorf fuhr und daselbst für 4 Mk. verkaufte. Urteil: 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die in der Untersuchungshaft befindliche, mehrmals vorbestrafte Dienstmagd Ida Schindler aus Roschwitz bezw. Halbendorf, geboren zu Ullersdorf, steht wegen einfachen und schweren Rückfallsdiebstahls unter Anklage. Die Schindler stand früher beim Gutsbesitzer Rübartsch in Roschwitz in Diensten. Sie stahl diesem 2 größere Stücke Schweinefleisch, ca. 10 Pfd., trug diese zu einer ihr befreundeten Familie und glaubte, dieser dadurch einen Liebesdienst zu erweisen. Da aber aus hier nicht wiedergegebenem Grunde auf das Fleisch verzichtet wurde, warf sie dasselbe schließlich in einen Teich. Gelegentlich eines Besuches, den sie den Mägden Groß, Brokof und Tänzer abstattete, die beim Vorwerksbesitzer Herzig-Vorstadt Glatz bedienstet sind, stahl sie diesen eine größere Anzahl Kleidungsstücke, Wäsche rc. Hierbei bemerkte sie ein Sparkästchen, der Magd Brokof gehörig. Sie sprengte den Deckel desselben mit Hilfe einer Schere auf und eignete sich den Inhalt, 10—11 Mk., an. Eine Menge Kleidungsstücke stahl sie auch den Bauerschen Mägden in Halbendorf, ebenso dem Besitzer Josef Just in Rengersdorf ein Portemonnaie mit 1,40 Mk. Den letztgenannten Diebstahl ausgeführt zu haben, bestreitet sie, auch führt sie an, das Sparkästchen der Brokof sei von vornherein offen gewesen. Die Beweisaufnahme straft diese Angaben Lügen. Der Gerichtshof bewilligt ihr noch einmal mildernde Umstände zu und bestraft sie mit 2 Jahren Gefängnis.

Reinerz, 15. Juni. Am Sonnabend mußte gegen Mittag ein erst tags vorher hier angekommener israelitischer Kurgast aus Rußland wegen Geistesstörung in Gewahrsam genommen werden. Der in den 20er Jahren stehende Mann wurde zunächst im hiesigen Krankenhause untergebracht und gegen Abend nach Stift Scheibe überführt. — In Friedersdorf wurde am Sonnabend ein der Tollwut verdächtiger fremder Hund getötet. Derselbe hatte den ca. 12jährigen Sohn des Bauergutsbesitzers Aug. Tschöpe gebissen. Bei der gestern durch Herrn Kreistierarzt Quatsche erfolgten Untersuchung des getöteten Hundes wurde festgestellt, daß derselbe von Tollwut befallen gewesen ist. Der gebissene Knabe wird jedenfalls heute nach Berlin zur Schutz-Impfung gesandt werden. Wie angenommen, ist der Hund aus Sachsen entlaufen.

Lewin, 14. Juni. Vergangenen Sonnabend, den 13. d. M., beging die hierorts bestehende Antoni-Bruderschaft das Titularfest ihres Patrons in recht feierlicher Weise. Das feierliche Hochamt zelebrierte der l.-e. Notarius, Herr emer. Pfarrer Schlombs aus Glatz unter Assistenz der Herren Kapläne Schnabel-Tscherbeney und Kropf-Lewin; als presbyter assistens fungierte der l.-e. Notarius Herr Stadtpfarrer Proske von hier. Die Festpredigt hielt Herr Kaplan Schnabel aus Tscherbeney. Nachmittags wurde nach der Vesper die feierliche Prozession um den Ring geführt; an derselben nahmen außer den 4 geistlichen Herren noch teil der im benachbarten Bad Cudowa zur Kur weilende Striegauer Herr Pfarrer, ferner Herr Pfarrer Schola-Tscherbeney, Herr Oberkaplan Herden-Reinerz und Herr Kaplan Schmidt-Reinerz. Nach dem Umgange wurde in der Pfarrkirche der hl. Segen erteilt und zum Schluß eine Reliquie des hl. Antonius zum Kusse gereicht. — Die diesjährige Fronleichnamsprozession konnte auch hierorts an beiden Tagen zu den auf dem Ringe aufgestellten Altären geführt werden. Das Sanktissimum trug am ersten Tage der l.-e. Notar Herr Pfarrer Proske von hier, am zweiten Tage der vom Antoniusfest zum Besuch hier weilende l.-e. Notar emer.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 49. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt,“ das „Unterhaltungsblatt,“ das illustrierte „Sonntagsblatt,“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Glatz, Freitag, 19. Juni 1903

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

Die Hauptwahlschlacht

ist geschlagen: sind auch noch nicht alle Wahlresultate bekannt, so kann man doch schon einen allgemeinen Ueberschlag über den Ausfall der Wahl gewinnen und erkennen, welche Parteigruppen im neuen Reichstage eine Veränderung ihres Bestandes erleiden werden und nach welcher Seite des Hauses sich die Majorität hinüberneigt. Zur Zeit, da wir diese Zeilen schreiben, hat der Telegraph 351 Wahlresultate gemeldet, 183 davon sind entschieden, 168 bedürfen noch einer Stichwahl. Zunächst tritt uns als kompakteste Masse entgegen der Centrumsturm mit 72 fertigen und 35 Stichwahlen. Dann kommt die Sozialdemokratie mit 51 schon errungenen Mandaten und 110 (!) Stichwahlen. Wenn sie auch nur in einem Viertel dieser Stichwahlen den Sieg davonträgt, dann zieht sie mit nahezu 80 Abgeordneten in den neuen Reichstag ein. Im weiten Abstande folgen dann die Konservativen mit 25 bereits erkämpften Mandaten und 36 Beteiligungen an Stichwahlen. Verhältnismäßig viel feste Sitze zu ihrer geringen Stärke weist die polnische Fraktion auf, nämlich 11, wozu dann 6 Stichwahlen treten. Die Nationalliberalen sind bis jetzt nur mit 5 sicheren Mandaten vertreten, die Reichspartei gar nur mit 4. Dagegen wollen die Nationalliberalen noch in 63, die Reichspartei in 12 Stichwahlen ihr Glück versuchen. Am jämmerlichsten steht es mit den beiden freisinnigen Parteien und mit der süddeutschen Volkspartei, die bis jetzt auch nicht ein einziges Mandat gerettet haben. Sie sind total auf die Stichwahlen — somit also auf fremde Unterstützung — angewiesen und werden auf fremden Krücken in den Reichstag humpeln müssen. Die Freisinnige Volkspartei ist bis jetzt an 24, die freisinnige Vereinigung an 10 und die deutsche Volkspartei an 8 Stichwahlen beteiligt. Da sich das Reichstagswahlbild durch die noch nicht bekannt gewordenen 46 Wahlresultate erheblich verändern wird, wollen wir auf die anderen kleinen Parteien nicht erst eingehen. Zwei Dinge lassen sich aber schon jetzt erkennen: die Festigkeit des Centrumsturmes und das Anwachsen der Sozialdemokratie. Da der Hauptkampf der Sozialdemokratie gegen das Centrum gerichtet war, dieses aber in seinem Bestande nicht erschüttert worden ist, so kann man daraus ersehen, daß das festeste Bollwerk gegen den Ansturm der Sozialdemokratie vom Centrum gebildet wird, um welches sich schließlich die Reste und Trümmer der übrigen staatserhaltenden Parteien zur Bekämpfung des Umsturzes werden scharen müssen.

Das Centrum hat in Schlesien eine Einbuße erlitten: der Reichenbach-Neurode Wahlkreis ist an die Sozialdemokratie verloren gegangen. Der Kompromißkandidat der staatserhaltenden Parteien, der dem Centrum angehörende Graf Magnis, hat das 1898 mit einer über 800 Stimmen-Majorität der Sozialdemokratie abgerungene Mandat bei der jetzigen Wahl nicht zu behaupten vermocht, er ist dem Sozialdemokraten Kühn unterlegen. In Oberschlesien hat das Centrum einen ehrenvollen Kampf bestanden; der Ansturm der Radikalpolen, Sozialdemokraten und Hakatisten hat ihm keines seiner Mandate zu entreißen vermocht, doch wird es die Mandate von Tarnowitz-Beuthen, Kattowitz-Zabrze und Pleß-Rybnik in der Stichwahl verteidigen müssen, — das erste gegen den Sozialdemokraten Dr. Winter, die beiden letzten gegen die Großpolen Korfanty und Kowalczyk. Der von den Großpolen am stärksten angefeindete Graf Ballestrem ist in seinem Wahlkreise Gleiwitz-Lublinitz zur großen Freude aller Wohlgesinnten und trotz der ihm auch von den Hakatisten in den Weg geworfenen Knüppel gleich im ersten Wahlgange mit respektabler Majorität gewählt worden. Die Prahlereien der Großpolen haben sich als nichtig erwiesen. Die übrigen Centrumssitze (10) sind — zum Teil mit verstärkter Mehrheit — behauptet worden. Das Centrum kann unter den obwaltenden Verhältnissen mit dem Ausfall der Wahlen im allgemeinen zufrieden sein.

Von den 35 Wahlkreisen Schlesiens haben nur 20 ihre endgültige Entscheidung getroffen, nämlich 10 Centrumswahlkreise, 7 konservative und 3 sozialdemokratisch vertretene Wahlkreise; 15 Wahlkreise — darunter sämtliche des Regierungsbezirkes Liegnitz, der ehemaligen Hochburg des Freisinnes, — müssen noch Stichwahlen vornehmen, an denen drei Centrumskandidaten, 8 Konservative, 9 Freisinnige, 8 Sozialdemokraten und 2 Großpolen beteiligt sind. Das Centrum hat begründete Hoffnung in allen drei Wahlkreisen, in denen es in die Stichwahl tritt, über seine Gegenkandidaten den Sieg davonzutragen. Charakteristisch für die diesjährigen Wahlen ist der fortgesetzte Rückgang der Freisinnigen und das Vormärtsschreiten der Sozialdemokratie. Erstere sind nicht nur in Schlesien sondern auch im ganzen übrigen Deutschland auf das „Schnatterbrettel“ der Stichwahlen angewiesen und können nur noch mit der Hilfe anderer Parteien in den Reichstag einziehen. In demselben Maße als der Liberalismus von der Bildfläche verschwindet, drängt sich die Sozialdemokratie an die Oberfläche, der fahnenflüchtige Liberalismus, die „Vorfrucht“ der Sozialdemokratie verstärkt ihre Reihen. Immer deutlicher tritt es hervor, daß die Entwickelung zu einem entscheidenden Kampf zwischen der revolutionären und atheistischen Sozialdemokratie und dem staatserhaltenden christlichen Centrum hindrängt. Die anderen Parteien werden nur als zum teil recht unbedeutende Hilfstruppen der beiden kompakten Heeresmassen in betracht kommen.

Die Umwälzung in Serbien

war von langer Hand vorbereitet. Aus Wien wird mitgeteilt, daß ein daselbst als Verbannter lebender Professor Nenadowitsch, ein Vetter des Fürsten Peter Karageorgjewitsch, die Verschwörung zur Beseitigung der Obrenowitsch angezettelt, vorbereitet und organisiert und die Propaganda zu gunsten des Fürsten Peter Karageorgjewitsch geleitet habe. Man habe wohl die Königin Draga, nicht aber den König Alexander töten wollen. Diesem Plane soll Peter Karageorgjewitsch seine Zustimmung gegeben haben. In den letzten Tagen habe man sich indessen zu einem „radikaleren“ Vorgehen gegen das Königspaar entschlossen, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß Königin Draga ihren Bruder Nikodem Lunjewitza (Lunjewitsch) als Thronfolger anerkennen und dann vielleicht gar König Alexander selbst beseitigen lassen wollte. Sie habe sich bereits öfters in letzter Zeit über den zunehmenden geistigen und körperlichen Verfall des Königs Alexander beklagt und angedeutet, daß derselbe nach Regelung der Thronfolgefrage zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf längere Zeit nach Südfrankreich oder Madeira gehen müsse. Um die offenbar noch weitergehenden Pläne der intriganten und herrschsüchtigen Königin nicht zur Reife kommen zu lassen, habe man sich entschlossen, rasch zu handeln und nötigenfalls den König und die Königin und die ganze Anhängerschaft der letzteren aus dem Wege zu räumen.

Das hat man denn auch getan und zwar mit der Grausamkeit und Bestialität einer entmenschten Mörderbande. Außer einem illegitimen, etwa 14jährigen Sohne des Königs Milan, der aber nach seiner Mutter Artemisia Christitsch den Familiennamen Christitsch führt, giebt es keine Obrenowitsch mehr, die dem nunmehr zur Regierung berufenen Karageorgjewitsch den Thron streitig machen könnten.

Die serbische Nationalversammlung — Skupschtina und Senat — ist unter dem Präsidium des Senatspräsidenten Peter Welimirowitsch am Montag, 15. Juni, zusammengetreten und hat nach sehr stürmisch verlaufenen Vorberatungen der beiden Körperschaften (jede für sich) den einzig ernst zu nehmenden Thronkandidaten

Peter Karageorgjewitsch einstimmig zum König gewählt.

Die vollzogene Wahl wurde der Bevölkerung durch Kanonenschüsse verkündet. Die Wahl wurde in vollständig legaler Weise vollzogen. Die Bevölkerung begrüßte die Wahl des neuen Königs ohne besonders große Begeisterung. Es herrschte aber vollkommene Ruhe.

König Peter Karageorgjewitsch hatte vor seiner Wahl noch folgende Bedingungen für die Annahme der Krone gestellt: 1. Ausdruck des Willens des gesamten Volkes und einstimmiger Beschluß der Skupschtina, 2. Bedingungen betreffs der Civilliste, 3. daß keiner von den Offizieren, die an dem Blutbade beteiligt waren, bei seinem Einzuge oder später ihm vorgestellt werden, noch irgendwelche Begünstigung verlangen dürfe. Die provisorische Regierung geriet durch diese Bedingungen, sowie durch die weitere Forderung Karageorgjewitschs, daß sie eine Wiedervereinigung der Parteien zu stande bringe, in große Verlegenheit, trat aber trotzdem für seine Wahl ein.

Auf die telegraphische Anzeige von seiner Wahl zum Könige und Huldigung der Nationalversammlung traf von Peter Karageorgjewitsch ein Antworttelegramm ein, in welchem der neugewählte König sagt, die Nationalversammlung verpflichtete ihn für alle Zeit zu Dank. Er gelobe, stets der erste Vertreter der Freiheiten der Nation und der treueste konstitutionelle Beschützer der Rechte der Nationalversammlung zu sein. — Der Schweizer Depeschenagentur zufolge soll der Kaiser Nikolaus an den neugewählten König von Serbien ein herzliches Begrüßungstelegramm gerichtet haben, was, falls es sich bestätigte, auffallend erscheinen muß.

Da Peter I. nur durch den Willen der Revolution ans Ruder gekommen ist, darf er sich nicht wundern, daß seine Beschützer auch etwas schriftliches in der Hand haben wollen. Sie haben in aller Eile sämtliche Verfassungen seit 1888 umgestoßen und von der Skupschtina die Wiederherstellung der Verfassung von 1888 beschließen lassen. Aenderungen an dieser Verfassung müssen durchgeführt werden, bevor der König den Eid leistet, d. h.: wenn Peter I. nicht mit diesen Aenderungen einverstanden ist, wird er gar nicht bis zur Eidesleistung kommen. Als kluger Mann wird er aber alles acceptieren und später, wenn es ihm paßt, seinen Eid ebenso glatt brechen, wie die militärischen Meuchelmörder des Königspaares ihren Fahneneid gebrochen haben. Darin findet man in Halbasien nichts Besonderes. Peter I. ist ja auch ganz entzückt von dem glänzenden Ausgange seiner Affaire, die allerdings ein bischen viel Blut gekostet hat, ihn aber nicht im Geringsten hindert, von den glänzenden Beweisen der Ergebenheit seines treuen Volkes, seines treuen Heeres (das eben erst dem vorigen Herrscher die Treue schnöde gebrochen hat!) und der patriotischen Regierung tief gerührt zu sein.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat am 15. Juni vor 15 Jahren den Thron als deutscher Kaiser und König von Preußen bestiegen. Wer hätte damals, als der jugendliche Monarch nach dem tragischen Ende seines Vaters die Regierung übernahm, ahnen können, welchen Lauf die politische Entwickelung in den nächsten Jahrzehnten nehmen würde! Nachdem nunmehr fast ein halbes Menschenalter im Strom der Zeit dahingeflossen ist, kann die deutsche Nation mit Dank, Stolz und Freude auf die Regierungszeit des dritten deutschen Kaisers zurückblicken. Mit Dank, daß es Kaiser Wilhelm gelungen ist, nicht bloß den äußeren Frieden zu erhalten und das deutsche Volk im Genusse der Segnungen desselben zu schützen, sondern auch im Innern die wirtschaftlichen Gegensätze durch den Ausbau der sozialen Gesetzgebung zu mildern. Mit Stolz, daß die vielseitige, anregende Natur unseres Kaisers in der ganzen zivilisierten Welt in höchster Achtung steht und die Bewunderung aller Zeitgenossen herausfordert. Freudig bewegten Herzens blicken daher am heutigen Tage alle patriotisch gesinnten Untertanen zum Throne empor und wünschen dem Herrscher viele Jahre segensreicher Arbeit im Dienste der Nation.

Nach der Wahlschlacht! Die Würfel sind gefallen. Das deutsche Volk hat für 5 Jahre über seine größte gesetzgebende Körperschaft die Entscheidung getroffen, und das Centrum ist dabei gut abgeschnitten. Von einem Rückgange der Centrumsstimmen kann keine Rede sein; es behauptet seinen Besitzstand. Einige Verschiebungen kommen vor, im allgemeinen aber bleibt es beim alten. Das Centrum verlor Neurode-Reichenbach, Fraustadt-Lissa und Straubing, gewann aber Ottweiler und Wasserburg und steht noch in 35 Wahlkreisen in Stichwahl. Drei Hauptmomente springen bei den heurigen Reichstagswahlen in die Augen:

1) Das riesige Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate.

2) Die Zerreibung des Bundes der Landwirte und des Freisinns.

3) Der unerschütterliche Bestand des Centrums.

Die Sonderbündelei der Polen hat dem Centrum viele Schwierigkeiten und in mehreren Wahlkreisen direkt Verluste zugefügt, ohne ihnen selbst zu nützen. So sind die drei Riesenwahlkreise Bochum, Dortmund und Duisburg durch diese polnische Sonderbündelei dem Centrum verloren, weil dieses aus der — höchst aussichtsvollen — Stichwahl ausscheidet. Und in Oberschlesien! Man wird sich das eben so gehässige wie erzdumme Benehmen der Polen merken. — Wir fügen das nachstehende Wahltelegramm des W. T. B. an:

Berlin, 17. Juni. 11½ Uhr nachts. Bis jetzt sind 385 Wahlergebnisse bekannt, davon sind 118 Stichwahlen. Gewählt sind 30 Konservative, 83 Centrum, 14 Polen, 5 Reichspartei, 53 Sozialisten, 4 Wilde, 6 Elsässer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 3 Bauernbund. An den Stichwahlen beteiligen sich 36 Konservative, 120 Sozialisten, 24 freisinnige Volkspartei, 64 Nationalliberale, 10 freisinnige Vereinigung, 4 Elsässer, 8 Polen, 15 Reichspartei, 1 Bund der Landwirte, 5 Antisemiten, 35 Centrum, 9 Wilde, 6 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welfen, 6 Reformpartei. Sozialdemokraten gewinnen 14, verlieren 2, Konservative gewinnen 2, verlieren 5, Centrum gewinnt 1 (oder 2), verliert 6, Nationalliberale gewinnen 2, verlieren 6, die freisinnige Volkspartei und Vereinigung verlieren je 7, deutsche Volkspartei verliert 3, Reformpartei verliert 3, Bund der Landwirte verliert 3, gewinnt 1, die Welfen verlieren 2, Bauernbund, Reichspartei, Antisemiten, Wilde verlieren je 1. — Es fehlen noch 6 bayerische Wahlbezirke, 3 Mecklenburger, dann Sachsen-Altenburg, Lauterbach in Hessen, Zauch-Belzig. Diese Wahlkreise waren bisher durch 4 Konservative, 5 Centrumspartei, 1 Bauernbund, 1 Antisemiten, 1 Sozialisten vertreten.

Die Urwahlen zum preußischen Landtage werden einer Berliner Meldung der „Schl. Ztg.“ zufolge Ende Oktober d. J. stattfinden. Das konnte man von vornherein annehmen entsprechend dem Wahltermin im Jahre 1898.

Ausland.

In Ungarn ist eine Kabinettskrisis ausgebrochen, welche mit der Demission des Ministeriums Koloman Szell endete. Der Kaiser betraute den Grafen Stefan Tisza mit der Neubildung des Kabinetts. Verschuldet wurde die Kabinettskrise durch die Obstruktion der Kossuthpartei gegen die Wehrvorlage, die der Ministerpräsident so lange hatte gewähren lassen, bis sie die parlamentarischen Arbeiten ernsthaft gefährdete. Als sich darauf Kaiser Franz Josef von anderen Politikern über die Lage in Ungarn Bericht erstatten ließ, erblickte Szell darin einen zarten Wink zu demissionieren; er tat es und hatte es damit getroffen.

Auch Italien hat eine Ministerkrisis zu überwinden gehabt. Hier gelangte aber der bisherige Ministerpräsident Zanardelli, welcher seine Demission eingereicht hatte, wieder ans Ruder, indem er wiederum vom Könige den Auftrag erhielt, das neue Kabinett zu bilden. Er bleibt also Ministerpräsident, und es soll auch nur eine sehr beschränkte Zahl von Ministerien neu besetzt werden.

Zum Kulturkampf in Frankreich. Die Kongregations-Kommission der Deputiertenkammer hatte im Einverständnis mit der Regierung beschlossen, der Kammer einen Antrag vorzulegen, wonach das Recht der Säkularisation der aufgelösten Kongregationen eingeschränkt wird. Verschiedene republikanische und ministerielle Abgeordnete er-

hoben gegen das Gesetz im Namen der persönlichen Freiheit Einspruch. Infolgedessen zog die Kommission den Antrag zurück in der Voraussicht, daß derselbe in der Kammer doch keine Mehrheit finden werde. — Das Kriegsgericht von Nantes hat den Leutnant Portier, der sich bei den Zwischenfällen aus Anlaß der Durchführung des Vereinsgesetzes weigerte, an dem Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung teilzunehmen, einstimmig freigesprochen.

Der Zollkampf in England loderte am Montag wieder mit einer Heftigkeit auf, gegen welche alles bisherige eine Kleinigkeit ist. In der großen Unterhausdebatte erstritt Chamberlain mit seinen Zollvereinsplänen einen erheblichen Sieg, daß Balfour unter dem Druck der Verhältnisse klein beigab. Der Widerstand gegen Chamberlains Pläne wird sich aber trotzdem bald geltender machen. Jetzt hat der rührere Lord der Admiralität (Marineminister) Goschen so schweres Geschütz gegen Chamberlain im Oberhause aufgefahren, daß die Aussichten des Zollplans immer schlechter werden. Goschen führte ziemlich alle entscheidenden Gründe an, die vom Standpunkte des englischen Freihandels angeführt werden können. Besonders interessant ist, was Goschen über die deutsche Konkurrenz sagte: die Deutschen hätten mehrere Vorzüge, die nicht zu Papier gebracht werden könnten; sie seien sparsamer in ihren Ausgaben und mit geringerem Profit zufrieden. Goschen hat übrigens die schwächste Stelle in Chamberlains Plänen vorzüglich getroffen, nämlich den Versuch des Kolonialministers, sich mit den Arbeitern auseinander zusetzen, indem er Beweise verlangte, daß die Löhne durch die Nahrungsmittelzölle gesteigert würden. Vor allem andern aber scheint Goschen damit bei dem freihändlerischen Teil Englands Erfolg gehabt zu haben, daß er gegen eine Belastung durch Alterspensionen heftig protestierte. Der Minister des Auswärtigen, Lord Landsdowne sprach sich wiederum für Chamberlain aus, und so wird dieser mindestens das erreichen, daß der Zolltarif zur nächsten Wahlparole wird, wobei er bös hereinfallen kann.

Aus Serbien meldet die Schweizer Depeschenagentur, daß die Skupschtina beschlossen hat, allen Teilnehmern an dem Staatsstreich Strafloſigkeit zu gewähren. Da andererseits die Nationalversammlung ein Dankesvotum an die Armee genehmigt hat, ist Peter Karageorgjewitsch der Ansicht, daß er sich nicht mit den Ereignissen zu befassen habe, welche seiner Proklamierung zum König vorangegangen sind. — König Karol von Rumänien hat, wie die „Indépendance Roumaine" meldet, vor einigen Tagen auf den Titel des Inhabers des 6. serbischen Infanterie-Regiments (das an der Ermordung des serbischen Königspaares in erster Linie beteiligt war — Red.) verzichtet.

König Peter von Serbien richtete an die Staatsoberhäupter Telegramme, in denen er seine Berufung auf den serbischen Thron anzeigt. Die bisher veröffentlichten Antworten der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie des Königs von Italien lauten herzlich und sympathisch.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser reiste nachts 11½ Uhr nach Meppen (Artillerieschießplatz).

Berlin, 17 Juni. Berl. Pol. melden: Die Zeitungen sagen Poddielsky beabsichtige zurückzutreten. Diese Nachricht wird als unwahrscheinlich bezeichnet.

Genf, 17. Juni. Prinzessin Louise von Toskana passierte heute mit ihrem Kind den Genfer Bahnhof. Die Prinzessin begiebt sich nach Schloß Ronno zur Gräfin Saint-Viktor; sie gedenkt, den Sommer dort zuzubringen. Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohlseins.

Genf, 18. Juni. Die Abreise des Königs Peter wird voraussichtlich bis Sonntag verschoben werden.

Belgrad, 18. Juni. Die von der Regierung an der Verfassung von 1888 vorgenommenen Abänderungen wurden von der Skupschtina und dem Senat bestätigt. Die Deputation reist morgen früh nach Genf und überbringt dem Könige Peter die abgeänderte Verfassung. Nach seinem für Mittwoch erwarteten Eintreffen in Belgrad wird der König in feierlicher Sitzung der Nationalversammlung die Verfassung unterzeichnen und den Eid ablegen.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

N. **Vom Verbande der schlesischen Bienenzüchter.** Für die vom 1.—3. August 1903 in Münsterberg stattfindende 21. Wanderversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter, verbunden mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung, ist folgendes Programm aufgestellt worden. Sonnabend, den 1. August: Feierliche Eröffnung durch den Kgl. Landrat Dr. Kirchner; 4 Uhr: Konzert; abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung im Schützenhaussaale; Sonntag, 2. August, 7—8½ Uhr: Frühkonzert, 11 Uhr: Eröffnung der Verhandlungen, 2½ Uhr: Festessen, 4 Uhr: Konzert, 8 Uhr: Festabend. Montag, 3. August, früh 8 Uhr: Imkerlehrstunde, 9½ Uhr: Verkündigung der Preise, 10 Uhr: Besichtigung der Seidelschen Präservensabrik, der deutschen Tomöhrenfabrik, des Stadtparkes und der kath. Stadtpfarrkirche, 1 Uhr: gemeinschaftliches Essen; Ausflüge nach Heinrichau, Kummelsberg, Camenz, 3 Uhr: Verlosung und dann Konzert. Die Ausstellung wird umfassen in 7 Gruppen: Lebende Bienen, Wohnungen, Geräte, Honig, Wachs und Honigprodukte, Fachlitteratur und Lehrmittel, Bienennähr- und Futterpflanzen.

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Priesterweihe.** Am 20. Juni erteilt Se. Eminenz der hochw. Herr Kardinal Kopp den Diakonen des Breslauer Alumnats, unter denen sich auch 4 Prager Diözesanen aus der Grafschaft Glatz befinden, das heilige Sakrament der Priesterweihe.

* **Die kanonischen Visitationen im Kreise Habelschwerdt** finden in folgender Reihenfolge statt: den 23. Juni in Altwaltersdorf, den 24. Juni in Kieslingswalde, den 25. Juni in Wölfelsdorf, den 26. Juni in Mittelwalde, den 27. Juni in Rosenthal, den 28. Juni in Ebersdorf b. Habelschwerdt, den 30. Juni in Attlomnitz, den 3. Juli in Heinzendorf, den 4. Juli in Kunzendorf, den 5. Juli in Raiersdorf, den 6. Juli in Schreckendorf, den 7. Juli in Neugersdorf, den 8. Juli in Wilhelmsthal, den 9. Juli in Landeck, den 10. Juli in Konradswalde, den 11. Juli in Neuwaltersdorf, den 14. Juli in Schönfeld, den 15. Juli in Langenbrück.

(Einzelberichte über die stattgehabten Visitationen werden nicht veröffentlicht. Die Red.)

Glatz, 18. Juni.

† **Der eucharistische Verein des Grafschafter Klerus** hielt am 17. Juni hier seine Jahresversammlung ab. Der Gottesdienst wurde wie bisher mit der Feier des Titularfestes der St. Antonius-Bruderschaft in der Minoritenkirche verbunden. Von Fremden, die zufällig dem Nachmittagsgottesdienste in der dicht mit Andächtigen gefüllten Kirche beizuwohnt hatten, konnten wir hören, welch tiefen Eindruck die feierliche Prozession auf sie gemacht hatte, in der 26 Priester aus allen Teilen der Grafschaft dem hochwürdigsten Gute mit brennenden Kerzen voranschritten, während viele Herren aus dem Laienstande in gleicher Weise folgten. An stelle des durch die Visitation verhinderten Herrn Großdechanten amtierte bei den Gottesdiensten Herr Pfarrer Tschöpe-Eisersdorf, assistiert von den Herren Kaplänen Tschöpe-Mittelwalde und Rathmann-Habelschwerdt.

* **Vom Lehrerkollegium der evang. Stadtschule,** gezeichnet i. A.: R. Hoffmann, Hauptlehrer, haben wir eine Zuschrift erhalten, in welcher gegen die Bemerkung in dem ersten Lokalartikel unter Glatz in Nr. 48 Bg. 2: „Unangenehm bemerklich machte sich auch auf der Böhmischen Straße eine protestantische Schulklasse u. s. w." Verwahrung eingelegt und die Richtigkeit der darin gemachten Angaben bestritten wird. Insbesondere wird in dem Schriftstück hervorgehoben, daß die sonst um 10 Uhr beginnende Freiviertelstunde mit Rücksicht auf die Prozession verschoben worden sei, daß also von Freiviertelstundenlärm der offenen Fenstern keine Rede sein könne. Auch Chorantworten seien nicht erteilt, nur einmal der Hauptlehrer in einem der vorderen Klassenzimmer mit dem üblichen „Gott grüße Sie" begrüßt worden. Wir konstatieren demgegenüber, daß unsere Angaben in dem beanstandeten Passus des qu. Lokalartikels sowohl auf eigenen Wahrnehmungen als auch auf Bekundungen einer Anzahl einwandfreier Zeugen (darunter Lehrpersonen) und eines die Prozession begleitenden Polizeibeamten beruhen, der sogar schon im Begriffe war, in das Haus zu treten und um Ruhe zu ersuchen, als endlich Stille eintrat.

—n. **Wohltätigkeits-Konzert des Brünner Männer-Gesangvereins in Glatz.** Allen Freunden des Männergesanges, der in den unlängst verflossenen Tagen bei dem großen Sänger-Wettstreit in Frankfurt a. M. so viele Sängerherzen bewegt hat, wird es höchst willkommen sein, daß am Sonnabend, den 27. Juni, (siehe Inserat) der vielgerühmte Brünner Männer-Gesangverein im hiesigen Kaiserhofsaale ein Konzert veranstaltet. Der Verein hat in diesem Jahre unsere schöne Grafschaft, insbesondere Bad Landeck und den Großen Schneeberg als Ziel seines Sommerausfluges gewählt und wird gewiß überall mit Begeisterung aufgenommen werden. Stehen doch seine außerordentlichen gesanglichen Leistungen von früheren Besuchen, so 1880 in Bad Reinerz und 1898 in Glatz noch in gutem Andenken. Der Verein verfügt über sehr gutes Stimmmaterial und hat infolge seiner trefflichen Schulung und Leitung die führende Rolle in Brünn und im ganzen deutsch-mährischen Sängerbunde. Vielfach sind ihm Auszeichnungen aller Art, auch von höchster Stelle, zuteil geworden. Es bedarf gewiß bloß dieser Anregung, um den Brünner Sängern ein volles Haus zu sichern, umsomehr, als der Ertrag der hiesigen Suppenanstalt für arme Schulkinder überwiesen wird. Die hiesige „Liedertafel", mit welcher die Brünner seit vielen Jahren in sangesfreundschaftlichen Beziehungen stehen, hat die Arrangements des Konzerts bereitwilligst übernommen.

: **Militärisches.** Am 18. d. M. trifft hier ein Generalkommando, bestehend aus 1 General, 2 Stabsoffizieren und 5 Hauptleuten resp. Leutnants mit ihren Pferden und Burschen hier ein. Dieselben unternehmen eine Geländebesichtigung. Das Kommando kommt von Brieg. Die Teilnehmer werden in den Hotels „Kaiserhof" und „Schwarzer Bär" wohnen.

± **Auf dem 1. Zuchtviehmarkt für Geflügel in Breslau** erhielt der Geflügelhof „Schneeball" in Attlomnitz — Besitzer: Herr H. Otte — 3 erste und 2 dritte Preise.

: **Unfall.** Der Knecht August Knauer, beim Vorwerksbesitzer Max Matiern von hier, verunglückte am Sonnabend, den 13. d. M., auf dem Wege von Walddorf nach Rückers, indem er vom Möbel-Wagen stürzte und sich den linken Arm derart verletzte, daß er zeitlebens steif bleiben dürfte. Knauer fand im Krankenhause zu Rückers Aufnahme.

: **Wegesperrung.** Am Freitage, den 19. d. Mts., vormittags von 10—12 Uhr, werden sämtliche Wege auf dem Glacis der Hauptfestung und des Schäferberges wegen Aufnahme von Ausmessungen für jeden Verkehr gesperrt.

: **Verschiedene Mitteilungen.** Der Weber Josef B. von hier mußte wegen Trunkenheit in Polizeigewahrsam genommen werden. — Die Schulknaben Paul und Fritz B. kamen wegen unbefugten Eindringens in eine fremde Scheune zur Anzeige. — Das Dienstmädchen Emilie Klesse aus Neurode, welches hier beim Gastwirt J. im Dienste stand, ist demselben ohne gesetzlichen Grund entlaufen und hat J. Antrag auf Bestrafung gestellt. — Dem Kaufmann Sch. von hier wurden außer 8 silbernen Löffeln auch noch alle Kleidungsstücke gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur. — Aus Uebermut zerbrach am Sonntage der Arbeiter O. von hier dem Gutsbesitzer M. hier eine Fensterscheibe. Derselbe hat sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten.

— **Schwurgerichtsverhandlungen** vom 17. Juni. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe; als Beisitzer fungieren die Herren Landrichter Riedel und Knüppelberg. Die Anklage vertritt Herr Gerichtsassessor Braut. Der ersten Verhandlung wohnt Herr Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Zweigel bei. — Die erste Verhandlung eröffnet der Vorsitzende, welcher die Geschworenen zu gemeinsamer, ernster Arbeit begrüßt und ihnen alsdann die Pflichten unter Hinweis auf den zu leistenden Eid klarlegt, wobei ausgeführt wird, daß die Geschworenen Richterqualität besitzen. — Die erste Verhandlung richtet sich gegen den Oekonom Julius Poppe, geboren am 21. März 1845 zu Laßwitz bei Grottkau, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Poppe ist mehrfach vorbestraft, u. a. vom hiesigen Schöffengericht am 19. Mai cr. wegen Bettelns mit 4 Wochen Haft und am 22. Mai cr. wegen Sittlichkeitsverbrechen — § 176 Absatz 3 — von der hiesigen Strafkammer mit 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Er ist nach der Anklageschrift beschuldigt, am 28. März 1903 gegenüber der 59 Jahre alten inzwischen verstorbenen Witwe K. U. aus Rengersdorf ein Verbrechen aus § 176 Absatz 1 begangen zu haben. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Offizial-Verteidiger des Poppe, der vor Jahren ein Gut in Altwilmsdorf besaß, ist Herr Rechtsanwalt Hahn. Die Herren Geschworenen sprechen das Schuldig aus und verneinen die Frage betr. Gewährung mildernder Umstände. Urteil: 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust (Zusatzstrafe). — Die zweite Verhandlung richtet sich gegen den Hausbesitzer Josef Müller, geboren am 28. Oktober 1860 zu Laßwitz bei Grottkau, wohnhaft zu Berghof bei Münsterberg, z. Z. hier in Haft. Derselbe ist verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er ist nur einmal vorbestraft (wegen Sachbeschädigung mit 3 Mk. Geldstrafe). Straftat: vorsätzliche Brandstiftung. Der Angeklagte war früher ein braver, arbeitsamer Mann. Später, erst vor einigen Jahren, ergab er sich dem Trunke, was zur Folge hatte, daß der häusliche Frieden in die Brüche ging. Seine Trunksucht steigerte sich schließlich so, daß sein Name infolge Anordnung der Polizei auf die Trunkenboldliste gesetzt wurde. Amtsvorsteher Peschke giebt an: „Ist Müller nüchtern, dann ist er arbeitsam, ist er betrunken, dann ist er ein Unmensch." Am 12. März hatte der Angeklagte auf der Chaussee gearbeitet und während des Tages einen hinter die Binde gegossen. Nach Feierabend nötigte er einen seiner Arbeitsgenossen, mit ihm zu gehen. Beide begaben sich in die Müllersche Wohnung, wo wiederum dem Schnapse zugesprochen wurde. Als sich der Arbeitsgenosse entfernt und Müller entfernt hatte, stellte letzterer an seine Frau ein Ansinnen, das hier nicht näher bezeichnet werden kann. Müller drohte hierbei, das Haus anzuzünden, wenn seine Frau es nicht tue. Frau Müller willfahrte dem Wunsche ihres trunkenen Mannes nicht, der bereits früher in ähnlicher Situation dieselbe Drohung ausgesprochen hatte. Müller stand nun auf, zog sich die Kleider an, nahm sich Streichhölzer und ging in die Scheuer, wo er das neben dem Bansen lagernde Stroh anzündete. Hierauf ging er in die Wohnung zurück und verkündigte seiner Frau: „Siehst Du, jetzt brennt's!" Das Besitztum des Angeklagten ist ein Haus, das Wohnung, Stall und Scheuer aufweist. Sowohl der Stall als auch die Scheuer haben wie die Wohnung besondere Eingänge vom Hofe aus. Das Feuer vernichtete Stall und Scheuer; der schnell herbeigeeilten Löschhilfe gelang es, die Wohnung (Vordergebäude) dem entfesselten Elemente zu entreißen. Hierbei leistete der Brandstifter in zuträgiger Weise Hilfe. Dabei sagte er zu einem Nachbar, der sich an der Löscharbeit beteiligte: „So ists schön. Scheere Dich herunter und lasse die Geschichte brennen!" Als der zuständige Gendarm auf dem Brandplatze erschien und den Angeklagten fragte, wer eventuell in dem Verdacht stehe, das Feuer angelegt zu haben, antwortete dieser: „Herr Gendarm, forschen Sie nicht erst nach, ich bin's gewesen. Werde es Ihnen später erzählen." Infolge dieser Angabe wurde Müller sofort arretiert. Das Gebäude war mit 1500 Mk. bei der Provinzial-Feuerversicherung versichert. Eine Entschädigung hat der Brandstifter selbstredend nicht erhalten. Müller giebt auch heut den Sachverhalt unumwunden zu. Er führt u. a. an: „Als meine Frau nichts von dem wissen wollte, worum ich sie ersuchte, ergriff mich die Wut — und dann legte ich das Feuer an." Die Herren Geschworenen sprechen den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung nach § 306, nicht nach § 306 Absatz 3 (der eine empfindlichere Strafe angedroht) schuldig und bewilligen demselben mildernde Umstände. Der Vertreter der Anklage beantragt 2 Jahre Gefängnis. Urteil: 1 Jahr Gefängnis. — Raub heißt das Verbrechen, welches den Gegenstand der dritten Verhandlung bildet. Angeklagter ist der zweimal vorbestrafte Barbiergehilfe Hyppolit Ortmann, geboren am 22. Oktober 1884 zu Granitz in Galizien, zuletzt in Neumarkt, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Derselbe befand sich im April und Mai cr. auf der Wanderschaft, welche ihn auch in die Grafschaft führte. Als er Reinerz besucht hatte, ging er gen Glatz zu. Im Gasthause zu Walddorf hielt er Einkehr und sprach hier dem Schnapse gehörig zu. Auf dem Wege zwischen Neuheide und Wallisfurth begegnete er der verehelichten Maurerfrau Anna Tschöpe, geb. Groß, welche in der Hand eine Kanne mit Milch trug. Ortmann trat an diese Frau heran, warf sie zu Boden und riß ihr mit einer Hand die Kanne weg, während er mit der anderen Hand die Tschöpe am Boden festhielt. Ohne die Milch getrunken zu haben, warf er alsdann die Kanne in den Wald. Der in vollem Umfange geständige Angeklagte giebt an: „Ich hatte in Walddorf 15—20 Korne (!) getrunken. Unterwegs bekam ich einen starken Brand und habe der Tschöpe die Kanne entrissen, um mit der Milch meinen großen Durst zu löschen." Die Geschworenen sprechen das Schuldig aus und bejahen die Frage betr. Gewährung mildernder Umstände. Der Gerichtshof bemißt die Strafe nach dem Antrage des Vertreters der Anklage auf 9 Monate Gefängnis. Offizial-Verteidiger des Angeklagten war Herr Referendar Scheffler.

× **Oberschwedeldorf,** 16. Juni. Die Versammlung, welche der Volksverein für das katholische Deutschland im Kühnelschen Saale am vorigen Sonntage, nachmittags 4 Uhr, abhielt, war recht zahlreich besucht. Herr Pfarrer Theuner besprach in fast zweistündiger Rede das sozialdemokratische Wahlflugblatt, widerlegte die Lügen, berichtigte die Verdrehungen, brandmarkte die Verleumdungen, kennzeichnete die sozialdemokratische Partei in ihren wahren Zielen, die Religion, die Arbeiter- und Mittelstandspolitik der Partei betreffend. Die sehr verständlichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Schluß bildete ein dreifaches Hoch auf die Centrumspartei im allgemeinen und auf unseren verdienten Abgeordneten Herrn Amtsvorsteher Hartmann-Labitsch im besonderen, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag, gegen ½12 Uhr, wurde hier bei dem Dominium Frobelhof ein der Firma Hoffmann und Melzer-Glatz gehöriger Möbelwagen ohne Kutscher angetroffen. Letzterer war dadurch verunglückt, daß er zwischen Neuheide und Walddorf von seinem Sitze stürzte und unter die Räder geriet, wodurch ihm der linke Oberarm vollständig zermalmt wurde. Derselbe wird wahrscheinlich amputiert werden müssen. Der Verunglückte fand in dem Krankenhause zu Rückers Aufnahme. — Künftigen Sonntag, nachmittags ¼4 Uhr, hält der Militärverein Oberschwedeldorf im Kühnelschen Gasthause einen Appell ab. Wegen wichtiger Besprechungen ist vollzähliges Erscheinen der Kameraden erwünscht.

Reinerz, 17. Juni. Gestern inspizierte Herr Korps-Generalarzt Dr. Demuth aus Breslau das hiesige Militär-Kurhaus. Das Ergebnis der eingehenden Revision war sowohl in bezug auf Wohnungs- als auch auf Verpflegungsverhältnis ein durchaus gutes und sprach Herr Dr. Demuth seine Befriedigung hierüber aus.

Reinerz, 17. Juni. Nach heut ausgegebener Kurliste Nr. 21 betragt die Frequenz des Bades bis 16. Juni an Kurgästen 553 Familien mit 811 Personen, an Durchreisenden und Erholungsgästen 1100 Personen. Gesamtzahl 1911 Personen.

-ch. **Friedersdorf** bei Reinerz, 15. Juni. Am Sonntage wurde in hiesiger Filialkirche durch Herrn Oberkaplan Herden aus Reinerz bei günstiger Witterung die Fronleichnamsprozession zu den vier Altären geführt, wobei sich die Kirchgemeinde zahlreich beteiligte. — Nachmittags hielt der Militär-Kameraden-Verein das angesetzte Vereinsfest im engeren Kreise ab; dazu waren die Nachbarvereine von Reinerz, Rückers, Grunwald und Passendorf eingeladen worden, zu allgemeinem Bedauern aber nur die von Reinerz und Rückers erschienen. Als die Vereine Aufstellung bei der Friedensseiche genommen hatten, überreichte der Königliche Landrat Herr von Steinmann aus Glatz dem Verein das von Sr. Majestät dem Könige und Kaiser Wilhelm II. verliehene Fahnenband und von hiesigen weiß und schwarz gekleideten Jungfrauen wurde als Erinnerungszeichen ein Silberkranz überreicht. Der Herr Landrat hielt eine patriotische Ansprache und forderte den Verein auf, treu und fest zur Fahne zu halten und gedachte Sr. Majestät des Kaisers in einem begeistert aufgenommenen Hoch, worauf die Musik die Nationalhymne anstimmte, in welche die Vereine sowie die Volksmenge kräftig einfiel. Nach Ausbringung mehrerer Toaste seitens auswärtiger Herren, hielt der Vereinspräses Förster Werner die Festrede und dankte namens des Vereins namentlich Herrn Landrat von Steinmann für dessen Erscheinen und die Ueberreichung des Fahnenbandes, den auswärtigen Herren und Vereinen, sowie den Jungfrauen. Darauf bewegte sich der Festzug die Dorfstraße entlang zum Parademarsch, wonach auf den Festplatz in den Garten des Kamerad Tautz marschiert wurde, wo die Pioniere aus Neisse Konzert gaben; abends war Ball in beiden Sälen (bei Tautz und Wolf). — Am selben Tage, vormittags unter dem Gottesdienste, sind Diebe bei der Witfrau Birgel eingedrungen und haben verschiedene Sachen gestohlen, ebenso in der Bude und im Kontor im Steinbruch.

Habelschwerdt, 17. Juni.

† **Habelschwerdt. Gottesdienst-Ordnung** für den 3. Sonntag nach Pfingsten. (21. Juni.) Pfarrkirche. 6¼ Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminargottesdienst. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

□ **Bei der Reichstagswahl** haben in der hiesigen Stadt 617 Wahlberechtigte von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Da im ganzen 1209 Wahlberechtigte vorhanden waren, so haben demnach zirka 51 % gewählt. Im I. Wahlbezirke haben von 465 Wahlberechtigten 271 gewählt, d. i. 58,3 %; im II. von 285 Wahlberechtigten 121, d. i. 52,5 %, und im III. von 459 Wahlberechtigten 225, d. i. 49 %. Im I. Wahlbezirke erhielt Amtsvorsteher Hartmann 235, Oberstleutnant Schauwecker, der im letzten Augenblicke als Zählkandidat aufgestellt war, 22, Schneidermeister Kühn 12, Eugen Richter 1 Stimme, 1 Stimme war ungiltig; im II. Hartmann 100, Schauwecker und Kühn je 10 Stimmen, während 1 ungiltig war; im III. Hartmann 173, Schauwecker 8, Kühn 39 Stimmen, 5 waren ungiltig. Bedenkt man, daß die Sozialdemokraten bei zirka 300 Fabrikarbeitern nur 61 Stimmen erhalten haben, so ist hieraus zu folgern, daß die Sozialdemokratie an Stimmzahl nicht gewonnen hat. Denn es ist wohl anzunehmen, daß von den Sozialdemokraten alle Mann zur Stelle waren.

□ **Der katholische Gesellen-Verein** unternimmt am Sonntag, den 21. d. Mts., einen Ausflug nach Neubrunn. Der Abmarsch erfolgt vom Vereinslokale um 1 Uhr nachmittags.

□ **Die hiesige Sektion des G. G.-V.** unternimmt am Sonntag, den 21. d. Mts., einen Ausflug mit Damen nach Tschiak. Die Abfahrt vom Stadtbahnhofe erfolgt mit dem Schnellzuge um 12 Uhr 19 Min. mittags und die Rückfahrt von Mittelwalde mit dem Sonderzuge um 7 Uhr 25 Min. abends.

□ **Schützengilde.** Bei dem am 15. d. M. abgehaltenen zweiten Kränzelschießen (freihand) der hiesigen Schützengilde waren 73 Mark eingeschossen worden. Die Würde eines Kränzelkönig errang der Schützenmajor, Herr Kaufmann Gürth. Die 3 nächstbesten Gewinne erhielten die Herren Gürth, Klinke und Albert Wolff. — Die Vorbereitungen zu dem im nächsten Monat hier stattfindenden Bundesschützenfeste und Fahnen-Jubiläum sind in vollem Gange. Wie verlautet, werden bei dem Festzuge auch einige Festwagen vertreten sein.

Die verschiedenen Kommissionen entwickeln eine rührige Tätigkeit. Alle sind bestrebt, zum Gelingen des Festes nach Möglichkeit beizutragen. Von verschiedenen Seiten sind bereits Ehrengaben für die Festscheiben angemeldet. Die Gilde giebt sich der Hoffnung hin, den Gabentempel recht reichlich ausstatten zu können.

□ **Arme Augenkranke und Blinde des Kreises** wird der Direktor der früher Dr. Janyschen Augenklinik, Herr Dr. Wolffberg aus Breslau, am 21. d. Mts., vormittags von 10—12 Uhr, unentgeltlich untersuchen und ihnen ärztlichen Rat erteilen. Diejenigen mittellosen Augenkranken aus dem hiesigen Stadtbezirk, welche sich einer Untersuchung unterziehen wollen, haben im Magistrats-Amtszimmer um ein Armenzeugnis nachzusuchen.

□ **Die Rottenführer der hiesigen Pflichtfeuerwehr** werden von der Polizei-Verwaltung ersucht, die Rottenlisten zur Berichtigung im Einwohner-Meldeamt binnen 8 Tagen abzugeben.

▭ **Landeck**, 17. Juni. An der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt fand am 15. und 16. d. Mts. die Aufnahmeprüfung statt, für welche 41 Meldungen eingegangen waren. Am Examen nahmen 39 Knaben teil, von denen 33 bestanden, welche in den Unterkursus der Anstalt aufgenommen werden. — Die Teilnahme am Wahlgeschäft war diesmal eine bedeutend regere als vor fünf Jahren und dürfte dieselbe etwa 50 Prozent der wahlberechtigten Personen betragen. Auf einem abgegebenen Wahlzettel fand sich nachstehendes Poem vor:

„Wähle was du hast empfangen,
O du teuer erkaufter Christ!
Es sind Geister ausgegangen
Voller Trug und arger List,
Die dich von der Heilandsbahn
Schrecken wollen, deren Mund
Sich ergießt in falschen Lehren.
Wach und laß dich nicht betören,
Wähle Jesum und sein Licht,
Alles andere hilft dir nicht."

≅ **Wilhelmsthal**, 16. Juni. Der hiesige Militärverein hatte gestern die traurige Pflicht, ein Mitglied des Vereins, den früheren Holzhändler Wenzel Lowak aus Neumohrau zur letzten Ruhe zu geleiten, welcher trotz seiner 74 Jahre in bester Rüstigkeit nach kurzer Krankheit von dieser Welt abberufen wurde. — Heute feierte der Forstarbeiter Franz Gröger aus Neumohrau mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum, umgeben von seinen braven Kindern. Das Jubelbrautpaar wurde vormittags im Gotteshause wieder eingesegnet und richtete Herr Pfarrer Tschoepe daselbst herzliche Worte an dasselbe. Seitens der Prinzlichen Forstverwaltung beehrte Herr Forstmeister Bachmann-Seitenberg das Paar durch persönliche Teilnahme an der kirchlichen Feier, sowie an einem nachmittags stattfindenden Hochzeitsmahle. Möge sich das Jubelpaar noch langer Gesundheit erfreuen. — Bezüglich des Referats „Schreckendorf" über das Brand-Unglück der Witwe Preis sei berichtigt, daß nur die hiesige Feuerwehr mit Spritze in Aktion getreten ist. Ferner ist der Verunglückten vom Gastwirt Gottwald dort Wohnung eingeräumt worden.

o **Wölfelsgrund**, 16. Juni. Am verflossenen Sonntage war in der Urnitzmühle Gartenkonzert, ausgeführt von der Glatzer Militärkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kluge. Das Konzert war ziemlich gut besucht. Sämtliche Vortragsstücke gelangten tadellos zur Ausführung. — Im hiesigen Sanatorium wird ein Turnsaal und elektrisches Bad eingerichtet. Die Arbeiten sind schon ziemlich vorgeschritten. Leider hat sich auch ein Unglück zugetragen. Der Zimmermann Stein aus Urnitz fiel von einem ungefähr 4 Meter hohen Gerüst und erlitt dabei erhebliche innere Verletzungen. Der Herr Pfarrer Keisler war bald zur Stelle und spendete dem Bewußtlosen die letzte Oelung. In einem Krankenkorbe wurde er nach Hause getragen.

Neurode, 17. Juni.

△ **Die Reichstagswahlen** am 16. d. M. vollzogen sich in unserer Stadt sehr ruhig. Die Ergebnisse derselben wurden noch am selben Abend aus fast allen Ortschaften des hiesigen Kreises durch Radfahrer eingeholt, während aus dem Kreise Reichenbach die Resultate durch Telegramme einliefen. Nach den vorläufig zusammengestellten Mitteilungen ist leider das Centrum dem sozialdemokratischen Kandidaten Kühn unterlegen. Es wurden gezählt für Graf Magnis 8248, für Kühn 11580 und für Kopsch 1684 Stimmen. Somit hat Kühn etwa 800 Stimmen über die Majorität erreicht. Die amtliche Ermittelung des Reichstagswahlergebnisses des Wahlkreises Neurode-Reichenbach findet am Sonnabend, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt. Hierzu ist jedem Wahlberechtigten, so weit der Raum reicht, der Zutritt gestattet.

△ **Die Ortsgruppe des schlesischen Bauernvereins** hielt am Sonntag im Herzmannschen Gasthofe zum „Schlüssel" in Kunzendorf eine Versammlung ab. Herr Lehrer Gottschalg von der landwirtschaftlichen Winterschule in Glatz sprach in derselben über das Thema: „Was muß der Landwirt aus dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch wissen?" An den Vortrag reihte sich ein Meinungsaustausch über einschlägige landwirtschaftliche Fragen. Auch hielt man Beratungen über Anschaffung einer Vorrichtung zur Vertilgung des Hederichs.

△ **Der Kursus zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen** ist nun nach achtwöchentlicher Dauer beendet. Zu der Schlußprüfung am 13. Juni waren erschienen Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Pretzen als Vertreter der Kgl. Regierung, der Beigeordnete Herr Justizrat Ferche und Vorstandsmitglieder des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins. Die Prüfung bestand in einem theoretischen und praktischen Teile und verlief in zufriedenstellendster Weise. An die Protektorin dieser Kurse, Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Ansprachen hielten die Herren Schulrat Dr. Pretzen und Kreisschulinspektor Esser. Ersterer dankte Herrn Kreisschulinspektor Esser für die umsichtige Leitung dieser Kurse, letzterer brachte seinen Dank aus gegenüber dem Regierungsvertreter uno der Lehrerin Fräulein Gauglitz.

△ **Das Königschießen der Neurode Schützengilde** vom 14 bis 16. d. Mts. wurde in der programmmäßigen Weise abgehalten. Am Vorabende fand auf dem Ringe Zapfenstreich statt. Der Auszug der Schützen erfolgte am Sonntag nachmittag 1 Uhr durch die Straßen der Stadt bis zum Schießhause, wo alsbald mit dem Schießen auf die Königscheibe begonnen wurde. Den besten Schuß erzielte Herr Fleischermeister Heinrich Böhm von hier, welcher sich hierdurch die Würde des Schützenkönigs erwarb. Als erster Ritter wurde Herr Kaufmann Franz Matzner aus Kunzendorf proklamiert, als zweiter Ritter Herr Tischlermeister Josef Gottschlich sen. Das gleichzeitig stattgehabte Volksfest erfreute sich trotz des ungünstigen Wetters eines regen Besuches, doch war der Geschäftsgang ein minimaler.

?† **Hausdorf.** Bergfest. Am 13. Juni feierte die Belegschaft der kons. Wenzeslaus- und Ferdinandgrube ein wohlgelungenes und vom Wetter begünstigtes Bergfest. Aus diesem Grunde waren auch hier in Hausdorf Ehrenpforten errichtet und die gewählten Festfäle prächtig geschmückt. Nachdem die gemeinsame Festfeier auf der schön gelegenen Wiese beim „Nannyschacht" die Lust geweckt, begann um 6 Uhr der Ball der einzelnen Abteilungen bei Tschirner, Mehlan und Spitzer. Zur Erheiterung waren in jedem Saale Gesangshumoristen tätig. Im Mehlanschen Saale erfreute der Gesangshumorist Alfred Dersel aus Breslau die Anwesenden mit prächtigen Zugstücken. Die obersten Leiter der Gruben wurden auf ihrer Rundreise in jedem Saale mit kräftigem „Glück auf" und einem Tusch empfangen und mit Kränzen geschmückt. Im Tschirnerschen Saale wurde ein von einem hiesigen Bergmann gedichtetes Lied auf die Melodie „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. Es schildert in gelungener Weise die ernsten und heiteren Stunden des Bergmannes und schließt mit einem Ausdruck der Vaterlandsliebe. Der Generaldirektor, Herr Dr. Gärter, wandte sich in jedem Saale durch eine warm empfundene Ansprache an die Bergleute. Die Beteiligung war so groß, weil schon 6 Jahre kein Bergfest stattgefunden hatte. — Am 14. Juni hatte der hiesige katholische Männerverein eine Wahlversammlung für alle Wähler des Amtsbezirks Hausdorf im Tschirnerschen Gasthof für abends 7 Uhr einberufen. Der Herr Kreisvikar Hein eröffnete die von über 100 Personen besuchte Versammlung und stellte nach Begrüßung der Anwesenden den Landtagsabgeordneten Herrn Geisler als Redner vor. Derselbe sprach nun in 2stündiger, fesselnder Rede über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Nachdem er bewiesen, wie das Centrum allezeit für „Wahrheit, Freiheit und Recht" gekämpft hat, unterzog er das Programm der Sozialdemokraten einer eingehenden Kritik. Auf beste Art wußte Redner die Zollpolitik des Centrums zu verteidigen. Die Arbeiterfreundlichkeit des Centrums wurde durch Hinweis auf die Arbeiterschutzgesetzgebung klar beleuchtet. Redner schloß die packende Ansprache mit dem Hinweis, daß ein Mann, der Liebe zur Religion und zum Vaterlande hat, den Bauernstand und Mittelstand erhalten wissen will und wahrer Freund der Arbeiter ist, nie einem Sozialdemokraten die Stimme geben kann. Nach der Aufforderung, dem Kandidaten der vereinigten Ordnungsparteien, Herrn Grafen Magnis, die Stimme zu geben und vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen, schloß Redner unter reichem Beifall der Anwesenden. Herr Kreisvikar Hein dankte dem Redner für seine lichtvollen Ausführungen und seine Tätigkeit im Dienste der guten Sache und richtete in eindringlichen Worten die Bitte an alle, den Centrumskandidaten zu wählen und die Wahl als eine heilige Pflicht zu betrachten. Die Versammlung verlief in bester Ordnung; die Sozialdemokraten hatten sich größtenteils ferngehalten.

⊿ **Ludwigsdorf**, 16. Juni. Am Sonnabende gab die Verwaltung der Wenzeslausgrube ihrer gesamten Beleg- und Arbeiterschaft, ca. 1000 Mann, das sogenannte Quartal. Unter Vorantritt der vollen Militärkapelle der 38er marschierte die Belegschaft früh unter hübschen Ehrenpforten hindurch zur hiesigen Pfarrkirche, woselbst Herr Kaplan Simon eine Ansprache an die Versammelten richtete und ein feierliches Amt zelebrierte. Eine neue, schöne Statue der hl. Barbara stand, von reichem Blumenschmuck umgeben, vor dem Altare. Auf der Mölter Festwiese fand hierauf ein Konzert statt. Herr Dr. Gärtner begrüßte die Erschienenen, jeder Bergmann erhielt Bier und Wurst. Abends fand in 6 Lokalen Ball statt. — Die Firma Gebrüder Bader-Wien hat nunmehr in ihrer hiesigen Seidenweberei den Betrieb aufgenommen, dieser Tage wurde das erste Stück Seide fertig.

—zz— **Niedersteine**, 15. Juni. Am gestrigen Sonntage sollte in dem Garten der „Feldschenke" ein Konzert stattfinden. Wettergunst aber war die Nötigung zur Abhaltung im Saale — leider; denn so angenehm auch Blasmusik fürs Ohr im Freien ist, in geschlossenen Räumen klingt sie zu grell und hart. Ein Tadel für die 20 Mann der rühmlichst bekannten Moltkekapelle, welche besagtes, verhältnismäßig immer noch ganz gut besuchtes Konzert ausführten, soll damit beliebe nicht ausgesprochen sein. In technischer Beziehung waren ihre Vorträge, wie immer, ausgezeichnet, und am Programm läßt sich auch weiter nichts aussetzen; es war für ein Gartenkonzert passend zusammengestellt.

△ **Mittelsteine**, 16. Juni. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. wurde in der Gastwirtschaft des Witwe Scholz ein Einbruchsdiebstahl verübt. In der kleinen parterre gelegenen Gaststube, welche unmittelbar an das große Schanklokal stößt, hatte der Dieb eine Fensterscheibe eingedrückt, war über die am Fenster stehende Bank gestiegen und dann auf demselben Wege mit dem ganzen Aufsatz des in der genannten Stube befindlichen Schreibtisches verschwunden. In dem Tischaufsatze befanden sich u. a. für ca. 126 Mk. Invalidenversicherungsmarken (1.—5. Lohnklasse), eine Sparbüchse mit Inhalt und für 10 Mk. Postkarten und -Marken. — Als Wahlkuriosum mag hier folgendes Mitteilung finden, weil es in denselben Lokalitäten passiert ist. Das Scholzsche große Gastzimmer war Wahllokal. Als sich am Wahltage vormittags der 86jährige Stellenausgängler G. vom Wahllokal aus in die oben bezeichnete kleine Gaststube begeben sollte, um seinen Wahlzettel dort in das vorgeschriebene Kuvert zu stecken, war er auf keine Weise zu bewegen, allein hinein zu gehen, eher wollte er, wie er sagte, diese Verrichtung im Hausflur vornehmen. Erst in Begleitung brachte er es über sich das Stübchen zu betreten. — Für den nach Mallmitz bei Sagan versetzten Stationsvorsteher Schulze amtiert der Stationsverwalter Kohlhage von Jserlohn vom 1. Juni ab als Stationsvorsteher in Mittelsteine.

Aus anderen Kreisen.

W. **Wartha**, 16. Juni. Die Wahlbeteiligung war hier sehr rege. Von 260 wählten 212; davon gaben ihre Stimme ab 204 für Graf Praschma, 7 für Kühn, einer für den Frhrn. v. Schirnding.

N. **Frankenstein**, 16. Juni. Die Wahlbeteiligung war auf dem Lande recht rege. Es wählten auf dem Lande 70—90 Prozent der Wähler, in der Stadt etwa 52—53 Prozent. Einiges Verwundern erregte die Kandidatur des Bürgermeisters Babel-Silberberg, die (wie die des Oberstleutnants Schauwecker in Glatz-Habelschwerdt) teilweise als „freimauerische", teilweise als „evangelische" Kandidatur aufgefaßt wird.

? **Frankenstein**, 17. Juni. Der unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, stehende Frankensteiner Kreiskrieger-Verband hielt am 17. Juni unter Vorsitz des Königl. Landrat a. D., Geh. Regierungsrat Held, den Verbandstag ab, an welchem 41 Vertreter teilnahmen. Nach dem 21. Jahresbericht gehören dem Verband 23 Militärvereine an, von diesen sind die ältesten Reichenstein, gegründet 1849, und Wartha, gegründet 1856. Die Mitgliederzahl beträgt 1735. Als Vertreter des Kreis-Krieger-Verbandes zu den Verbandstagen des Preuß. Landeskrieger-Verbandes und des Schlesischen Provinzial-Verbandes in Hirschberg wurden gewählt Bürgermeister Tschöcke, Kaufmann Pieh und Vorschußvereins-Kassierer Scholtz aus Frankenstein. Ein Verbandsfest in diesem Jahre abzuhalten, wurde abgelehnt. — In Camenz ist vom Militärverein eine Krieger-Sanitäts-Kolonne gegründet worden, welcher 14 Mitglieder beitreten. Die Leitung hat Oberarzt der Reserve Dr. Schutz übernommen, den Vorsitz der Kgl. Prinzl. Forstmeister Richtkieg.

N. **Silberberg**, 17. Juni. Für den nächsten Sonntag, den 21. Juni, hier stattfindenden Verbandstag der Gebirgsvereine an der Eule ist folgendes Programm festgesetzt worden: 9 Uhr: Empfang der Gäste, Ausgabe der Festabzeichen im Kaiserhof. 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Gasthof zur Tanne, Frühkonzert, dann Besichtigung der Lotterie-Ausstellung, Mittagsmahl; Spaziergang durch den Mannsgrund nach der Festung Silberberg. — Hier sind die Jahrmärkte aufgehoben worden.

D. **Münsterberg**, 16. Juni. Das heutige Wahlresultat war: Graf Praschma 768, Kühn 60, Eugen Richter 82, Babel-Silberberg 56 Stimmen. Zersplittert bezw. ungiltig waren 2 Stimmen. Von 1680 Wahlberechtigten hatten 970 ihr Wahlrecht ausgeübt.

D. **Follmersdorf**, 16. Juni. Bei der Wahl haben Stimmen erhalten Graf Praschma 87, Kühn 5 und Eugen Richter 8.

K. **Heinrichswalde**, 16. Juni. Die Reichstagswahl ergab für Graf Praschma 79, Kühn 6 und Eugen Richter 7 Stimmen.

N. **Waldenburg**, 17. Juni. Der Verein Schlesischer Förster und Jäger hielt in Altwasser in Setzerts festlich geschmücktem Hotel seinen diesjährigen Vereinstag ab, zu dem gegen 50 Mitglieder erschienen waren. Die Verhandlungen leitete Oberförster Schneider aus Hoh-Giersdorf. Zwei Jubilare, die auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken, Revierförster Bordella in Groß-Peterwitz und Beßel in Petlau, wurden durch Ueberreichung von silbernen Bierkrügen mit entsprechender Widmung geehrt. Am Festmahl nahmen 70 Personen teil.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Haushälter Franz Bormke in Glatz mit Stubenmädchen Ida Weidlich in Camenz.

Geburten. 8. Juni: dem Bilhauer Josef Schroll, kath., eine T.; dem Arbeiter Josef Bednar, kath., eine T.; dem Fleischermeister Karl Barth, kath., eine T.; 11.: dem Niederlagen-Verwalter August Herden, kath., ein S.; 13: dem Schuhmacher Josef Exner, kath., eine T.; 15.: dem Arbeiter Albert Wolf, kath., eine T.; unehelich ein S.

Sterbefälle. 10. Juni: die T. Martha des Speisewirtes Ernst Paul Philipp, kath., 2 1/2 M.; der Böttchermeister Ernst Graner aus Königshain, Kreis Glatz, kath., 31 J. 6 M., wurde tot aufgefunden; 11.: unehelich ein todgebor. Mädchen; 12.: der S. Maximilian des Kutschers Maximilian Mann, kath., 8. T.; 13.: die verwitw. Brauer Johanna Zahlten, geb. Ebert, ev., 89 J. 4 M.; dem Weichensteller 1. Kl. Josef Glaser, kath., ein todgebor. Knabe; die T. Erna der Arbeiterin Luise Norkowsky, ev., 11 W.; 14.: die Arbeiterin und Rentenempfängerin Johanna Franke, geb. Kastner aus Königshain, Kreis Glatz, kath., 80 J. 7 M.; die T. Helene Gertrud des Gefängnis-Pförtners August Theinert, ev., 11 W.; 15.: der S. Josef der ledigen Emma Hoffmann, kath., 10 Std.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten).

Sonntag, den 21. Juni. 3. Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche.

Früh um 1/6 Uhr: heilige Messe; um 6 Uhr: Frühpredigt; um 1/2 7 Uhr: 1. Aloysius-Andachtsmesse; um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Predigt und Hochamt).

Nachmittags 1/2 3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Die Junggesellen-Bruderschaft und der Gesellenverein werden während des Hochamtes ihre öffentliche Kommunion feiern.

Montag 9 Uhr wird der neuausgeweihte Priester Herr Maximilian Weiser sein erstes hl. Meßopfer halten. Der Primizjant wird auf dem Pfarrhof abgeholt und zur Pfarrkirche geleitet. Hierauf „Veni sancte spiritus", Predigt, Levitenamt mit Te Deum und hl. Segen.

Mittwoch 9 1/2 Uhr wird der neuausgeweihte Priester Herr Sigismund George sein erstes hl. Meßopfer halten. Der Primizjant wird auf dem Pfarrhof abgeholt und zur Pfarrkirche geleitet. Hierauf „Veni sancte spiritus", Predigt, Levitenamt mit Te Deum und hl. Segen.

Freitag 1/4 8 Uhr findet das „Vorwerker-Amt" statt.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Um 1/2 7 Uhr: Heil. Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1/2 10 Uhr: Civilgottesdienst (Predigt und Hochamt).

Nachmittags 1/2 4 Uhr: hl. Segen.

Nachrichten vom Standesamt Neurode.

Geburten: 4. Juni: dem Malermeister Heinrich Meier, kath., e. S., Erich Bruno Karl; am 7.: dem Fleischer Julius Pilz, kath., e. S., Alfred Walter Erwin.

Sterbefälle: 9. Juni: Barbier Alfred Herzog, ev., 20 J. 1 M.; 10.: Witwe Veronika Sommer, geb. Henke, kath., 78 J. 4 M.; die verehel. Bergmann Anna Nötzler, geb. Postler, kath., 28 J. 5 M.; 11.: der S. Richard des Fabrikarbeiters Ernst Werner, kath., 3 M. 5 T.; 13.: Ortsarme Barbara Müller, kath., 89 J. 3 M.; Witwe Josefa Guhn, geb. Winter, kath., 66 J. 3 M.

Eingesandt aus Neurode.

Welcher Ausdruck ist der bezeichnendste für das Betragen zweier hiesiger Herren, das am verflossenen Fronleichnamsfeste und dem darauffolgenden Sonntage die Entrüstung sehr vieler Katholiken hervorgerufen hat? Während der theophorischen Prozession lehnte sich zu einem Fenster des parterre gelegenen Gastzimmers im Hotel „Kaiserhof" in unmittelbarer Nähe des Altares von Station 3 ein Angestellter einer hiesigen Buchdruckerei heraus, den Hut auf dem Kopfe und zu den Vorgängen am Altare höhnisch lächelnd. Am nächsten Sonntage hatte sich dieser Herr noch einen Sozius herbeigeholt, den Verkäufer einer hiesigen Buchhandlung, doch hatten sie ihren Standort gewechselt. Sie standen beide in ihrer ganzen Größe an dem geöffneten Fenster eines Fremdenzimmers im 1. Stock des genannten Hotels, die Hüte auf dem Kopfe und die Zigarrette im Munde. Es ist ja erklärlich, daß sie als Nichtkatholiken kein Verständnis für die Bedeutung der von ihnen höhnisch belächelten, einem Katholiken aber hochheiligen, kirchlichen Handlung haben, aber wenn man in betracht zieht, daß selbst der ungebildetste Mann sich veranlaßt fühlt, in einem fremden Zimmer seine Kopfbedeckung abzunehmen, so zeigte sich an dem Betragen der beiden Herren so recht der demonstrative Charakter ihrer Handlungsweise. Bisher leben beide christliche Konfessionen in Neurode friedlich neben einander, ein solches Verhalten zweier von auswärts zugezogenen Herren ist aber geeignet, den konfessionellen Frieden sehr zu stören.

Ein katholischer Bürger der Stadt Neurode.

Wetterbericht vom 17. Juni.

Ein ziemlich ausgedehntes Gebiet niederen Drucks überdeckte auch heute die mittleren Teile Europas und veranlaßt in Deutschland veränderliches, ziemlich kühles Wetter mit Regenfällen. Eine wesentliche Aenderung dürfte noch nicht zu erwarten sein.

Voraussagung des wahrscheinlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Freitag, 19. Juni: Teilweise heiter, vielfach wolkiges, ziemlich kühles Wetter, strichweise mit etwas Regen.

Sonnabend, 20. Juni: Teils heiter, teils wolkiges, ziemlich kühles Wetter, vereinzelt Regenschauer.

Sonntag, 21. Juni: Ziemlich kühles, veränderliches Wetter; strichweise etwas Regen.

Briefkasten der Redaktion.

☞ **Allen Herren Vertrauensmännern und Berichterstattern**, welche uns nach der Wahl zumeist recht prompt von dem Wahlresultat in Kenntnis gesetzt haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

□ **Habelschwerdt:** Die heute hier angelangten Wahlresultate sind für die Zusammenstellung zu spät angekommen, aber aus den Ortschaften selbst mitgeteilt worden — bis auf Hohndorf, welches allein fehlt.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt am 17. Juni. Der Auftrieb betrug: 939 Rinder, 1574 Schweine, 891 Kälber, 194 Schafe. Hierzu vom letzten Markte Ueberstand: 2 Rinder, 168 Schweine, — Kälber, 86 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht).

	f. Lebendgewicht:	f. Schlachtgewicht:
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	32—35	59—66
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen	29—31	50—58
Mäßig genährte junge und ältere Ochsen	19—24	bis 42
Gering genährte Ochsen jeden Alters	bis 19	—
Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	30—34	57—64
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	26—30	50—57
Aeltere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	19—25	36—48
Mäßig genährte Kühe und Kalben	bis 19	—
Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	31—34	58—61
Vollfleischige, jüngere Bullen	26—30	47—56
Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	20—24	bis 44
Gering genährte jüngere und ältere Bullen	bis 19	—
Kälber: Feinste Mastkälber (Wollmilch-Mast) und beste Saugkälber	40—44	65—73
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	35—39	57—64
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	bis 34	—
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel	34—37	66—71
Aeltere Masthammel	21—25	52—64
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	bis 20	—
Schweine: Vollf. feinere Rassen und deren Kreuz. bis zu 1 1/4 Jahren	35—37	47—50
Fleischige Schweine	33—34	40—46
Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber	bis 32	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Glatz, 16. Juni.

Weizen	pro	100	kg	Mk.	Mk.
Roggen	„	„	„	15,40	— 13,90
Gerste	„	„	„	13,00	— 11,50
Hafer	„	„	„	12,80	— 11,40
Stroh	„	„	„	12,60	— 11,10
Heu	„	„	„	4,00	— 3,00
Kartoffeln	„	„	„	6,00	— 5,50
				4,00	— 3,50

Frankenstein, 17. Juni.

Weizen weiß	pro	100	kg	15,50	— 14,90
Weizen gelb	„	„	„	15,30	— 14,80
Roggen	„	„	„	13,40	
Gerste	„	„	„	12,30	
Hafer	„	„	„	13,60	
Kartoffeln	„	„	„	4,00	
Heu	„	„	„	6,00	
Stroh	„	„	„	4,00	
Butter (1 kg)				1,80	
Eier (das Schock)				3,40	

Deutsche Fonds u. Staatspapiere vom 17. Juni.

Deutsche Reichs-Schatz v. 1904 4 1/2 %	B 100,10
Disch. Reichs-A. ov. uk. b. 1905 3 1/2 %	bz 101,75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	bz 101,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	bz G 91,40
Prß. Cons. A. ov. unk. b. 1905 3 1/2 %	G 101,6
Preuß. Consol. Anleihe 3 1/2 %	B 101,70
dto. dto. 3 %	G 91,40
Landschaftl. Central-Pfandbr. 4 %	B 103,00
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3 1/2 %	bz G 100,30
dto. dto. 3 %	bz B 89,60
Pom. Pfandbriefe 3 1/2 %	bz 99,60
dto. dto. 3 %	G 89,80
Pos. 4 % Pfandbriefe Ser. VI—X	G 102,50
Pos. 3 1/2 % Pfandbr. Ser. XI-XVII	bz G 99,90
Pos. 4 % dto. Ser. D.	G 103,60
Pos. 4 % dto. Ser. R.	B 102,70
Pos. 3 1/2 % dto. Lit. C.	G 99,80
Pos. 3 % Pfandbriefe	G 89,75
Schles. ritterschaftl. Pfandbr. 3 1/2 %	—,—
dto. landschaftl. Litr. A., C., D. 4 %	bz 101,10
dto. dto. dto. 3 1/2 %	bz G 99,80
dto. dto. dto. 3 %	G 90,00
Posener Rentenbriefe 4 %	B 103,70
dto. dto. 3 1/2 %	—,—
Schlesische Rentenbriefe 4 %	bz 103,50
dto. dto. 3 1/2 %	G 100,10
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I.—IV 4 %	bz G 101,10
dto. S. V. „ „ 1908 4 %	—,—
dto. S. I. II. 3 1/2 %	bz G 96,75

Oesterr. Banknoten 100 Kr.	bz B 85,35
Oesterr. Goldrente 4 %	bz G 103,10
Oesterr. Silberrente 4 1/2 %	—,—
Ungarische Goldrente, große 4 %	G 101,40
dto. Goldrente kleine 4 %	bz G 101,90
dto. Kronenrente 4 %	bz 99,7

Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau, 17. Juni.

Bis auf kleine Nachfragen in Kohlrüben- und Turnipssaaten für Ausbesserung lückenhafter Runkelrübenschläge ruht das Saatengeschäft

gänzlich und ist an eine Belebung desselben vor Beginn der Halmfruchternte nicht zu denken. Das anhaltend kühle regnerische Wetter verzögert die Inkarnatklee-Ernte und dürfen wohl höhere Preise als im vorigen Jahre zu erwarten sein.

Ich notiere und liefere seidefrei: Origin.-Provencer Luzerne 60—64, Sandluzerne 68—70, Rotklee, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 68—74, Weißklee 60—70, Schwedischklee 65—72, Incarnatklee 16—19, Gelbklee 24—30, Wundklee 44—53, Bokhara- oder Riesen-Honigklee 39—45, englisches Raygras importiertes 21—24, italien. Raygras import. 22—23, Thymothee 28—35, Seradella 9—11, Senf 13—16, Knörich langrank. 13—15, kurzer 13—15 Mk., Buchweizen, extra gereinigt, 9—11½ Mk. per 50 Kilo netto. Lupinen, gelbe 12½—14, weiße 11—13, blaue 12—13, Viktoria-Erbsen 19—21, Wicken 14—16, Peluschken 15—17, Pferdebohnen 14—16 Mk. pro 100 Kilo netto.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 18 Juni 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Anmelbot aus zweiter Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen sehr ruhig. Notierung für Gerste 30 Pfennige nied iger.

Weizen ruhiger, weißer 16,80—15,90—15,70 Mk., gelber 13,70—15,10—15,60 Mk.

Roggen ruhig, 11,90—12,70—12,90 Mk.

Gerste fast geschäftslos, weiße 12,00—13,00—14,00 Mk., braune 11,00—11,50—12,00 Mk. feinste über Notiz.

Hafer ruhig, nur feiner beachtet, Mittelsorten matt, 11,90—12,70—13,40 Mk.

Mais ruhig, 11,00—12,00—12,25—13,10 Mk.

Erbsen matt, Kocherbsen weiße p. 100 Kilo 14,00—15,00—16,00—17,50 Mk., Viktoriaerbsen 17,00—18,00—20,00 Mk.

Bohnen ruhiger, feine knapp, 18,00—20,00—23,00 Mk., Pferdebohnen ruhig, 12,75 bis 13,00 Mk. Peluschken 14—15 Mk.

Wicken ruhig, 13,00—12,00—12,75 Mk.

Lupinen sehr ruhig, nur feine verkäuflich, gelbe 11,00—13,00—12,50 Mk., feine blaue 10,00—10,50 Mk.

Kleesamen: Rotklee geschäftslos, 45—50—55—66 Mk., Weißklee geschäftslos, 30—40—50 bis 63 Mk., Seradella gefragter, 7,50—8,00—8,75 Mk.

Oelsaaten per 100 kg: Schlaalein etwas beachteter, 21,00—22,50—23,5—24 Mk., fein russischer darüber. Winterraps geschäftslos, 17,50—19,00—20,00 Mk., Winterrübsen —.— Mk., Leindotter ohne Umsatz, 18—21,25—22 Mk. Hanfsamen angeboten, 16,00—16,50—17,00 Mk.

Leinkuchen ruhig, schlesischer knapp 15,50—16,00 Mk., fremder 15—15,50 Mk.

Rapskuchen ruhig, schlesischer, 11,25—11,75 Mk., fremder 11,00—11,50 Mk.

Palmkernkuchen fest, 11,75—12,25 Mk. Alles per 100 kg.

Mehl etwas ruhiger, per 100 kg: Weizen fein, 22,25—23,25 Mk., Roggen fein, 19,25 bis 19,75 Mk., Roggen-Hausbacken 18,75—19,25 Mk., Roggen-Futtermehl 9,40—9,50 Mk., Weizenkleie 9,10—9,30 Mk. Preise im Engrosverkauf entsprechend billiger.

Fabrikkartoffeln je nach Stärkegehalt 1,10—1,30 Mk. Speisekartoffeln je nach Güte 1,50—1,80 Mk. pro 50 Kilogr. en gros.

Kartoffelmehl ermattend, prima 19,50 Mk., Kartoffelstärke prima 18,75—19,00 Mk. 100 kg (Preise nur von Posten von mindestens 10,000 kg.)

Roggenstroh 20,00—22,00 Mark. per Schock = 600 kg. Heu, 2,50—2,80 Mk. per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission

Per 100 kg

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe höchst.	geringe niedr.
Weizen weißer	15 70	15 30	15 20	14 50	14 40	14 0
" gelber	15 60	15 20	15 10	14 40	14 3	13 90
Roggen	12 90	12 60	12 50	12 30	12 10	11 80
Gerste	14 00	13 70	13 10	12 40	11 80	11 20
Hafer	13 40	13 20	12 90	12 70	12 40	11 90
Bittererbsen	19 50	18 50	17 50	16 50	15 50	14 50
Erbsen, kleine	17 50	17 00	15 80	14 50	14 00	13 50

Heut nachmittag 6 Uhr verschied nach langem schweren, in Geduld ertragenen Krankenlager, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser inniggeliebter einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Junggesell,

Bauer- und Kalkbrennereibesitzersohn

Richard Mihlan,

im jugendlichen Alter von 23 Jahren 8 Monaten.

Den schmerzlichen Verlust zeigen, für den Verstorbenen um ein stilles Gebet bittend, an

Eisersdorf, den 17. Juni 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Juni, früh 9 Uhr, statt.

Bremer Lebensversicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit zu Bremen.

Versicherungsbestand Ende 1902	89 923 223 Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1902	4 273 811 "
Versicherungssummen sind fällig geworden 1902	1 751 861 "
Desgleichen seit Bestehen der Bank	14 798 824 "
Prämienreserve stieg 1902 auf	22 913 136 "

Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.

Der Vorstand.

Jos. Reimanns Nachf.,

Inh. **Ludwig Peuckert,**

Bildhauer und Steinmetzmeister,

Glatz,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zu Anfertigung von

Grabdenkmälern

in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, sowie aller in das Fach schlagenden

Steinarbeiten.

Gleichzeitig die ergebene Mitteilung, daß das Geschäft durch Kauf in die Hände des Obengenannten übergegangen ist und bittet derselbe ergebenst, das Vertrauen, welches die Firma **Jos. Reimann** genossen hat, auch auf ihn übertragen zu wollen.

Hierdurch teilen wir mit, daß wir für die **Grafschaft Glatz den Alleinverkauf** unserer Fabrikate

Herrn C. Fels, Glatz, Roßmarkt 369,

übertragen haben und bitten wir, an diesen Herrn alle Aufträge in **landwirtschaftlichen Maschinen** gütigst gelangen zu lassen, da wir einen anderen Vertreter nicht mehr in diese Gegend entsenden. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir in **Glatz am Stadtbahnhof**

ein ständiges Lager

zur gefl. Besichtigung unterhalten.

Patschkau, den 17. Juni 1903.

Gebr. Kieslich.

Starkes Arbeitspferd kauft, 6—8 Zoll groß, durchaus reell, Angebot, Preis und nähere Angaben bitte an mich zu senden. **Julius Jüttner**, Gutsbesitzer, **Habelschwerdt.**

Wegen Raummangel u. Aufgabe des einen Geschäfts ist **ein amer. Billard** und **mehrere Hängelampen** bald zu verkaufen. **Klesse**, Gasthofbes., **Schlegel.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Lauterbach** belegene, im Grundbuche von Lauterbach a./a. Blatt 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Franz Preiss** eingetragene Grundstück

am 4. September 1903,

vormittags 10¼ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Hofraum, Hausgarten, Acker, Wiese und Holzung.

Es ist bebaut mit Wohnhaus und Stall, Scheuer und Schuppen, 6 ha 59 a 50 qm groß mit 7,83 Taler Reinertrag zur Grundsteuer und mit 36 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Mittelwalde, den 13. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Im hiesigen Kreise sind folgende Bezirkshebammenstellen anderweit zu besetzen:

1. im Bezirk **Nieder-Schwedeldorf**, bestehend aus den Ortschaften Nieder-Schwedeldorf, Roschwitz und Mügwitz;
2. im Bezirk **Pischkowitz**, bestehend aus den Ortschaften Pischkowitz, Corttau, Rauschwitz und Camnitz;
3. im Bezirk **Birgwitz**, bestehend aus den Ortschaften Birgwitz, Schwenz, Möhlter, Hollenau, und Steinwitz;
4. im Bezirk **Grunwald**, bestehend aus den Ortschaften Grunwald und Grenzendorf;
5. im Bezirk **Friedersdorf**, bestehend aus den Ortschaften Friedersdorf und Goldbach;
6. im Bezirk **Hallatsch**, bestehend aus den Ortschaften Hallatsch, Tanz, Löschney, Kettendorf, dorf, Tschischney, Kessel und Dörnikau.

Bewerbungen um diese Stellen sind unter Beifügung des Prüfungszeugnisses und Führungsattestes des bisherigen Aufenthaltsortes alsbald hierher schriftlich einzureichen.

Glatz, den 13. Juni 1903.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz.

von Steinmann.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur **209. Lotterie**, deren Ziehungsplan vollständig verändert, habe ich noch eine Anzahl, meiner Kollekte neu überwiesene

Viertel-Lose

zum Preise von Mk. 10,— pro Stück — nach auswärts 15 Pfg. mehr — bald abzugeben.

Glatz **Aug. Teuscher,**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Auktion.

Dienstag, den 23. Juni cr., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich in **Glatz** im **„Glatzer Brauhause"** eine herrschaftliche Zinkbadewanne, 1 Sopha, eine Partie garnierte, schöne Damenhüte, Herrenhüte, Spiegel, 1 Tisch, 150 Fl. vorzügl. süßen Ober-Ungar- und Medizinal-Wein u. A. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zimmermann,

beeideter und öffentlich **angestellter** Auktionator.

Gegenstände werden noch angenommen.

Einem hochgeehrten Publikum von **Königshain** und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich außer meiner Böttcherei **Herrenstr. 646** jetzt noch die

Böttcherei

des verst. Herrn Böttchermeister **Graner** in **Königshain** übernommen habe.

Mein Bestreben wird sein, alle Arbeiten, welche mir zukommen, auch fernerhin auf das gewissenhafteste bei soliden Preisen zu fertigen.

Mich einem geehrten Publikum empfehlend, zeichne

Hochachtend

Paul Klar, Böttcher,

Glatz, Herrenstr. 646.

Heu,

direkt von der Wiese, kauft

Proviantamt Glatz.

Oberring, GLATZ Oberring,

geradeüber der Hauptwache! geradeüber der Hauptwache!

Während des Umbaues

befinden sich die **gesamten Verkaufsräume**

von heut an

nur

Oberring, Ecke Böhmische Str.

Glatz. Kaufhaus Glatz.

Gustav Glücksmann.

Für Schaubudenbesitzer!

Bei unserem, **vom 26. bis 30. Juli cr.** stattfindenden **Bundesschießen** der vereinigten Gilden **Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Jauernig** Oester. Schles., **Münsterberg** und **Patschkau** sind noch **Plätze zu vergeben.** Darauf Reflektierende wollen sich baldigst bei Herrn Vorschußvereins-Kontrolleur **Boehnig** melden.

Habelschwerdt. Der Vorstand der Schützengilde.

P. Paul. P. Otto. R. Gürth.

Frei-Konzert

im Donjon der Festung Silberberg

Sonntag, den 21. Juni cr.

Ergebene Einladung. **Paul Folgner.**

Sandmann & Wolffgang Gebrüder

Wein- u. Spirituosen-Kommandit-Gesellschaft

Berlin,

größtes deutsches Etablissement der Spiritusbranche,

empfiehlt seine bekannten Spezialitäten:

Trakehner, Lithauischer Allasch-Kümmel.
St. Wolfgangs echte bittere Magentropfen.
Columbus, feinster Eier-Cognac.
Mignon-Cognac, Erzeugnis der eigenen Brennerei.
Citronensaft aus frischen Früchten mit u. ohne Zucker.

Vertretung für Glatz und Umgegend:

L. Priebe, Glatz, Schwedeldorfer Straße 192.

Hammer.

Schösslers Gasthof.

Sonntag, den 21. d. Mts.:

Musikalische Unterhaltung

vom elektrischen **Konzert- und Ball-Orchestrion.**

(Der elektrische Betrieb ist wieder voll hergestellt.)

Heinzendorf.

Brocofs Gasthof.

Sonntag, den 21. Juni cr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Franz Brocof, Gasthofbesitzer.

Herzogswalde.

Zum Feste

und zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 21. d. Mts., von nachmittag 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Prescher, Gastwirt.

Deutscher Reichsgarten.

Sonntag, den 21. Juni:

Große Tanzmusik

von der Regimentskapelle.

Schönthal.

Zur Fest-Tanzmusik

auf Sonntag, den 21. d. Mts., ladet ergebenst ein **Monse.**

Neundorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 21. Juni, ladet freundlichst ein

Maria Kolbe.

Verhältnisse halber bin ich willens, meine **Gärtnerstelle,** 9 Morgen groß, die Gebäude neu, alles mit lebendem und totem Inventar billig zu verkaufen.

Wilhelm Tschimmel

in **Eisersdorf** bei Glatz.

Infolge Aufstellung eines **Kaffee-Rösters** mit **elektrischem Betriebe** verkaufe ich meinen bisher benützten

Emmrichter Kugelbrenner,

Größe A H 20 Pfund, sehr preiswert. **Berthold Weigang, Habelschwerdt.**

Schöne, große Wohnung,

II. Etage, mit oder auch ohne Stallung, im **„Stadtbahnhofhotel"**, z. Z. noch von Herrn Major **John** bewohnt, zum 1. Oktober zu vermieten. Näher. **Mohrenapotheke.**

Zwei kleine Stuben

und **eine größere** vermietet Frau **Schreiber**, Floriansberg, **Habelschwerdt.**

Eine junge, tragende Nutzkuh

verkauft **Rübartsch**, Rosenthal.

Die Gelöbnis-Prozession mit Musik von **Altweistritz** nach **Altwilmsdorf** wird Sonntag, den 21. d. Mts. ausgeführt. Abgang früh 4 Uhr.

Bei unserem Fortzuge aus **Blumenitz** nach **Altwaltersdorf** sagen wir dem Gemeinde-Vorstand, der Gemeinde-Vertretung und allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

Benjamin Bartsch nebst Frau und Tochter.

Fichtenrinden

aus Sommerschlägen kauft und ersucht um Angebote

Carl Klapper, Neurode.

Eine hochtragende Kuh,

fünfte Kalb, verkauft

Dom. Nieder-Altwaltersdorf.

Einen gekörten

Zuchtbullen,

rot, 1½ Jahr alt, verkauft

Müller **Monse**, Ober-Langenau.

Ferkel verkauft

Fr. Seipel, Neuwaltersdorf.

Starke und gesunde Ferkel

verkauft das **Dominium Conradswalde** bei Landeck i. Schles.

Sie können

in jeder Lebenslage, auch neben Ihrem täglichen Beruf **Hunderte und Tausende Mark** verdienen, wenn Sie die richtigen Informationen und Aufklärungen über konkurrenzlose Geschäfte im kleinen und großen Maßstab haben. Reflektant ist jeder! Offerten unter **R.-O. 00771** bef. die Vossische Annoncen-Expedition Berlin SW. 48.

Doppelbrief Rückporto!

Redegewandter Herr

findet unter günstigsten Bedingungen angenehme **Lebensstellung.** Off. m. Rückmarke a. **H. Wünsche, Senftenberg N.-L.**, erb.

Tüchtige Bautischler

sucht für dauernde Arbeit **P. Tietze**, Baugeschäft und Dampfsägewerk, **Habelschwerdt.**

Zum 1. August cr. suche einen fleißigen, **soliden** und **braven** Menschen

als Haushälter

bei gutem Lohn. **Ed. Luscher, Neurode.** Weinhandlg.

Ein junger, kräftiger **Haushälter** kann sich melden.

Gasthof Goldene Krone, Glatz.

Tüchtiges Mädchen

zum Gäste bedienen und zu häuslichen Arbeiten sucht

H. Bönsch, Neurode, Gasthof „Zum alten Fritz"

Suche zum 1. Juli

2 kath. Mädchen,

ein Stubenmädchen und ein Küchenmädchen mit guten Zeugnissen auf ein gräfliches Schloß. Zu erfragen bei Frau **Kasper, Droschkau, Kr. Glatz.**

Hierzu Erster und Zweiter Bogen, das Unterhaltungsblatt, das Illustrierte Sonntagsblatt und das Arnestusblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Herr Pfarrer Schlombs aus Glatz. Die Beteiligung der Gläubigen an der Prozession war an beiden Tagen eine sehr zahlreiche. In der Filialkirche zu Sackisch fand der Umgang am Sonntag statt.

?? **Tscherbeney,** 15. Juni. Unter dem Vorsitz des Vorstandsmitgliedes Vorwerker Herrn Sindermann-Lewin hielten gestern die Ortsgruppen des Schlesischen Bauernvereins Tscherbeney,-Schlaney-Lewin im Saale des Tschöpe'schen Gasthauses eine Bezirksversammlung ab. Dieselbe wurde durch Herrn Sindermann eröffnet. Dieser hieß die Erschienenen herzlich willkommen und erteilte dem aus Neisse erschienenen Sekretär Herrn Schenkelberg das Wort. Derselbe besprach in eingehender, klarverständlicher Weise den Vorteil des gemeinschaftlichen Ein- und Verkaufs für die Landwirtschaft und forderte am Schlusse die Erschienenen auf, sich zusammenzutun und auch in der hiesigen Gegend eine Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu gründen. Der Redner erntete reichen Beifall. Nach etwa einhalbstündiger Beratung einigte sich eine Anzahl der Erschienenen zur Gründung einer Bezugs- und Absatzgenossenschaft. Es ließen sich an 40 Mitglieder aufnehmen. Nun schritt man zur Wahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden der Genossenschaft wurde gewählt Herr Gastwirt Welzel-Lewin, als dessen Stellvertreter Bauer Josef Welzel-Lewin für die Ortsgruppe Lewin. Ausschußmitglied Bauer Josef Rusmich-Tscherbeney für die Ortsgruppe Tscherbeney, Bauer Fr. Kaptner-Sackisch. Alle nahmen die Wahl an. Nun folgte die Wahl eines Aufsichtsrates Es wurden gewählt: **Herr** Sindermann-Lewin als Vorstand, Herr Rogel-Lewin, Anteilbauer Wilhelm Franz-Tscherbeney Bauer A. Skoda-Schlaney, Bauer Fr. Betth-Sackisch, und Bauer ferd. Hoferetter-Kratzchney. Es wurde beschlossen, die Genossenschaft zu benennen: „Eingetragene Bezugs- und Absatzgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Lewin." Die Genossenschaft hält jedes Jahr im Monat Mai eine Generalversammlung ab. Mitglieder, die ohne jegliche, rechtzeitige Entschuldigung in derselben nicht erscheinen, zahlen eine Strafe von 0,25 Mk. Diejenigen Landwirte, die nach dem 1. Januar 1904 der Genossenschaft beitreten, zahlen 1 Mk. Eintrittsgeld. Die Hauptsumme wurde pro Mitglied auf 150 Mk. festgesetzt. Der Geschäftsanteil beträgt bei 1—50 Morgen Grundbesitz 2 Mk., bei 50—100 Morg. 4 Mk. und so für jede 50 Morgen 2 Mk. mehr. Herr Schenkelberg forderte die Erschienenen auf, recht viele Mitglieder für die gute Sache anzuwerben. Zum Schluß dankte Vorwerker Herr Sindermann im Namen der Erschienenen Herrn Sekretär Schenkelberg für seinen Vortrag und brachte ein dreimaliges Hoch auf ihn aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

Aus andern Kreisen.

Wartha, 12. Juni. Dem Verwaltungsberichte der hiesigen Stadt für das Etatsjahr 1902, erstattet in der Stadtverordneten-Sitzung am 8. d. Mts. durch Herrn Bürgermeister Moschner, entnehmen wir folgendes: Im Sommer 1902 wurde unser Städtchen von ungefähr 63 000 Wallfahrern, ebenso wie im Vorjahre, besucht; den schlechten Witterungsverhältnissen im abgelaufenen Sommer ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Wallfahrer nicht größer gewesen ist. Die Patres Redemptoristen können ihre Tätigkeit noch immer nicht voll und ganz entwickeln, weil die Verhandlungen betreffend die Uebergabe des Propsteigebäudes an sie leider noch nicht zum Abschluß gekommen sind, obwohl dieselben schon seit 3 Jahren schweben. Es wäre daher sowohl im Interesse der hiesigen Ordensniederlassung, als auch ganz besonders im Interesse der Stadtgemeinde zu wünschen, daß die Verhandlungen recht bald zu einem günstigen Resultat führen möchten. Trotz der Ungunst der Witterung hat die Zahl der Sommerfrischler, welche alljährlich unser Städtchen besuchen, im verflossenen Jahre erfreulicher Weise zugenommen; polizeilich angemeldet wurden 425 Personen. Die hiesige Ortsgruppe des Glatzer Gebirgs Vereins hat sich auch in diesem Jahre die Pflege des Fremdenverkehrs recht angelegen sein lassen; die Bemühungen des Vereins sind mit Freuden zu begrüßen, weil die Sommerfrischler eine ganz ansehnliche Einnahmequelle für die Gewerbetreibenden unseres Ortes bilden. Quittungskarten für die Invaliden- und Altersversicherung wurden 124 ausgestellt; die Zahl der Rentenempfänger betrug 38 welche zusammen 4549,80 Mark Renten bezogen. An Polizeistrafen wurden 85 Mark eingezogen. Wartha hat nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung 1247 Einwohner; bei der am Oktober v. J. behufs Steuereinschätzung stattgefundenen Personenstands-Aufnahme wurden 1290 Personen gezählt, wovon 1177 katholisch und 113 evangelisch waren. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war in diesem Jahre nicht so gut wie in andern Jahren; namentlich traten Kinderkrankheiten, so Masern während des ganzen Jahres und einige leichte Fälle von Scharlach und Diphtheritis, auf. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt 9 Sitzungen ab, in denen über 57 Vorlagen Beschluß gefaßt und 24 Gegenstände zur Kenntnisnahme vorgelegt wurden. Zum Schiedsmann-Stellvertreter wurde auf die Dauer von 3 Jahren Herr Kaufmann Arnold Welzel wiedergewählt. Da Herr Schuhmachermeister Sterba infolge Krankheit sein Amt als Mitglied des Waisenrates niederlegte, wurde für den Rest seiner Amtsperiode Herr Hauptlehrer a. D. Kronauer gewählt. Zu Mitgliedern der Einquartierungs-Kommission wurden die Herren Kaufmann Heimann und Brauereibesitzer Marschke gewählt. Beim Standesamt kamen zur Anmeldung 30 Geburten und 31 Sterbefälle; Eheschließungen fanden 4 statt. An Steuern wurden für 1902 ausgeschrieben: Staatseinkommensteuer 2318 Mark, Ergänzungssteuer 447 20 Mark, Gewerbesteuer für Klasse III 236 Mark und für Klasse IV 538 Mark, Betriebssteuer 320 Mark. Kommunalsteuer wurden (bei 150 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 165 % zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) 10 853,95 Mark gezahlt. Die Stadt zählt 3 steuerpflichtige Betriebe in Klasse III und 36 solche in Klasse IV. Außer den siehenden Gewerbetreibenden sind noch 5 Hausierer vorhanden. Für Provinzialzwecke und an Kommunalabgaben mußten von der Stadt 1490,60 Mark aufgebracht werden. An Kreishundesteuer wurden 114 Mark eingezogen. Der Stadtbezirk umfaßt einen Flächenraum von 63 ha 18 a 60 qm mit einem Reinertrage von 875 Mark. Ein Projekt für eine Tonröhrenleitung, sowie für die Anlage eines Bürgersteiges auf der südlichen Seite der Hauptstraße ist bereits ausgearbeitet. Um das letztere dem Entwurf entsprechend ausführen zu können, ist bereits das sog. Ritschel-Grundstück für den Preis von 4200 Mark zum Abbruch angekauft worden. Für Beleuchtung der Straßen wurden 248,63 Mark ausgegeben. Die für die Stadt so äußerst wichtige Frage der Wasserversorgung konnte leider immer noch nicht gelöst werden. Nachdem verschiedene Projekte wegen zu hoher Kosten nicht ausgeführt werden konnten, wurde eine Vertiefung der vorhandenen Brunnen beschlossen. Der Versuch an einem Brunnen fiel jedoch so ungünstig aus, daß auch dieses Projekt wieder aufgegeben werden mußte. Die Brunnen befinden sich nämlich in einem so harten Gestein, daß die Vertiefung desselben mit sehr hohen Kosten verbunden ist und außerdem das Auffinden einer ausgiebigen Quelle ausgeschlossen erscheint. Es wurde auch in der Nähe der Neisse, auf dem sog. Holischeck-Grundstück, ein Versuchsbrunnen angelegt. Die Wassermenge in demselben war zwar ausreichend, doch wurde durch chemische Untersuchung des Wassers festgestellt, daß dasselbe wegen zu großen Chlorgehalts als Trinkwasser ungeeignet sei. An Armenunterstützungen wurden 135 Mark verausgabt, und aus der Kämmereikasse mußte der Armenkasse ein Zuschuß von 276,51 Mark gezahlt werden. An der Stadtschule, die von 180 Kindern besucht wird, sind 3 Lehrer tätig. Von den Kindern sind 23 aus Gierdorf und 1 aus Frankenberg. Aufgenommen wurden 25 und entlassen 19 Schüler. Die evangelische Privatschule, die von einer Lehrerin geleitet wird, wurde von 23 Schülern besucht; davon waren aus Wartha 12, aus Frankenberg 9 und aus Giersdorf 6 Kinder. Für den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule, der wöchentlich in 4 Stunden erteilt wird und durchschnittlich von 40 Schülern besucht war, bewilligte der Herr Minister 180 Mark, aus der Freiherr von Kottwitz-Stiftung wurden für genannten Zweck 50 Mark gewährt, so daß die Stadtgemeinde außer Licht und Feuerung einen Zuschuß von 61,65 Mark zu leisten hatte. In dem von Hedwigsschwestern geleiteten Rettungs- und Waisenhause, in dem sowohl Waisenkinder wie Fürsorgezöglinge, die vom Landeshauptmann überwiesen werden, Aufnahme finden, waren zu Anfang v. J. 95 Kinder, darunter waren 42 Fürsorgezöglinge. Mit der Anstalt ist auch eine Spielschule verbunden, die von 50 Kindern besucht wurde. Im St. Elisabeth-Krankenhause, das Eigentum der Grauen Schwestern (Mutterhause zu Breslau) ist, wurden 57 Kranke verpflegt, wovon 23 geheilt, 7 gebessert und 5 ungeheilt entlassen wurden. Die Gesamteinnahme der Stadt betrug 39 741,98 Mark und die Ausgabe 38 270,36 Mark, mithin blieb ein Ueberschuß von 1471,62 Mark. Die Kassenverhältnisse sind demnach befriedigende zu nennen.

Vermischtes.

— **Bei einem Hauseinsturz in Warschau** an der Ecke des Alexanderplatzes und der Kionetzner-Straße sind zahlreiche Personen getötet worden. Das Haus hatte viele Mieter, welche größtenteils unter den einstürzenden Trümmern begraben wurden. Bisher sind unter dem Schutt 19 Tote, die Bewohner der obersten Stockwerke, hervorgezogen worden; wahrscheinlich hat indessen die Katastrophe noch mehr Opfer gefordert, und man befürchtet den Verlust von 30 bis 40 Menschenleben.

— **Ein Luftballon,** der am 13 Juni in Marseille mit den Luftschiffern Lattuffe und Chassier und Fräulein Natdin aufgestiegen war, wurde vom Winde nach dem Meere getrieben und ist seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß die Insassen umgekommen sind.

Verehrte Dame

Wollen Sie Ihre Gesundheit schützen?

Dann tragen Sie nur **ein Corset** mit schmiegsamen unzerbrechlichen **Hercules-Spiralfedern** und **Hercules-Schliesse.**

„Zacherlin"

Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in den Düte!

In Glatz: A. Latte, Alois Kittmann, Peickert & Schmerse, Drog.

Danksagung.

Für die vielen ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreiche Grabebegleitung und Beileidsbezeugungen von nah und fern bei der Beerdigung unserer lieben Schwester, Nichte und Cousine, der Jungfrau

Martha Schneider,

sagen wir allen ein herzliches „Vergelts Gott."

Wölfelsdorf, den 16. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Stückmannsanzeigers

Wenzel Lowack,

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch Herrn Pfarrer **Tschöpe** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie auch dem Militärverein von Wilhelmsthal.

Neumohran, den 15. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberschlesische Steinkohlen (nur Primamarken) liefern zu Grubenpreisen **Hoffmann & Melzer, Glatz.**

Rehrücken u. Rehkeulen offeriert frisch und zu mäßigen Preisen **Heinrich Gottschlich** Wildhändler. **Glatz,** Böhmische Straße.

Gute Speisekartoffeln habe noch 200 Ctr. erhalten und verkaufe preiswert **J. Warmus, Habelschwerdt.**

Echt Allgäuer Romadour-Käse, Stück 30 Pfg. und gute □ Käse, à 10 Pfg. (größere Posten sehr billig) empfiehlt **J. Warmus, Habelschwerdt.**

Ein gedeckter, leichter **Landauer-Wagen** ist wegen Platzmangel bald verkäuflich bei Müller **Wolff, Berkorenwasser,** p. Langenau.

Grasverkauf auf der Widmut zu **Neudorf** den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr. **Der Pächter.**

Elektrische Taschenlampen von 1,50 Mk. an, Thermometer, Barometer, Elektrisierapparate für Rheumatismusleidende, Kohlensäure-Bierdruckapparate und alle Bedarfsartikel für Elektrotechnik, gebe, um das große Lager etwas zu räumen, zu spottbilligen Preisen ab. **Elektrotechnische Anstalt „Elektra", Glatz,** Ring 36. Fernsprecher Nr. 137.

Man verlange **Scherer's Cognac** G. G. Scherer & Co. Langen b. Darmstadt. Ärztlich empfohlen. In allen Preislagen. **Preise** auf den Etiketten. Flasche Mk. 2.—. bis Mk. 5.—. Cognac zuckerfrei Mk. 3.—. Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke. **Verkaufsstellen: Glatz: Ernst Müller. Neurode: Ed. Luscher.**

Schilf-Rohr kauft jeden Posten und bittet um Angebot **Albert Zeisberg, Habelschwerdt.**

Gerste kauf. jed. Posten Lange & Kutzora **Nachfolger, Rengersdorf-Weidenmühle, Eisersdorf-Saalhausmühle.**

Verkaufe ein **Amerikan. Billard** und einen **Halb-Landauer,** gut erhalten. Gastwirt **Heimlich, Plomnitz** b. Habelschwerdt.

Gebrauchtes Flügel-Instrument steht billig zum Verkauf bei **H. Latzel, Rosenthal,** Kr. Habelschwerdt.

Ein guter, halbgedeckter **Wagen** mit Gabeldeichsel ohne Langbaum steht preiswert für 180 Mark zum Verkauf bei Gasthofbesitzer **Paul Müller, Mittelwalde.**

Eisschränke empfiehlt **F. Vogt, Glatz,** Oberring 13.

700 Schock Ernteseile à Schock 35 Pfg., hat abzugeben Schuhmacher **Franke, Plomnitz.**

Einen fast neuen **Brachenreißer** verkauft **Paul Bartsch, Plomnitz**

Roh-Flachs sucht noch zu kaufen **Ignatz Peucker, Neuweistritz.**

Ein starkes Arbeitspferd, circa 1,80 groß, 7—8 Jahr alt, wird zu kaufen gesucht von **A. Kertscher,** Speditions- und Möbeltransport-Geschäft, Glatz.

Ein Fohlen, ein Vierteljahr alt, hellbraun mit Stern, kaltblütig, zu verkaufen. Zu erfragen **Brauerei Seitendorf.**

Eine schöne Fuchsstute, 9 Jahr alt, verkauft wegen Folchenzuwachs **Karl Oppitz,** Bauergutsbesitzer, **Eckersdorf.**

Einen Zuchteber, 9 Monate alt, Meißner Rasse, verkauft sofort **Franke,** Bauer, **Seitendorf.**

Vollblut-Ferkel sowie 3 Monate alten **Eber** und **Sauen** offeriert **Lucas Schmidt, Heinrichswalde** bei Camenz.

Die besten Rasirmesser der Welt liefert **Stahlwarenfabrik Saam & Co., Foche,** No. 101 bei Solingen.

Zur Probe, 5 Jahre Garantie. Nachnahme oder Ossa vorher. Silberstahl-Rasirmesser in Etui Mk. 2.—; do. ff. Diamantstahl in Etuis Mk. 3.—. Prima Haarschneidemaschine Mk. 5.50. Alles franco Haus. Grosser Katalog über Messer, Scheeren, Waffen, Werkzeuge, Sensen, Leder-, Gold-, Nickel- und Drechslerwaren etc. etc. umsonst und frei.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Lungenleiden (chron. Katarrh u. Schwindsucht) in zahlreichen Fällen durch Dr. Hoffmann's Glandulen **geheilt.** Glandulen aus gesunden tierischen Bronchialdrüsen gewonnen, ist derjenige völlig unschädliche Heilstoff, den der gesunde Körper selbst zur Vernichtung eindringender Bazillen produziert. Erhältlich in Apotheken in Flaschen à 100 Tabletten M. 4,50, 50 Tabletten M. 2,50. Jede Tablette von 0,25 gr. enthält 0,05 gr. pulverisierte Drüsensubstanz und 0,20 gr. Milchzucker. Wer sich über diese rationelle Heilmethode näher informieren will, erhält ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken gratis und franko von der Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. Meerane (Sachsen).

Einen Eber empfiehlt zum Decken **J. Rosenberger,** Rengersdorf.

Ein großer Ziehhund, 2 Jahre alt, steht zum Verkauf bei **Ad. Rudolf.** Neurode, Schützenplatz.

Offizier-Wohnung gesucht! 5—6 Zimmer mit Gartenbenutzung und Pferdestall. Offerten nach Hôtel Kaiserhof, Zimmer 12, erbeten.

Vor dem **Grünen Tor** ist die **erste Etage** per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Glatz,** Grüne Straße 828, im Hinterhaus, parterre.

Abbitte.

Die dem Mühlenbesitzer Herrn **Anton Klapper** zugefügte Ehrenbeleidigung widerrufe ich, leiste nach schiedsamtlichem Vergleich öffentliche Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Konradswalde, den 16. Juni 1903. **Paul Winter,** Mühlenbesitzer.

Landwirtssöhne, sowie sebergew. junge Leute jed. Ber. erhalten nach gründl. Ausbild. gute Stellung als Verwalter, Rechnungsl., Amtssekretär 2c. durch die **Landw. Beamten-Schule, Frankfurt a. O., Anger 7.** Nachweis kostenlos. Lehrplan frei. **W. Paul, Direktor.**

Wer Stelle sucht, verlange die ‚Deutsche Vakanzenpost' Esslingen.

Ein junger Böttchergesell findet schöne, leichte und dauernde Beschäftigung bei 7 bis 8 Mk. Anfangswochenlohn u. freier Station. Meldende wollen sofort ihre Adresse in die Exped. d. Ztg. einsenden.

Einen tüchtigen, jungen **Böttchergesellen** sucht sofort **Paul Klar, Glatz,** Herrenstraße 646.

Suche per sofort **einen Böttchergesellen,** Geschirrarbeiter, bei gutem Lohn und dauernder Arbeit. **P. Leifer,** Böttchermeister, **Schweidnitz** i. Schl., Croiselstr. 6.

Zimmerleute sucht **B. Tautz, Baugeschäft, Neurode.**

Ein tüchtiger Tischlergesell findet bald dauernde Arbeit beim Tischlermeister **H. Hoffmann** in **Tuntschendorf,** Kr. Neurode.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle kann für dauernd bald eintreten b. Schmiedemstr. **A. Wolf,** Landeck.

Ein tücht. Schneidergehilfe für dauernde Beschäftigung zum baldigen Antritt gesucht. **Ad. Strauch, Eckersdorf,** Kreis Neurode.

Einen Schneidergehilfen sucht bald **F. Trentler** in **Tuntschendorf,** Kreis Neurode.

Einen Müllergesellen als Zweiten sucht **B. Brosig,** Mühle Habelschwerdt.

Für mein **Devotionalien-En-gros- & Detail-Geschäft** suche per 1. September einen **Lehrling.** Derselbe erhält gute Anleitung und Stunden für kaufm. Korrespond. u. neueste Buchführung. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Zum 1. Juli d. J. wird ein zuverlässiger, unverheirateter **erster Pferdeknecht** gesucht, bei hohem Lohn und guter Kost. Derselbe muß mit sämtlichen Arbeiten, auch Maschinen vertraut sein. Offerten unter **G. L.** an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Unverheirateter, kräftiger Arbeiter wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Franz Bartsch,** Fuhrwerksbes., **Neurode** i. Schles.

Witwe in mittl. Jahren, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht bald Stellung als **Wirtschafterin,** womögl. bei einem alleinst. Herrn. Off. erb. u. **A. K.** postl. **Habelschwerdt.**

Zum Antritt 2. Juli suche gewandtes, sauberes **Mädchen** als **Stubenmädchen. Dom. Möhlten,** Kr. Glatz, Frau Rittergutspächter **Faulhaber.**

Zum baldigen Antritt wird ein ordentliches, braves **Mädchen** v. 16 bis 18 Jahren, sowie ein **junger Haushälter** gesucht. **Gasthof zum „Stern", Camenz.**

Mädchen von anständigen Eltern, die ohne Zahlung die Küche erlernen will, kann sich melden. Antritt 1. August. **Ernst Herden, Reinerz,** Hotel „Deutsches Haus."

Zum 2. Juli ein **Mädchen** sauberes, fleißiges für alle Arbeiten im Haushalt gesucht. Zeugnis zu senden. **Glatz, Mälzplan 919 I.**

Suche eine im Putzfach geübte **Verkäuferin,** nur solche werd. bevorz., die schon einige Jahre in der Branche tätig waren. **Jos. Neugebauer, Schweidnitz, Ring 43.**

Suche ein älteres **Mädchen oder Frau,** in Kindererziehung erfahren, zum Antritt am 1. Juli cr. Frau Kaufmann **Ida Faber, Habelschwerdt.**

Aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sind uns so viele ehrenvolle und freundliche Glückwünsche und besondere Ehrungen von seiten der weltlichen und geistlichen Behörden, sowie des Militärvereins, von Freunden und Bekannten, von nah und fern, zu teil geworden, daß wir außer stande sind, allen und jedem einzeln unsern Dank abzustatten. Wir tun dies auf diesem Wege und sagen allen, die unser so freundlich gedachten, ein herzliches „Vergelts Gott."

Wölfelsdorf, 8. Juni 1903.

F. Bittner und Frau.

Im Kloster der arm. Schulschwestern d. N. D. in **Weißwasser** bei Jauernig, Oesterr. Schles., finden **vom 20.—24. Juli**

Exercitien

für Frauen und Jungfrauen statt. Die Exercitantinnen wollen sich, wie in den früheren Jahren, mit den notwendigen Betten versehen. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Für Kost und Logis 7 Mk.

Für den Neubau des Hauses Nr. **2** von **Voigtsdorf** sind die **Tischler-, Schlosser-, Glaser- u. Anstreicherarbeiten** zu vergeben. Ausschreibungshefte sind gegen Erstattung der Kopialien von Mk 2,00 vom Unterzeichneten zu beziehen. Die Offerten sind **bis 1. Juli** ce. einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Voigtsdorf b. H., 14. Juni 1903.

Der Kirchenvorstand.

Versteigerung.

Montag, den 22. d. Mts., um 9 Uhr vormittags,

werde ich in der Stadtmühle **hierselbst** im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Gross**schen Konkursmasse gehörigen Bestände, als:

Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Möbel, landwirtschaftliche Geräte, Hühner, Tauben, Gänse, mehrere Centner Roggenmehle, Roggenkleie, Weizenmehle I und II, ferner sämtliche Spezereiwaren-Bestände

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bieterversammlung daselbst.

Lewin, den 17. Juni 1903.

Kessner,
Gerichtsvollzieher in Lewin.

Zu verkaufen

krankheitshalber eine **Wirtschaft**, 50 Mrg. groß, 1/8 davon gute Wiese, Gebäude massiv u. eine gangbare **Ziegelei.** Wo, zu erfr. in d. Expedition d. Ztg.

Veränderungshalber bin ich willens, meine

Wirtschaft,

75 Morg. groß, einschl. 10 Morg. schöner Wald, sonst alles in gutem massivem Bauzustande mit sämtlichem Inventar bei 2000 Thlr. Anz. sofort zu verkaufen.

Franz Gottwald, Bauergutsbes., **Rosenthal** b. M.

Wirtschaft

von 45 Morg., nahe b. Bahn und Stadt, i. best. Kulturzust., Gebäude massiv, m. sämtl. Inventar u. Ernte sof. z. verkaufen. Anz. 7500 Mk., Hypotheken fest. Off. u. **H. W. 50** postlag. **Glatz.**

Eine Gärtnerstelle,

nahe bei Kirche und Schule, ca. 5 Mrg. Acker, ist mit totem und leb. Inv. b. z verkaufen. Dieselbe ist sehr gut gelegen für Professionisten. Von wem? giebt Auskunft Kolp. **Tiffe, Altlomnitz.**

Meine in **Seifersdorf** belegene, ca. 10 Morgen große

Gärtnerstelle,

bin ich willens mit lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen.

Witfrau **Höcker**, Seifersdorf b. Albendorf, Kr. Neurode.

Bin willens, meine in bestem Zustande und schönster Lage befindliche

Gärtnerstelle

bald zu verkaufen.

Niedersteine, im Juni 1903.

August Herzig. Stellenbesitzer.

Kleines Gasthaus oder Restauration

suchen junge, strebsame, kautionsfähige Leute per 1. Januar oder 1. April 1904 zu pachten. Agenten verbeten. Offerten erb. unt. **J. 50** an die Expedition d. Ztg.

Mein Zinshaus

in **Habelschwerdt** ist billig zu verkaufen. Off. u. **H. 160** postlag. **Habelschwerdt.**

Viel Geld

ersparen Sie sich jetzt beim Einkauf von

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Ich verkaufe, um das große Lager zu verkleinern, meine bekannt **eleganten** und **nur guten**

Herren- u. Knaben-Garderoben

mit 10 Prozent Rabatt.

Ein grosser Teil Waren extra billig — **mit 20 Prozent Rabatt.**

Carl Kurka, GLATZ,

Ring No. 22.

Wegen eingetretener Krankheit sehe ich mich genötigt, mein

Bauergut,

103 Morgen groß, zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei mir selbst. **Wilhelm Gründel,** Bauergutsbesitzer, **Nieder-Hannsdorf** b. Glatz.

Such. klein. hübsch. **Haus** mit mehr. trock. Stub. und Obstgart. in kathl. Kirchdorf, mit Bahn zu kauf. Off nebst Preis unter **W. 1533** an Exp. des Gebirgsb. zu send.

3—4000 Mark

werden auf ein Grundstück gegen sichere Hypothek u pünkt. Zinszahlung pr. bald oder später gesucht. Gefl. Offerten unter **J. H.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

3000 Mark

werden auf ein neugebautes Haus mit Garten zur ersten Stelle zu 4% pr. 1. Juli zu leihen gesucht Feuerversicherung 4500 Mark. Off. erb. unt. **L. 100** Exp. d. Ztg.

3000 Mark

zur 1. Stelle bald oder 1. August auf ländl. Grundst. zu cedieren gesucht. Acker II. und III. Klasse. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

3000 Mark

auf nur sichere Hypothek bald zu vergeben durch

W. Weiser, Glatz, Roßmarkt.

2000 Mark

auf Landwirtsch. ganz sich. Hypoth. pünktl. Zinsenz. werden zum 1. Juli zu leihen ges. Off. erb. unt. **A. III** an die Exped. d. Ztg.

Gelegenheitskauf.

Große Betten m. kl. unbed. Fehlern, Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 11 1/2 M. **Prachtv. Hotelbetten 17 1/2 M. Rote Ausstattungsbetten 22 1/2 M.** Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. gratis.

A. Kirschberg. Leipzig 36.

Bad Warmbrunn,

Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse d. Riesengebirges.

Bahnstation. — 6 schwefelhaltige Thermalquellen. Berühmt durch unübertroffene Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten. — Concerte, Reunions, Theater, Spielplätze usw. — Saison Mai-Octb. — Brunnenversandt d. „Neuen" u. „Kleinen Quelle", sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle" durch Herm. Kunicke in Hirschberg i. Schl. — Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Lederwaren,

Sport-, Touristen- und Jagdartikel,
sämtliche Neuheiten der Saison

empfiehlt zu **mässigen Preisen**

F. Przioda, Inh. Wilh. Loewen,

Ring 28 ⊙ Glatz ⊙ Ring 28

Fernsprecher 72. **Spezialgeschäft feiner Lederwaren.** Fernsprecher 72.

LIEBIG's FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.

Neue praktische Verpackung.

Sofortige leichte Verwendbarkeit.

Unentbehrlich für Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. Breslau V (Tauentzienplatz 1).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**, u. a. auch **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit. Ferner: **prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.**

Aufträge für uns übernimmt: **N. Hauck's Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt. J. Schramm, Schönfeld. Josef Neugebauer, Neu-Gersdorf.**

Höfliche Einladung

zu einem Versuch mit meiner vorzügl. niederschles. konkurrenzlos

billig. Kohle.

		ab Lager	frei Keller
Stücke	pr. Ctr.	82	89
Würfel	„	77	84
Nuß I	„	72	79
Nuß II	„	65	72
Schmiedeerbs	„	60	67
Förder I	„	57	64
„ II	„	49	56

Die Preise **frei Keller** erhöhen sich um **2** Pfg. bei Posten unter 30 Centnern.

Verein. u. Korporat. Ermäßigung. Ganze u. halbe Waggons zu **bedeutend** niedrigeren Grubenpreisen.

Gefl. Anfragen erbitte u. um gütt. Zuspruch ersucht

Richard Müller,
Kohlen-Niederlage
Optbhf. **Glatz** dirct. b. Getreidespeich.

Wegen Platzmangel

verkaufe

Gartenmöbel, verzinktes Drahtgeflecht, Wagenachsen und eiserne Dauerbrandöfen

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Josef Lindner,
Glatz, Ring.

Garantie für jedes Stück

Hensen, Eicheln, Wetzsteine,

Ambösse u. Dengelhämmer in nur denkbar **bester Qualität** liefert in **größter Auswahl** zu ganz **billigen Preisen**

Berthold Veit,
Eisenhandlung, **Habelschwerdt.**

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu äusserst billigen Preisen liefert

das Möbelausstattungshaus

F. Przioda, Inh. Wilh. Löwen

Ring 28. Glatz Frankensteinerstrasse 65.

Größtes Lager am Platze. ● Gegründet 1868. ● Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstätten.

Lieferung nach Auswärts mit eigenem Möbelwagen gratis.

Fernsprecher 72. **Teppiche, Gardinen, Dekorationen.** Fernsprecher 72.

Glatz.

Hôtel Kaiserhof.

Sonnabend, den 27. Juni 1903:

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Suppenanstalt für arme Schulkinder, ausgeführt vom **Männergesangverein aus Brünn (60 Herren).**

Eintrittskarten: Nummerierter Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pfg. sind bei Herrn Buchhändler **Adam** zu haben. — An der Abendkasse kostet jede Karte 25 Pfg. mehr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand der Liedertafel-Glatz.

Grafenort.

Zum Bergschlößchen.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den **21.** Juni, ladet ergebenst ein **Umlauf**, Gasthofbes.

Anfang 4 Uhr.

Reichenau.

Zur Kirmeß-Tanzmusik

auf Sonntag, den 21. d. Mts., als am

Vitus-Feste

ladet freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. **H. Bittner.**

Wolmsdorf b. Bad Landeck.

Restaurant zur Tropfsteinhöhle.

Zum Wurst-Essen,

verbunden mit **musikalischer Unterhaltung,** ladet ergebenst ein

Der Pächter Max Güttler, Restaurateur.

Schönau b. M.

Zum Feste

auf Sonntag, den 21. Juni, von nachmittag 4 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Josef Nagel, Gastwirt.

Morischau.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 21. d. Mts., ladet freundlichst ein **E. Alke.**

Neuweistritz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 21. d. Mts., ladet ergebenst ein **Tiffe.**

Brauerei Eisersdorf

ersucht die werte Kundschaft um baldige

Retour-Sendung

der kl. **Bier-Fässchen**

behufs **Inventarisierung.**

Achtungsvoll

Fr. Grospitsch,
Brauereibesitzer.

Bettfedern, Daunen, fertige Betten, fertige Inletten und Stoffe

empfiehlt zu **billigsten** Preisen

C. Rahmer, Glatz,
Frankensteinerstraße,
1. Haus vom Ringe.

Niederlage der Bettfedernfabrik Gustav Lustig in Berlin.

Norddeutscher Lloyd BREMEN

Regelmässige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen

BREMEN und AMERIKA

Newyork via Southampton od. Cherbourg
Baltimore direkt
sowie nach den übrigen Welttheilen

General-Agentur Breslau:
Capt. Alexander v. Kloch,
Ring 17.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

Spiritus-Kocher

in allen Grössen und Preislagen,
In **Glatz, Habelschwerdt, Frankenstein, Neurode** und **Waldenburg** zu beziehen durch die
einschlägigen Geschäfte
oder direkt durch das **Ausstellungs- u. Verkaufs-Lokal** der
Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H.,
Berlin NW., Friedrich-Str. 96.
Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.

Der Jahresabschluß der Stadt-Haupt- und der Hospitalkasse pro 1902
ist in der Stadtverordneten-Versammlung am 15. Juni d. J. wie folgt festgestellt worden:

	Stadt-Haupt-Kasse mit 20 Spezialkassen	Hospitalkasse	Zusammen
Gesamt-Einnahme:	1 450 977,75 Mk.	41 344,14 Mk.	1 492 321 89 Mk
„ Ausgabe:	1 410 952,46 „	41 175,71 „	1 452 128,17 „
Bar-Bestände:	40 025 29 Mk.	168,43 Mk.	40 193,72 Mk.
Umsatz:	2 861 930,21 Mk.	82 519,85 Mk.	2 944 450,06 Mk.
Kassengeschäfte:	10 284.	773,	11 057.
Ausgleich. Kapitalien:	633 381,08 Mk.	66 763,45 Mk.	700 144,53 Mk.

Es haben an Zuschüssen erfordert: Armenkasse 21 921,57 Mk., kath. Schulkasse 41 350,25 Mk., evangel. Schulkasse 11 438,27 Mk., gewerbliche Fortbildungs-Schulkasse 1 676 05 Mk., landwirtschaftl. Winterschule 750 Mk., Kreishaushalt 37 686,30 Mk. — Ueberschüsse haben ergeben: Wasserwerkskasse 5 055,51 Mk., Gasanstaltskasse 12 658,10 Mk., Forstkasse 7453 Mk., Wagnersche Stiftungskasse 3 343,94 Mk.

Bruchleidende

verlangt **gratis und franko** Broschüre über Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen!
Tausende Dankschreiben, vom Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur Einsicht vor.
Dr. Reimanns, Valkenberg No. 374, Holland.
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfige finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Behafteten. Die grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beigetragen hat. **Als ich kahl war,** gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haarerzeugers. Er bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielte. Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre **grauen, spröden Haare** durch **neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt** wurden. Die Pomade verhindert **das Ausfallen der Haare.** Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die bezeugten, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich versichere Ihnen,

ich handle stets als anständig denkender Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfängt. Ich sehe es lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben annonciere, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. **Was kann meine einwandsfreie Handlungsweise besser beweisen?**

Ich war kahl

Neuwuchs des Haares!

Kein Geld senden.

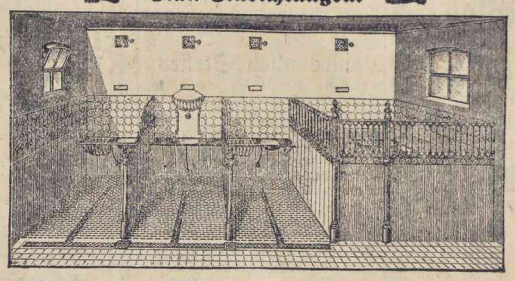
Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert; ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haar-Erzeugers abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein grösseres Quantum kaufen.

Probedose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarerzeugungsmittels. Mein Kontor ist täglich von 9—7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pf. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen, spielt keine Rolle. Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,
Berlin SW. 306, Leipziger Strasse 84.

Stall-Einrichtungen.



Stall-Einrichtungen. Stall-Einrichtungen.

Pferdekrippen von Eisen und Ton, Krippenschaalen, Rindvieh-, Schweine- und Ferkelträge,
Münsterberger Fabrikat,
empfehlen **billigst**
F. A. Schliemann & Sohn,
Glatz, Mälzstrasse 457.

Die Perle alkoholfreier Getränke
auf der **Grossen Industrie-Ausstellung Berlin** als **einziges alkoholfreies Getränk** mit der **goldenen Medaille prämiiert** wurde das beste und billigste alkoholfreie Getränk der Gegenwart

Apfelblümchen.

Unentbehrlich in jeder Haushaltung. — Ausserordentlich erfrischend für den Sommer. — Beruhigend für die Nerven, daher empfehlenswertes Getränk für Nervöse. — Vorrätig in den meisten Restaurationen
Berliner Manzanil-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin SO, Görlitzer Ufer 24. Fernsprecher IV, 1678.
Ausführliche Prospekte mit Gutachten und chemischer Analyse kostenlos.
General-Depôt: **A. Friebe,** Inh. **Josef Stein, Glatz,** Wilhelmstr. **383.**

Bei Blasen- und Harnleiden

sind **Tarolincapseln**
(Name geschützt) ein vielfach und wirklich **bewährtes** Mittel, das ohne **Berufsstörung** angewandt wird. Man verlange stets **Grötznersche** Tarolincapseln und weise alles angeblich Bessere streng zurück. Inhalt 50 Kapseln: 11 Sandelöl 3 Salol, 3 Cubebenextract **Preis 2,40 Mk.**
Erhältlich **Mohren-Apotheke, Glatz.**

Konzert-Zugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, versendet per Nachnahme die verschiedentlich preisgekrönte **Harmonikafabrik**

Ernst Hess,
Klingenthal, Sa.
50 Stimmen, 10 Tasten, offene Nickelklaviatur, mit 3fach 11saitigem Balg, vernickelt, Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 6.—, 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10	Klappen	3 echten	Registern	70 Stimmen	Mk.	7.50
„ 10	„	4 „	„	90 „	„	9.—
„ 10	„	6 „	„	130 „	„	20.—
„ 10	„	8 „	„	170 „	„	30.—
„ 19	„	4 „	„	100 „	„	12.50
„ 21	„	2 „	„	116 „	„	15 —
„ 21	„	6 „	„	154 „	„	28 —
„ 21	„	8 „	„	194 „	„	34.—

Glockenspiel Mk. —.60 mehr.
Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.
Reich illustrierte Preiskataloge über **Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke** und alle anderen Musikinstrumente aus **bestem** Material, **dauerhaft** und **solid** gearbeitet, **reichhaltig** und **elegant** ausgestattet, werden gratis und franko versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.

---

1 Heuwender,
2 Dreschmaschinen,
1 großer Eisschrank für Fleischer,
alles neuester Konstruktion, billig zu verkaufen. Gefl Anfragen unt. **A. Z.** an die Exp. d. Ztg.

Drahtseile
verschiedener Stärke und Länge, zu Umfriedungszwecken geeignet, verkauft billig
Schlegel. Heinrich Richter.

Hilfe gegen **Blutstockung.** **Ad. Lehmann,** Halle a. S. Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Das Herz im Leibe lacht
vor Vergnügen, wenn man das neuestete Schönheitsmittel, die **herrlich duftende**
Herz-Dame-Seife 1 Karton 50 Pfg.
von **Leonhardt & Krüger,** Dresden, benutzt. Die Anwendung schafft **wohliges Behagen,** die Wirkung **verblüfft. Jugendfrisches Angesicht, elegante Hände, warmorweißen Nacken und Büste.** In **Glatz** zu haben bei **A. Latte** Nachf., Drogerie, **Karl Friedrich,** Reichsadler-Drogerie.

Muster nebst Preisgratis!
Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschafte, Siegelblatten, Cliché's u. Stempelfarben.

Kl. Druckerei von 75 Pfg. Medaillon v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an

Stempel in dies. Grösse kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel-u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk.
Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Fertige Särge
in allen Größen, elegant und einfach, sowie
sämmtliche Leichenausstattung
empfiehlt in vorkommenden Fällen
Hochachtungsvoll
J. Mücke, Tischlermstr.,
Glatz, Böhmische Straße 218.

W. Thust,
Marmor-, Granit- und Kalkwerke.
Bau- u. Möbelarbeiten.
Grabdenkmäler.
Filiale Glatz am Stadtbahnhof.
Dauernde Ausstellung fertiger Denkmäler.
Fabriken mit Dampfbetrieb in Gnadenfrei und Gross-Kunzendorf (Kr. Neisse).
Zahlreiche eigene Brüche.
Gegr. 1819.
250 Arbeiter. 64 Maschinen.

Nora-Rad,
das leichtlaufendste, billigste Rad der Saison. Bestand- u. Zubehörteile staunend billig.
Motorräder, Näh-, Wasch- und Bringmaschinen.
Katalog gratis u. fr.
Sächs. Fahrrad-Industrie, Ernst Jaekel. Löbau i. Sa. 39.

Die schönsten
Bettfedern und Daunen
sowie
fertige Inletten
kauft man am billigsten nur bei
Wilh. Neugebauer
Glatz, Kirchstraße 130.

An Wirkung unübertroffen.

Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.
In **Glatz** bei **A. Latte,** Drogerie.

Der schönste, haltbarste
Fußboden-Anstrich!
Leipziger
Garantirt ächter
Bernstein-Fußboden-Lack
mit Farbe.
Kein Spirituslack!
Streichfertig und vorzüglich deckend, kann Jedermann damit leicht einen **über Nacht hart auftrocknenden, hochglänzenden, wirklich dauerhaften Anstrich** herstellen.
Alleinige Fabrik-Niederlage bei **Peickert & Schmerse,**
Drogenhandlung
Glatz.

Zum **Dunkeln der Kopf- und Barthaare** ist das **Beste**
Nussschalen-Extract
aus der königlichen bayerischen Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** (3mal prämiirt, dabei 2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, sowie **Dr. Orfila's Haarfärbe-Nußöl,** à 70 Pfg.
Haarstärkendes u. vorzügl **Haaröl.**
Aechtes Haarfärbe-Mittel à 1.20 Mk., 2,40 Mk. mit Anw. **Das Beste was existirt bei**
A. Latte, Drogerie Glatz.

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren	v. 1,75 M.	an
Nickel-Remont-Uhr, 30 St.-Werk	v. 3,60 „	„
Echte silb Remont-Uhren	v. 6,90 „	„
Goldene Damen-Uhren	v. 14,90 „	„
Damenhalsketten, Golddoublé, mit Schieber, 180 cm lang	v. 3,50 M	an
Echt goldene Ringe	v. 1,50 „	„
Echt silberne Broches	v. 0,50 „	„

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Busse

Berlin C. 19, Grünstrasse 3 U.

Reich illustrierte Preisliste über:

Uhren aller Art, Silber- und Goldwaren aller Art, optische und photographische Apparate und sämtliche Utensilien, Musikwerke, Nickelwaren imit. und echt Bronze, Silberzinn und Eisenguss, Britannia-Metall, Uhrenfournituren und Werkzeuge **gratis und franko.**

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernickelt, 4teilig	v. 6,80 M	an
Tafelaufsätze, versilbert	v. 2,90 „	„
Ia Britannia-Bestecke, garant. weiss bleibend Esslöffel oder Essgabel, per Dtzd.	3,80 M.	
Kaffeelöffel, per Dtzd	2,15 „	
Photogr. Apparate bis zu den vorzüglichsten.	v. 2,75 M.	an
Opernglläser mit Etui	v. 4,75 „	„

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

Schützengilde Glatz.

Das diesjährige Königschiessen

findet **nur Sonntag, den 21., Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Juni** statt.

Der Vorstand.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	Mk.	1 326,45
2. Geschäftsguthaben bei d. Provinzial-Genossenschaftskasse	„	200,—
3. Ausstand in laufenden Rechnungen bei Genossen	„	55 765,68
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse		
a. in laufender Rechnung	„	5 461,61
b. auf Depositen	„	37 063,12
5. Inventar	„	164,—
6. Dividende bei der Provinzial-Genossenschaftskasse		7,—
Summa der Aktiva	Mk.	99 987 86

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk.	1 938,08
2. Reservefonds	„	282 —
3. Betriebsrücklage	„	362,80
4. Spareinlagen	„	57 660,70
5. Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	„	39 116,43
Summa der Passiva	Mk.	99 360 01
C. Reingewinn pro 1902	Mk.	627,85

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1901 . . . . . 82.
Zugang 17, Abgang 4, Mitgliederzahl am 31. Dezember 1902 95

Ullersdorf, den 31. Mai 1903.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Johann Mechsner. Bruno Taubitz.

Konditorei u Café „Merkur"

Bad Langenau (Inhaber **Joseph Sebulke**)

hält sich zu freundlichem Besuch bestens empfohlen.

Reichhaltiges Konditorei-Buffet.

Gut gepflegte Biere v. Fass, diverse Weine u. Liqueure. Gute Küche.

Schöne Wohnungen für Kurgäste mit und ohne Pension.

Bester und billiger Ersatz für alte Schindeldächer

sind unstreitig die aus **bester Dachpappe** sorgfältig hergestellten

Pappbedachungen.

Eine solche von mir hergestellte Bedachung liegt jetzt 18 Jahre. Uebernehme Eindeckungen von Pappe, Blech u. Holzcement zu billigsten Preisen, bei leichtester Ratenzahlung und bei vorheriger Vereinbarung gebe ich ein Jahr Zahlungsfrist unter Zusicherung sauberster Arbeit und Verwendung nur bester Materials.

Dachpappe, Teer, Tectol, Aeternol

stets zu billigsten Preisen am Lager.

Aeternol ist die beste kalte Anstrichmasse, ist auf Haltbarkeit amtlich geprüft und darf ein Anstrich in 5 Jahren erst erneuert werden. **Aeternol** ist ein ganz vorzüglicher Anstrich auch für neue Schindeldächer. Alte, ganz schadhafte Eisenblechdächer werden auf viele Jahre von mir wieder **wasserdicht** hergestellt.

Ferner empfehle allerbilligst **Milchkannen, Milchgelten, Gießkannen, bunzl. Topfwaren, Steinaschei, Ofenkacheln** und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Werner, Klempnermeister in Schreckendorf.

Zufolge **sehr geringer Spesen** und Anfertigung der Wäsche in meinem eigenen Atelier verkaufe zu folgenden **außergewöhnlich billigen Preisen:**

Herren-Hemden, Leinengewebe	von 1,25	an.
„ **Uniform-Hemden,** Prima	„ 1,75	„
„ **Beinkleider,** Leinengewebe	„ 1,25	„
Weiße und bunte **Oberhemden,** vorzügl. Qualität garantiert 4fach leinene Bielefelder Einsätze	„ 3,25	„
Damen-Hemden, gute Qualität	von —,80	an.
„ **Beinkleider,** gute Qualität	„ —,95	„
Negligé-Jacken, „ „	„ —,85	„
Kinder-Wäsche für jedes Alter sehr billig.		
Handtücher, gute Qualität	„ —,15	„
Tischtücher, „ „	„ —,60	„
Bettlaken, eine Breite, gute Qualität	„ 1,—	„
Bezüge, Deckbett mit 2 Kissen, gute Qualität	„ 3,25	„

Trikot-Wäsche als Hemden, Beinkleider, Socken, Strümpfe in allen Qualitäten **sehr preiswert.**

Eduard Hoerder, Breslau I,

Mitglied des Vereins kath. Kaufleute,
Junkernstraße 25/26, Ecke Schuhbrücke,
Wäsche nur eigener Konfektion, also keine Fabrikarbeit, daher **Garantie** für jeden bei mir gekauften Artikel.

Dachfalzziegel

aus Ia. wetterbeständigem Ton, die beste, billigste und dauerhafteste Bedachung für Bauten aller Art, liefern **allerbilligst**

Stradauer Tonwerke (G. m. b. H.),
Stradau, Post Sachwitz i. Schl
Muster und Kataloge **gratis** und franko.

Am Ufer der Elbe

in Salbke-Westerhusen (Vorort Magdeburgs) ist der Bau einer Kirche dringend notwendig. Bisher ist ohne durch Umbau

eines alten Stalles

notdürftig hergestellte, kaum 150 Besucher fassende Notkapelle ohne Türmchen, ohne Glocke, die Wohnung des göttlichen Heilandes und das Bethaus für eine noch immer wachsende Gemeinde von über **800 Katholiken,** welche alle dem **Arbeiterstande** angehören.

Helft mir, liebe Glaubensgenossen, die Mittel zu einem einfachen Kirchenbau zusammenzubringen. Die neue Kirche soll dem großen **hl. Johannes dem Täufer** geweiht sein.

Mit innigstem Danke werde ich jede, auch die kleinste Kirchenbaugabe, annehmen.

Arn. Apen, Missionsvikar,
Salbke bei Magdeburg.

Für den 21. Juni.

Aloysiusbüchlein. 28. Auflage. 16°. 258 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Sankt Aloysius. Lehr- u. Gebetbuch v. J. Kiefler, Priester. 6. Aufl. 16°. 544 Seiten. Preis geb. Mk. 1 50.

Betrachtungen und Gebete für die sechs Aloysianischen Sonntage und neuntägige Andacht zu Ehren des heiligen Aloysius. Von J. Kiefler, Priester. 2. Auflage. 16°. 127 Seiten. Preis geb. Mk. 0 50.

A. Laumannsche Buchhandlung
Dülmen i. W.
Verleger des hl. Apostol. Stuhles.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à Glas 1,50 Mk — Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.**

Gebrauchsanweisung umsonst bei

Reichsadler-Drogerie
Karl Friedrich,
exam. Drog. Akad.,
Glatz, Wilhelmsplatz.

Umsonst

als **Probestück** erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Firma und Fabrikate noch unbekannt sind,** und der unsere vorzüglichen Waaren in Bekanntenkreisen empfehlen und baldigst eine **Nachbestellung** vermitteln oder selbst einsenden will, ein hochfeines Taschenmesser,

Papst-Messer,

mit 2 prima Klingen und vergoldetem Korkzieher. Die Messer haben **durchsichtige** Schaalen — **kein Glas, unzerbrechlich** — und tragen auf der einen Seite in künstlerischer Ausführung das Bildniss des heiligen Vaters, während die andere Seite mit kirchlichen Emblemen geziert ist. Die in prächtigen Farben wunderschön ausgeführten Zeichnungen sind **unverlöschbar,** da solche nicht von **aussen** aufgemalt, sondern auf der **inneren** Seite angebracht wurden. Nach dem Ausland, an nicht sesshafte Personen, sowie an **Minderjährige** werden **Gratisproben nicht** versandt. Das Messer kann auch per **Nachnahme** zu **Mk. 1.50 franko** bezogen werden.

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Solingen.

Illustrirtes Hauptpreisbuch — ca. 300 Seiten grosses Format — versenden wir an Jedermann **gratis** und **franco.** Dasselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaaren, Haushaltungsartikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaaren, Schmucksachen, Uhren, Toiletteartikel, Pfeifen, Cigarren, Stöcke, Schirme u. s. w.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines **Gesicht,** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.**

Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **Wally Siedersleben u. Carl Friedrich,** Drog. in **Glatz** und **J. Willisch** in **Habelschwerdt.**

Vom 16. Mai cr. ab wegen Umbau

großer Räumungs-Ausverkauf

meines gesamten Waren-Lagers, bestehend

in Schuhwaren

fürs Haus, für die Reise und Straße, in Leder, Lasting und Segeltuch, für Herren, Damen u. Mädchen, Burschen, Kinder und Babis, in schwarz und farbig, vom **einfachsten Arbeitsschuh bis zum elegantesten Salonschuh.**

und Herren-Konfektion.

Fertige Anzüge in Buxkin, Krepp und Kammgarn, sowie **einzelne Hosen** für Herren und Burschen.
Kinder-Anzüge in allen Stoff-Qualitäten.
Ferner **Arbeiter-Hosen** in Zeug, Englisch-Leder und Manchester, sowie einen Posten **Buxkins** und **Buxkin-Reste.**

Regenschirme, Herren-Filzhüte und Arbeits-Blousen.
Sämtliche Waren verkaufe zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**
Farbige Schuhe extra billig.

S. Glaser, Habelschwerdt, Ring 7.

Alle Leser dieser Zeitung,

welche Bedarf haben in:

Taschenmessern, Scheeren, Rasiermesser, Tafelmesser, Löffel, Hausgeräte aller Art, Ia. Stahl-Werkzeuge, Gartengeräte, Fernrohre, Feldstecher, Revolver, Flobertgewehre, Spielwaren, Musikinstrumente, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Ia. Qual. Cigarren und Tabake, Spazierstöcke, Regenschirme, Kämme, Bürstenwaren, Uhren etc.

verlangen **umsonst** und **portofrei**

unseren neuen PREIS-CATALOG mit ca. 2500 Abbildungen.

Ueber **12000** Stück versandten in 6 Monaten von nachstehend beliebten

1/2 natürliche Grösse.

Vexier-Portemonnaies

(Gebrauchsanweisung liegt bei)

mit Geheimverschluss, nur vom Eigentümer zu öffnen. Aus feinem schwarzen Bock-Saffianleder, Bügel fein vernickelt, ebenso Innenbügel, mit 3 Fächer, per Stück **Mk. 1.50** gegen Nachnahme, Porto **20 Pfg.**
Mit Namen in Golddruckschrift 25 Pfg. mehr.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 170.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Dreschmaschinen

mit Schüttler und Sieb in den gangbarsten Größen und verschiedensten Ausführungen, sowie äußerst leichtlaufende gut gearbeitete

Handdreschmaschinen,

ferner **Göpel, Siedemaschinen, Wurfmaschinen, Rübenschneider und Schrotmühlen**

empfiehlt zu **billigsten Preisen** unter vollster Garantie

Aug. Lux, Maschinenbauanstalt,
Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.
Kataloge gratis. Vertreter gesucht.

PATENTE

besorgen u. verwerthen

HEIMANN & Co
OPPELN.

Neue Fahrräder,

75, 85, 95 Mark mit 2 Jahr Garantie; **eine Garnitur Reifen** 15,50 bis 20 Mark mehr. **Freilaufnaben** in jedes Rad anzubringen 18 bis 23 Mk. **Acethlen-Laternen** 3,50 Mk. Sämtl. **Ersatzteile** billigst.

G. Zoelper, Glatz, gegenüber der Post,
Reparaturwerkstatt, Emaillier- und Vernickelungs-Anstalt unter persönlicher sachkundiger Leitung, daher am billigsten bei Reparaturen.

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen u. s. w.** Wird von Mittärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. **E. Lahr** in **Würzburg.**
In **Glatz** zu haben in der Hirsch-Apotheke; **Neurode** i. d. Apotheke.

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantiert **gutes Werk,** 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferblatt, **Mk. 10,50.** Dieselbe mit 2 echt silbern. Kapseln, 10 Rubis **Mk. 13.**

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. **gut abgezogen u. genau reguliert,** ich gebe daher **reelle 2jähr. schriftliche Garantie.**

Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir **ohne jedes Risiko.**

Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaren gratis und franko.

S. Kretschmer, Uhren, Ketten u. Goldwar. Engros.
Berlin 445, Neue Königsstr. 4.
Reelle u. wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Freunden eines **wirklich guten** u. **sehr wohlbekömmlichen** Traubenweines empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**

1900er Rotwein.

Ders. kostet im Faß von ca. 30 Ltr. an **58 Pfg. per Liter** u. in Kisten v. 12 Fl. an **60 Pfg. p. Fl.** von ca. 3/4 Ltr. **einschließlich Glas.**

Als Probe versende ich 2 verschied. Fl. pr. Post. Preisliste frei. Zahlr. Anerkennungen.

Carl Th. Oehmen.
Coblenz a. Rh. 749.
Weinbergsbes. u. Weinhandl.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Buscher, beide in Glatz.

zu ziehen. Unter dem Vorwande, den Protestanten in Deutschland Hilfe zu leisten, landete er heute mit 15000 Mann an der Insel Rügen, bemächtigte sich von da aus der Insel Usedom und drang allmählich bis nach Deutschland vor. Als tüchtiger Feldherr verrichtete er in Verbindung mit den protestantischen Fürsten große Kriegstaten, d. h. er half das unglückliche Deutschland noch Kräften verheeren, bis er in der Schlacht bei Lützen 1632 fiel.

Ein Besuch beim Mariyam Swami.

(Schluß.)

Wir mochten wohl zwei Meilen marschiert sein, als wir einen unserer Tyana-Jungen mit dem Ochsen-Gespann kommen sahen. Voller Freude mich zu sehen, eilte er auf uns zu. Ich erkundigte mich nach dem Stande der Dinge in Pasan und erfuhr als wichtige Nachricht, daß Bruder Jakob am selben Morgen den Tiger erschossen hatte, der schon seit langer Zeit sich dort herumtrieb und noch letzte Woche dem Pater einen Ochsen zerrissen hat. Der rothärtige Bruder Franc's hatte schon vor vielen Monaten eine echte Tigerfalle aus dicken Balken und Eisenstäben gebaut und man hatte jetzt täglich eine Ziege in die Falle getragen, um den Tiger anzulocken; so war er denn letzte Nacht gekommen, die Balken waren zugefallen und der Bengalische Königstiger saß fest. Als am Morgen der Diener die Ziege holen wollte, hörte er schon von weitem das Brüllen des großen Gefangenen und er lief erschreckt zurück zum Missionarshause. (Nur wenige Tage vorher, am 16. März war aus dem Norden die Kunde gekommen, daß zum erstenmale in Indien ein europäischer Missionar, der Kapuziner-Pater Cosmos Glader aus Oesterreich von einem Tiger zerrissen worden war.) Sofort scharten sich 20 Männer um den mutigen Bruder; doch als sie nahe der Falle kamen und den „Herrn" (so nennen die Eingeborenen den Tiger) grollen hörten, rannten alle davon. Selbst dem Bruder hatte das Herz schneller geschlagen, als er neben dem gefürchteten Königstiger stand, der ein außerordentlich großes Exemplar war. Doch schnell entschlossen hatte er die Flinte an der Backe, und ein wohlgezielter Schuß in die Schulter, wobei die Kugel auf der anderen Seite des Leibes herauskam, streckte den Tiger nieder. Ob dieser Tat herrschte große Freude in der ganzen Gegend, und überall, wohin die Kunde drang, jubelten die Leute dem Bruder zu und lobten die Tätigkeit der „Padri-Sahib."

Als ich zwei Stunden vor Pasan ein Dorf antraf, wußten mir die Heiden schon alle Einzelheiten aus dem Leben und Tode des gefürchteten Raubtieres zu erzählen: daß es eine Tigerin war, daß sie vier Junge hatte, wie viel Schaden sie schon angerichtet und welche Belohnung die englische Regierung den Missionaren geben werde. Dann zeigten mir die Leute ihre Felder und baten, wir möchten ihnen doch helfen, da sie infolge der vorjährigen Mißernte keine Aussaat hatten; einige baten, wir sollten ihnen Ochsen leihen, da ihre alten kraftlos geworden waren; andere zeigten die zerfallenen Dächer ihrer Hütten, kurz ein jeder kam mit Anliegen und allen sollte geholfen werden. Ja, dachte ich, wenn der Bischof genügend Mittel zur Verfügung hätte, könnten wir hier sehr leicht durch christliche Liebe die katholische Kirche einführen; aber, aber, die Gaben fließen so spärlich, die Missionsvereine haben so viele Verpflichtungen, daß mitunter für die dringendsten Bedürfnisse kein Heller übrig bleibt und die Folge ist, daß die Bischöfe sich nicht getrauen, neue Missionen zu eröffnen, während sie zusehen müssen, wie die protestantischen Sekten ihre Bibel-Agenten mit guten Gehältern und reichlichst ausgestattet überall hinsenden. Ich versprach den Leuten, mich beim hochw. Herrn Bischof für sie zu verwenden und dachte auf dem Wege nach, wie die notwendigen Mittel zu erhalten, um diesen Heiden zu helfen; vielleicht weiß einer der Leser mir beizustehen mit Rat und Tat.

Unter solchen Gedanken erreichte ich die Niederlassung unseres teuren Mariyam Swami. Er war mit den Brüdern auf die Felder gegangen, um die Arbeiter bei ihrem Werke zu ermuntern. So begab ich mich zur Kapelle, verrichtete meine Gebete und betrachtete die Güte Gottes. Hier im heil. Sakramente wohnt Gottes Sohn, der König Himmels und der Erde, als Mittelpunkt der Mission. Jesus ist es, der uns Mut verleiht, unsere Eltern, Geschwister und Freunde zu verlassen, den schönen Kathedralen und Kirchen Europas Lebewohl zu sagen, selbst auf die Tröstungen der lieblichen Andachten in der Muttersprache zu verzichten und uns dem schwankenden Schiffe und dem gefährlichen Meere anzuvertrauen. Er stillt das Meer und beschwichtigt den Sturm. Er sendet uns wie Lämmer unter die Wölfe, schwache Bücherwürmer unter die heimtückischen Völker der Tropen, als Waffe den Rosenkranz und das Kreuz. Er steht uns bei inmitten der Wildnis, rührt die Herzen der Heiden, zähmt die wilden Naturen und bekehrt die Ungläubigen zu Kindern der hl. Kirche. Das heil. Sakrament ist es, das den Missionaren in den Widerwärtigkeiten und Leiden des mühsamen Lebens Kraft giebt, in Krankheiten unser Heilmittel ist und dessen Verheißungen uns alle Leiden vergessen läßt. Das hl. Sakrament ist der Schlüssel zu dem Rätsel, wie die katholischen Missionare trotz aller Entbehrungen und Schwäche so glänzende Erfolge erzielen und auf diese Weise das Angesicht der Erde erneuern.

Um mich herum war alles Armut; die Kapelle wies gleich dem Stall von Bethlehem nichts auf als das unbedingt Notwendige. „Sie sollten doch einige ordentliche Kerzenleuchter haben", dachte ich, „und eine Glocke anstatt des Stückes Eisenbahnschiene zum Läuten". Der Kreuzweg bestand aus kleinen Bildchen, auf Pappendeckel geklebt; die anderen Bilder ohne Rahmen, ohne Glas; der Altar einfach, kein Schmuck, keine Statue, keine Monstranz. Als ewiges Licht ein Wasserglas hangend an Bindfaden. O wie arm sind diese Missionskapellen! Ein Glück noch, daß einige fromme Damen aus Düsseldorf ein paar schöne Meßgewänder geschickt haben, und Mariyam Swami war gerade in Nagpur, als der Bischof die Paramenten erhielt; so nahm er mit glänzendem Gesichte diese Schätze in Beschlag, bestellte beim Bruder Alexi in der Technischen Schule eine Sakristei-Kiste und diese bildet jetzt mit ihrem Inhalt den Schmuck der Kapelle von Pasan.

Der Pater, als er, das Brevier betend nach Hause kam, wurde nicht müde, mir alle diese Stolas und Caseln und Manipel und Kelchtücher zu zeigen und den Eifer der Wohltäterinnen zu preisen. Dann nahm er mich in sein Häuschen, das er selbst gebaut hat und welches drei Kammern enthält, eine für den Priester, eine für die Brüder und das mittlere als gemeinschaftliches Speise- und Wohnzimmer. O heilige Armut, den ganzen Monat braucht der Pater mit 2 Brüdern 8 Rs, d. i. 15 Mark zum Unterhalt; zu Ehren des Gastes aber wurde heute ein Huhn geschlachtet und reichlich Reis mit Pfefferwasser gekocht. Nach dem Essen kamen die Leute zum Abendgebet zur Kapelle und der Mariyam Swami erlaubte ihnen danach, sich zu einer gemütlichen Plauderei um uns herumzusetzen. In der Tat, die Neubekehrten lieben den Missionar wie einen Vater, und das Ganze bildet sozusagen nur eine Familie. Einer der Jünglinge brachte eine indische Trommel, Tam-Tam genannt, und bald war ein anderer daran, den Nationaltanz aufzuführen, begleitet vom melancholischen Gesang der übrigen. Während die Katechumenen sich ergötzten, hatten wir uns so vieles zu erzählen, unsere Schwierigkeiten, unsere Freuden, unsere Pläne und Hoffnungen. Es war beinahe 11 Uhr, als wir unsere Lagerstätten aufsuchten.

Morgens nach der Messe zeigte Mariyam Swami mir die Häuser seiner Christen in ihrer einfachen Einrichtung; dann begaben wir uns in die Felder, wo die Männer beschäftigt waren, Reis anzupflanzen. Diese Reisfelder bedürfen vielen Wassers, und, damit kein Regen verloren geht, muß jedes Feld mit einer Art von Wall versehen sein, was viele Arbeit erfordert. Ich sah auch die hübsche Viehherde des Dorfes, starke Ochsen, Kühe, Kälber, weißwollige Schafe und übermütige Ziegen. Alles machte den Eindruck einer ländlichen Idylle, an den Bächen schöne Fächerpalmen und Papageien darauf, und die Leute waren fröhlich und sangen religiöse Gesänge, welche die Brüder sie gelehrt hatten. Ich war freudig überrascht, auch einige deutsche Melodieen zu hören, wie z. B. Großer Gott wir loben dich; Jesus, dir leb ich; Wir sind im wahren Christentum; Gegrüßet seist du Königin. Selbst die barbarische Ghond-Sprache nahm sich bei diesen Liedern schön aus. Der Tag war ein sehr freudenreicher für mich, und als ich am nächsten Morgen abreisen mußte, wurde mir der Abschied recht schwer. Mariyam Swami begleitete mich noch bis Damakoli, einem seiner Filialdörfer, welches fast ganz katholisch ist. Von dort hatte ich einen leichten Ochsenwagen, der mich zur Bahn befördern sollte. Ich kam gerade im rechten Augenblick auf dem Bahnhof an, denn wäre ich nur wenig verspätet, so hätte ich 24 Stunden warten müssen, da täglich nur ein Zug verkehrt.

Am nächsten Tage lag ich in den liebevollen Armen des Pater General-Vikars in Jubbulpore, wo eine zahlreiche Christengemeinde ist und wo zwei eingeborene Priester mit fünf Brüdern ein katholisches Gymnasium leiten. Auch ein Schwestern-Kloster mit Mädchen-Pensionat ist in dieser Stadt. Von Jubbulpore aus besuchte ich den alten Pater Foulex, welchem in Harda die Seelsorge für die katholischen Eisenbahnbeamten anvertraut ist. Da der Pater die ganze Eisenbahnlinie (ca. 250 Meilen) zu besuchen hat, so bewog ich ihn, mit mir nach Khandwa zu kommen und so unsere Brüder dort angenehm zu überraschen. Aber da der Zug in der Nähe des Missionshauses vorüberfährt, hatte man unser Kommen bemerkt und als wir am Bahnhofe ausstiegen, kamen schon einige unseres eingeborenen Lehrer-Seminaristen angestürmt, um uns zu begrüßen. Viel Ruhe gab es indes nicht in Khandwa; die Pflicht rief uns nach einer 10 Meilen entfernten Filiale, und noch am selben Abend machte Pater Foulex und ich mich im Bauernwagen auf den Weg. Mäuder erzähle ich vielleicht später einmal. Für diesmal will ich mich von dem lieben Leser verabschieden und bitte, uns arme Missionare inzwischen im Gebete und bei den guten Werken nicht zu vergessen.

Fr. P.

Zur Beherzigung.

Je weniger eine Frau anziehend ist, desto mehr will sie zum „Anziehen" haben.

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für das Antoniuskirchl in Berlin: Ungen. (d. K. W.) 100 Mk. Ungen. Neurode 1 Mark.

Für das Antoniuskirchl in Fürstenwalde: Frau in Volpersdorf 1 50 Mark. Ungen. in Winkeldorf 2 Mk.

Für das Josephshheim in Berlin: Ungen. Neurode 1 Mark. Unger. Winkeldorf 2 Mk.

Für die Mission in Indien: Ungen. Neurode 1 Mk.

Für die Mauritiuskirche in Berlin: Ungen. Neurode 1 Mk.

Für die Liebfrauenkirche in Berlin: Ungen. Winkeldorf 2 Mk.

Für die Herz-Jesu-Kirche in Wurzen: Ungen. Winkeldorf 2 Mk.

Druck und Verlag der Aemsius-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 49.

Nr. 25. | Glatz, Sonntag, 21. Juni 1903. | 5. Jahrgang.

Wochenkalender.

Juni. (Herz-Jesu-Monat.)

21.	Sonntag.	3. nach Pfingsten. Aloysius von Gonzaga, Jesuit, † 1591. Alban, Mart., † 451.
22.	Montag.	Paulinus, Bischof von Nola, † 431. Achatius und Gef., Mart. unt. Kaiser Hadrian. Alban, Mart. in England, † 304
23.	Dienstag.	Vigilie des hl. Johannes des Täufers.
24.	Mittwoch.	Geburt des hl. Johannes des Täufers. Fest 1. Kl. mit Oktave.
25	Donnerstag.	Wilhelm, Abt von Montevergine, † 1142. Adelbert, Archidiakon zu Utrecht, † 740.
26.	Freitag.	Johannes und Paulus, Brüder und Mart. zu Rom unter Kaiser Julian, dem Abtrünnigen. Vigilius, Bischof von Trier, Mart., † um d. J. 400.
27.	Sonnabend.	Abbruchstag (Vigilie vor dem St. Peter-Paulsfeste). Ladislaus, König von Ungarn, † 1095.

Dritter Sonntag nach Pfingsten.

Gleichnis vom verlorenen Schafe und von der verlorenen Drachme. Luk. 15, 1—10. In jener Zeit naheten Jesus Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: „Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen." Er aber sagte ihnen dieses Gleichnis und sprach: „Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus aus und sucht genau nach, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso, sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße tut."

Die christliche Hausmission.

Von P. Adolf.

Das Herz Jesu im Kelche und auf der Patene.

Die Liebe des Herzens Jesu verkündet schon unendlich schön der Tabernakel. Noch mehr und noch inniger verkünden sie aber der Altar, der Kelch, die Patene. Wenn wir nur das so recht begreifen möchten! —

Auf einem Sträflingsschiffe lebte einst ein junger Sträfling, der sehr geduldig und reuevoll, somit auch schon ganz gebessert war. Er war so nötig daheim bei Weib und Kind, die in ihm ihren einzigen Trost und Ernährer hatten. Auf das Sträflingsschiff kam öfters zu Besuch ein junger, sehr edler Geistlicher und dieser erkannte bald die Lage des armen, jungen Mannes. Inniges Mitleid trat ihm ins Herz. Und so ging er zum Kommandanten und bat, er möge den jungen Mann freilassen und in die Heimat schicken, gebessert sei er ohnehin schon. Der Kommandant getraute sich aber selbstverständlich nicht, dies zu tun. Begnadigung war auch keine zu hoffen. Da fand der Priester aber trotzdem einen Ausweg. Er vertauschte heimlich mit dem Sträflinge die Kleider. Der Sträfling konnte als Geistlicher ganz ungehindert das Schiff verlassen. Der Geistliche aber reihte sich in Sträflingskleidern mitten unter die Verbrecher, er aß und schlief mit ihnen, er ruderte und exerzierte mit ihnen, er trug mit ihnen in aller Geduld, was so ein armes Sträflingsleben mit sich bringt. — War das nicht eine übergroße Nächstenliebe? Und noch dazu ist das Geschichtchen keineswegs etwa erfunden. Es hat sich tatsächlich zugetragen. Und der Priester war der große, heilige Vinzenz von Paula, der Stifter der Barmherzigen Schwestern. —

Aber, Geliebte, macht es denn Jesus anders? — Die ganze Welt ist so eine Galeere, ein Sträflingsschiff. Wir sind so arme Sträflinge darauf. Jeden Tag steigt Jesus,

der ewige Gottessohn herab auf dieses Schiff und nimmt alles auf sich, was wir vor Gott zu sühnen, zu tragen, zu leisten haben. Er bietet dem himmlischen Vater sich selbst, sein Leben an für jeden aus uns, und zwar so oft, als die hl. Messe von katholischen Priestern gefeiert wird. „Niemand hat eine größere Liebe, als der sein Leben giebt, für seine Freunde." Und Jesus tut das bei jeder hl. Messe.

Freilich stirbt er da nicht mehr, wie einst am Kreuze, das ist ja nun unmöglich. Freilich leidet er nicht mehr Wunden und Schmerzen und es quillt kein Tropfen Blut. Dies alles zeigt sich gleichsam nur noch im Sinnbild, in kleinen, sinnigen Zeichen. Auf der Patene liegt die Gestalt der Hostie, im Kelche die Gestalt des Weines zum Andenken, wie am Kreuze sich Blut und Leben vom heiligsten Leibe trennte. Die Hostie wird über dem Kelche gebrochen, gleichsam wie das Herz Jesu am Kreuze brach. Ueberhaupt schon Brot und Wein sind Gedenkbilder des Todes Jesu. Das Brot muß entstehen aus Mehl, das Mehl aus Weizenkörnern; dazu müssen sie ganz zermalmt und zermahlen werden. Der Wein entsteht aus den Trauben, auch die müssen unter der Presse ganz zerpreßt und zerdrückt werden, gleichsam wie Jesus, das himmlische Weizenkorn, die himmlische Traube zerpreßt und zermalmt und vernichtet werden mußte im heiligen Leiden und nur auch bildlich wenigstens in der hl. Messe, um da unser Helfer und Erlöser sein zu können. Auch schon, daß er in der hl. Hostie, im hl. Kelche zugegen ist, ist ein Andenken an sein Kreuz. Auch hier ist er gleichsam regungslos, festgenagelt möchte ich sagen, ganz vernichtet, wie ein totes, starres Ding, gleichsam ein Stücklein Brot, ein Mundvoll Wein. Aber dies alles sind freilich trotzdem nur Bilder. Doch gedenken wir, welche Wunder der Herr wirkt bei der hl. Messe uns zu Liebe: dem armen Priester, einem sündigen Menschen giebt er Macht, ihn herabzurufen; die Wesenheit des Brotes und Weines läßt er schwinden, aber trotzdem bleiben die Gestalten; die Wesenheit seines eigenen Leibes und Blutes tritt in den Bann der Eucharistie, zeigt sich aber den Sinnen des Menschen wie Brot und Wein! Erst im Himmel werden wir es erfassen können, was der Herr alles tut! Vor allem aber hat dies alles den Zweck, daß er wiederum vor den ewigen Vater hintritt und sagt: „Siehe, Vater, mich selbst und mein Leben opfere ich dir auf für die armen Menschen; gieb ihnen alles, was sie brauchen, verzeih' ihnen alles, was sie fehlten, und nimm mich selbst für alles, was du ihnen geschenkt hast und was sie dir an Lob und Liebe schuldig sind!" —

Und wenn auch Jesus nicht wiederum sein Leben verliert, einmal hat er es doch schon wirklich verloren für uns und hier in der Messe erneuert er dies. Und dieses sein Opfer ist an sich schon wahrlich Liebe und Großes genug! Da hat es irgendwo eine arme Großmutter und diese hat einen armen Jungen, einen Enkel, der gar nicht gute Wege geht und am Ende wohl gar ein Sträfling werden mag. Das arme Mutterherz tut alles, was es nur ersinnen kann und das letzte und äußerste ist: sie trat vor Gott den Herrn hin und opferte für den Jungen ihr eigenes Leben auf, mit aller Mühe und Plage, mit seiner Länge oder mit seinem frühen Ende; kann sie noch mehr geben? Ist dies nicht wahrlich Opfer und Großmut genug? — Oder drinnen in Ainei, im Ländchen Tirol, erkrankte ein braver Förster. Er hatte mehrere noch unerwachsene Kinder und eine verhältnismäßig junge Frau. Unter den Töchtern war freilich auch schon ein Mädchen von etwa 18 Jahren. Als der Vater plötzlich erkrankte, mußte sie schnell mit dem Pferde ins nahe Städtchen Lienz, den Arzt zu holen. Der Arzt untersuchte den Kranken, verordnete eine Medizin, schüttelte aber auch bedenklich den Kopf. Als ihn nun das Mädchen wieder zurückkutschierte nach Lienz, frug sie ihn: „Herr Doktor! sagen Sie mir, wird der Vater wieder gesund werden? Ach sagen Sie es mir ganz offen heraus!" Der Arzt erklärte nun ganz offen: „Wenn nicht eine höhere Macht eingreift, dann werde der Vater wohl dran glauben müssen!" Da schrie das Mädchen laut auf: „Ach, mein Gott! der arme Vater! Meine Mutter, meine Geschwister brauchen ihn noch so notwendig! Er darf nicht sterben! Lieber soll der Herrgott mich nehmen. Aber nur nicht den Vater! Nein, der Vater muß am Leben bleiben!" Und in Lienz geht sie sofort in die uralte Pfarrkirche und opfert Gott dem Herrn ihr Leben auf, damit er nur ja den Vater am Leben lasse. Und heimgekommen, sagt sie auch gleich dem Vater: „Nein, Vater, Ihr dürft nicht sterben, ich habe dem lieben Gott schon mein Leben für Eures angeboten!" Und richtig, nach kurzer Zeit erkrankt das Mädchen und stirbt, der Vater aber erstarkt und wird gesund. War das nicht große Liebe des armen, braven Kindes? — Doch was ist das Leben eines Mädchens, das Leben einer Mutter für das Leben des heiligsten, edelsten Herzens Jesu? Und dieses opfert sich bei jeder Messe vollständig für dich, mein Christ, damit du erhaltest, was du brauchst, nicht bestraft werdest für deine Sünden und auch keine Schulden hättest an Liebe, Dank und Lob vor dem himmlischen Vater.

Ist es da nicht selbstverständlich, daß man zur hl. Messe gehen sollte, so oft, als man nur könnte, wie jener alte Bauersmann, der alle Tage dreiviertel Stunden weit her zur Messe kam. Als ihn sogar der Geistliche fragte: „Aber Vater, ist es Euch denn nicht zu weit und habt Ihr denn Zeit?" da sagte er: „O manchmal ist es mir wohl fast zu weit und ich meine, ich sei zu müde, und der Nachbar sagt: ich sei ein Betbruder, weil ich alle Tage in die Kirche laufe. — Aber da, wenn mir in der Frühe das Aufstehen schwer wird, fällt mir immer ein: „Du, wenn jetzt jemand käm und dir sagte: „Steh auf, geh ¾ Stunden weit, bleib eine halbe Stunde dort und geh wieder heim, dann bekommst du 5 Mark," wie würde ich da aufstehen und gehen und auch der Nachbar würde nicht schimpfen, sondern am Ende selber noch mittun. Da fällt mir aber auch immer noch ein: „Und die 5 Mark, was würden sie mir nützen, wenn ich einmal sterben muß? Ich kann sie nicht mitnehmen in die Ewigkeit. Aber eine jede hl. Messe wird mir nützen durch die ganze Ewigkeit und wird mir Freude machen." — Ist das nicht wunderschön gedacht und gesagt? — Aber wie steht es mit uns mit dem Messehören? — Gehen wir am Ende sogar an Sonn- und Festtagen nicht, obschon wir gehen könnten? Beleidigen wir da sogar das Herz Jesu noch in dieser seiner größten, herzlichsten Wohltat? — Oder wenn wir zur Messe gehen, am Ende schwätzen und lachen wir nur? Oder verträumen doch bloß die Zeit? Denken an alles Mögliche, an die Arbeit, an die Geschäfte am Ende auch ans Geld, an die Tüchlein und Hütlein der Nächsten oder wohl gar noch an Schlechtes? — Ach wie elend sind wir! Wir sind doch vor dem Herrn. Beten wir doch fleißig mit, mit dem betenden Volke, singen wir mit dem lauten, herrlichen Volksgesange! Und sollst du allein verkehren mit dem Herrn, erzähle ihm von Herzensgrund, wie dir ums Herz ist. Und kannst du es von selber nicht, so rede ihm wenigstens das Bittgesuch vor, das uns die heil. Kirche im Rosenkranze zusammengestellt hat, oder lies ihm wenigstens die Bittschrift vor, die dir in dein Gebetbuch hineingedruckt ist. Einen Rosenkranz und ein Gebetbuch soll ein jeder Christ haben bei der hl. Messe und soll man auch schon jedem Kinde verschaffen, wenn es auch noch so klein ist, wenn es nur schon in die Kirche gehen kann, damit es schon von früh auf lerne, sich bei der hl. Messe zu beschäftigen.

Bittet, und ihr werdet erhalten!

Der Gotteszins.

(Fortsetzung.)

Auf keines der Zuhörer aber hatten die Worte des Priesters solchen Eindruck gemacht, wie auf die arme, im letzten Kirchenstuhl knieende Susanna.

Träne um Träne perlte aus dem klaren Auge und rollte hinab über die gefalteten erstarrten Hände, aber sie bemerkte es nicht. Starr hing der Blick ihres Seelenauges auf den armen nach dem Kleid der Unschuld wimmernden Seelen, ohne welches sich ihnen niemals die Pforte einer glückseligen Ewigkeit öffnete. Zum erstenmale fühlte sie heute schmerzlich ihre Armut; ach, seufzte sie, alle können etwas geben, aber ich, ich habe ja selbst nur das Notdürftigste.

Wie! rief da eine Stimme in ihrem Innern, hast du wirklich gar nichts, das du opfern kannst? Susanna zuckte zusammen, wie von einem Blitze berührt, ach ja, sie besaß wohl etwas, wie eine glühende Kohle brannte das Geldstück auf ihrem Herzen, aber dafür sollte sie ja Handschuhe kaufen. Der Priester hatte ja nur von unnützen Ausgaben gesprochen, und das war gewiß keine unnütze? Tag für Tag mußte sie den größten Teil der Stadt durchwandern, um die gereinigte Wäsche abzuliefern, wie notwendig war da ihren bereits erfrornen Händen einiger Schutz, und vollends, was sollte sie ihrem Herrn antworten, wenn er sie um die Handschuhe fragte, und Klara, sie weiß auch davon. Peinigender als die Kälte, war ihrem Herzen die Furcht, ihr Opfer entdecken zu müssen. Aber wieder traten die armen wimmernden Kleinen vor ihre Seele, wie sie flehend ihre Händlein nach dem Himmel ausstreckten, und rasch war das Opfer entschieden. In Gottes Namen, hauchte sie leise, ich kann, Gott sei Dank, ohne Handschuhe selig werden, aber diese Armen ohne die hl. Taufe nicht; in deine Hände, o heiliger Xaverius, lege ich mein Opfer, es ist alles, was ich habe, wenn es nur einer Seele den Himmel erschließt, dann bin ich glücklicher, als wenn ich die wärmsten Pelzwerke hätte. Und je empfindlicher sich die äußere Kälte um ihren so leicht geschützten Körper legte, desto wärmer war es ihr im opfermutigen Herzen, eine helle Glut stieg auf ihre Wange und inbrünstiger und andächtiger als je, folgte ihre betende Seele der Feier des hl. Meßopfers.

Nach dem hl. Segen strömten die Anwesenden zum Opfertische, auf welchem das Bild des hl. Xaverius stand und zu seinen Füßen legte jedes seine Gabe mit freudigem Herzen.

Umsonst mahnte Klara ihre Freundin zum Gehen, sie war so in Andacht versunken, daß sie gar nichts zu bemerken schien, und ihrer ungeduldigen Freundin blieb nichts übrig, als allein den Heimweg anzutreten.

Schüchtern blickte Susanna umher, und da sie sich fast allein befand, zog sie ihr Geldstück hervor und legte es zu den Füßen des Heiligen, eine dunkle Röte umflammte ihr Angesicht, sie verließ die Kirche so rasch, als hätte sie eine Sünde begangen.

Und das Auge desjenigen, der das Scherflein der Witwe im Opferkasten bemerkte, wird er das Opfer des armen frierenden Mädchens übersehen haben?

Susanna dachte nicht daran, als sie auf der Straße dahin eilte, die Hände wie zuvor in ihre Schürze gewickelt, ihr Opfer war gebracht, nur als sie um die Ecke bog, und die warmen Handschuhe aus dem Ladenfenster schauten, ward ihr Blick ein wenig trübe, aber nur einen Augenblick, mit einem fröhlichen Lächeln eilte sie weiter und kam freilich halberfroren, aber reicher als je nach Hause.

Still und ergeben nahm sie die Vorwürfe ihrer Nebenmägde über ihr längeres Ausbleiben hin und arbeitete mit doppeltem Eifer, nur eines fürchtend, die Frage nach den Handschuhen, aber diese blieb ihr erspart.

Susanna war als eine arme Waise vor kurzem erst in diesen Dienst gekommen, die alte Haushälterin war eine weitläufige Verwandte ihrer seligen Mutter, und hatte das Mädchen zu sich genommen, aber sie war nichts mehr und nichts weniger als eine Magd, mußte im Waschhause (ihr Herr besaß ein ziemlich ausgedehntes Wäschereigeschäft, welches die alte Haushälterin dirigierte) nach Kräften beihelfen. Ihr Hauptgeschäft war jedoch das Abliefern der gereinigten und das Einsammeln der schmutzigen Wäsche.

In der Ausübung dieses Teiles ihres Geschäftes fand Susanna Gelegenheit genug, die aufkeimende Hingebung und Opferwilligkeit ihres Herzens gegen den Nächsten zu üben und auszubilden.

Manches Dachkämmerlein war der stille Zeuge, daß zur Wohltätigkeit nicht immer großer Reichtum, sondern nur ein williges, liebevolles Herz erforderlich sei.

Aber auch Susanna selbst gewann dadurch geistig und körperlich. Wie eine in vollster Gesundheit prangende Blume, abgehärtet gegen alle inneren und äußeren Stürme, lebte sie in treuer Pflichterfüllung dahin.

Ein Jahr war vorüber. Wieder kam der dritte Dezember. Die Glockentöne schwangen sich feierlich durch die reinen Lüfte, die Andächtigen zur Jahresfeier des brüderlichen Vereins ladend. Auch Susanna eilte dahin, die Feier dieses Tages war ihr eine überaus heilige, sie wußte es selbst nicht warum.

Es war ihr wie ein Heiligtum aus den glücklichen Tagen ihrer Kindheit, wo sie an der Seite ihrer Mutter dieser Feier in der kleinen Dorfkirche ihrer Heimat beigewohnt hatte.

Inniger als je war ihre Freude, und erneuert und gestärkt ihr ganzes Wesen, als sie nach Beendigung des Gottesdienstes nach Hause zurückkehrte.

Da übergab ihr ihre Base ein kleines Päckchen, welches ein Bote für sie gebracht. Gedankenlos öffnete sie dasselbe, es enthielt ein paar braune mit Pelz verbrämte Handschuhe, ein kleiner Zettel lag dabei mit dem einzigen Worte „Gotteszins".

Das überraschte Mädchen wußte lange nicht, ob sie wache oder träume, sie erschöpfte sich in tausend Vermutungen, woher dieses Geschenk stamme mit dem kleinen, rätselhaften Worte. Weder ihre Base noch sonst jemand hatte den Ueberbringer gekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Ich folge dir!

Ich folge dir, wohin du gehst,
Durch Nacht, durch Sturm und Wetter,
Dir habe ich mich anvertraut,
Mein Heiland, mein Erretter!

Ich folge dir, wie du befiehlst,
Beladen mit dem Kreuze,
Umsonst enthüllte mir die Welt
Verführerische Reize. —

Ich folge dir, da du mich rufst,
Gehorsam deinem Willen,
In ihn bei jedem Mißgeschick,
Will dankend ich mich hüllen.

Ich folge dir, wie sichs gebührt,
Nicht um des Lohnes willen,
Nein, nur dein Herz, das kann allein
Das meine ganz erfüllen.

So folg ich dir für alle Zeit,
Bis du von dieser Erde
Mich abrufst in die Ewigkeit,
Daß ich vereint dir werde!

Gertrudis.

Gedenktage.

22. Juni.

1164. Tod des heiligen Eberhard. Eberhard 1085 zu Nürnberg geboren, studierte in Bamberg, trat im Kloster Prüfening in den Benediktiner-Orden und wurde der erste Abt des von seinen Geschwistern gegründeten Klosters Biburg bei Ingolstadt. Im Jahre 1147 ward er zum Erzbischof von Salzburg erwählt. Im Streit zwischen Friedrich Barbarossa und Alexander III. hielt er fest zu dem Papste, schlichtete verschiedene Streitigkeiten und tat Gutes nach allen Seiten. Er starb auf der Reise im Cisterzienserkloster Rain in Steiermark.

23. Juni.

1608. Hinrichtung des Thomas Garnet. Er war zu London geboren und ein Neffe des 1606 hingerichteten Jesuitenpaters Heinrich Garnet. Auch er trat in den Jesuitenorden und wurde, nachdem er schon früher als vorgeblicher Mitwisser der „Pulververschwörung" 9 Monate im Gefängnisse gesessen, neuerdings eingezogen, zum Tode verurteilt, 2 Tage lang in einem schauderhaften unterirdischen Kerker gequält und dann aufgehängt und geviertelt. Dies geschah unter König Jakob I., dem Sohne der Maria Stuart.

24. Juni.

1630. Gustav Adolph landet in Deutschland. Schon seit 1614 ging dieser Schwedenkönig damit um, aus den religiösen Zwistigkeiten Deutschlands für sein Land Vorteil

König Norodom von Cambodscha in offizieller Uniform mit seinem Sohne.

(Nachdruck verboten.)

Das nebenstehende Bild des Königs Norodom von Cambodscha im östlichen Hinterindien ist aus mehreren Gründen von Interesse. Es stellt den obgenannten Fürsten mit seinem Sohn, der als Nachfolger anerkannt wurde, und in seiner offiziellen Uniform dar. Die Begriffe, die wir Europäer von einer Majestät haben, sind natürlich andere, als sie sich in diesem Bilde aussprechen. Seit 1863 steht Cambodscha unter französischem Schutze. Das Königreich, zwischen Siam und Cochinchina am Golf von Siam gelegen, hat bei einer Größe von etwa 100 000 Quadratkilometer zwei Millionen Einwohner. Der eigentliche Herrscher ist der in der Hauptstadt Pnum Penh wohnende französische Resident. Von der hohen Kultur und der Kunstblüte des alten Reiches Cambodscha ist nicht viel übrig geblieben. Norodom scheint aber eine große Vorliebe für europäischen Uniformschmuck zu haben, mit dem er in ergötzlichster Weise seine Nationalkleidung ausstaffiert hat.

König Norodom von Cambodscha in offizieller Uniform mit seinem Sohne.

Vermischtes.

[Das Neueste bei Hofe.] Der Geheimkämmerer des Königs Friedrich II. von Preußen, Fredersdorf, stand bei demselben sehr in Gunst, ohne daß ihn dieser Vorzug vor gelegentlichen Taktlosigkeiten bewahrte. Mit dem Bürgermeister von Joachimsthal, seinem Freunde, stand er in lebhaftem brieflichen Verkehr und berichtete ihm gewöhnlich Alles, was bei Hofe vorfiel. Eines Tages hatte er einen Brief von dem Bürgermeister erhalten und war gerade in dem Vorzimmer des Königs im Begriff, ihn zu lesen, als Friedrich eintrat. Fredersdorf versuchte den Brief schnell zu verstecken, aber der König hatte ihn schon gesehen und fragte: „Was hat Er da?" „Es ist ein Brief von einem guten Freunde, dem Bürgermeister von Joachimsthal." „Geb' Er her!" Friedrich las den Brief, der nichts Besonderes enthielt, bemerkte aber, daß der Absender am Schlusse um baldige Antwort ersuchte und die Bitte hinzufügte, ihm interessante Neuigkeiten vom Hofe zu melden. Der König gab Fredersdorf den Brief zurück und sagte: „Der Mann bittet um baldige Antwort. Also schreibe Er bald, und wenn Er fertig ist, so zeige Er mir den Brief." — Natürlich befolgte der Kämmerer den Befehl und brachte dem König die Antwort. Dieser las sie und setzte als Nachschrift die Worte darunter: „Das Neueste bei Hofe ist, daß der Bürgermeister in Joachimsthal kassiert sein soll. Friedrich." Nun mußte Fredersdorf den Brief in Gegenwart des Königs siegeln und adressieren, worauf Friedrich ihn sofort durch einen Lakaien auf die Post besorgen ließ. War schon der Kämmerer erschrocken, so war es der arme Bürgermeister noch weit mehr, als er den Brief las. Aber der König machte die schlimme Nachschrift nicht zur Tatsache; er kümmerte sich um die Angelegenheit nicht weiter und so blieb denn der Bürgermeister im Amte.

[Die billige Gans.] Gatte: „Du Frau, am Jahrestage unserer Hochzeit bratest Du eine Gans!" — Gattin: „Bei dieser teueren Zeit eine Gans?" — Gatte: „Hast Du bei unserer Trauung nicht gehört, daß das Weib dem Manne gehorsam sein muß in billigen Dingen?" — Gattin: „Als ob ja eine Gans um sechs Mark etwas Billiges wäre! Ja, damals bei unserer Trauung, da hast Du eine Gans billig bekommen. Jetzt ist's anders."

[Verfängliche Antwort.] Herr: „Wird denn Ihr kleiner Sohn Max auch später einmal Arzt werden?" — Doktor: „Nein; der kann ja nicht einmal eine Fliege umbringen, so zimperlich ist er."

[Höhere Bildung.] Wäscherin: „. . . Aber höre, wenn Dich Dein Mann alle Tag' prügelt, hat er schon gar keine Bildung!" — Zugeherin: „O, Bildung hat er schon — denn vor den Leuten tut er's ja nicht!"

[Ein Ausweg.] Hausherr: „Jetzt sind Sie mir schon zwei Monate die Miete schuldig. Ich will Ihnen was sagen: wenn Sie kein Geld haben, die Miete zu bezahlen, dann bauen Sie sich doch selbst ein Haus! Verstanden?"

[Im Zweifel.] Gauner (beim Ausfüllen einer Zählkarte): „Da soll ich nun mein Gewerbe angeben! Sechsmal hab' ich eingebrochen, und sechsmal bin ich aus dem Gefängnis ausgebrochen. Schreib' ich nun Einbrecher oder Ausbrecher?!"

[Begriff von der Gesellschaft.] „Herr M. ist gefährlich krank," sagte Jemand zu einer jungen Dame; „sein Tod wäre ein großer Verlust der Gesellschaft." — „Für die Gesellschaft?" fragte das Mädchen, „er haßt ja alle Gesellschaften und geht niemals hin.

[Aehnlichkeit.] Zwischen dem Nordpol und der Tasche in Frauenkleidern besteht eine unzweifelhafte Aehnlichkeit. Beide sind ohne Frage vorhanden, aber nicht zu finden."

[Lakonischer Bescheid.] Besucher: „Ist Dein Papa in dem Geschäftszimmer, Kleiner?" — Tommy: „Jawohl!" — Besucher: „Was macht er denn?" — Tommy: „Pleite!"

* * *

[Bei Verrenkungen und Verstauchungen] mache man die verletzten Teile kalte Umschläge und beobachte strengste Ruhe. Das verrenkte Glied muß möglichst bald vom Arzt eingerichtet werden.

[Kartoffelsuppe.] Man lasse abgeschälte Kartoffeln im Wasser kochen, bis sie weich sind, drücke sie, nachdem sie abgegossen, durch einen Durchschlag in den Suppentopf, fülle diesen mit Wasser und tue etwas Salz und Petersilie daran. Sodann wird eine Zwiebel ganz fein geschnitten, in Butter braun gebraten und nach dem Anrichten darüber gegossen.

[Um Milch zu prüfen] giebt es ein sehr einfaches Verfahren. Stellt man hinter ein mit Milch gefülltes Glas ein Licht, so wird man dessen Flamme durch die Milch nicht sehen. Gießt man aber langsam Wasser zu der Milch, so wird nach und nach die Flamme immer mehr sichtbar. Je mehr demnach Wasser der Milch zugegossen werden mußte, desto besser, butterreicher war sie.

[Zum Reinigen der Fußböden] in Kirchen, Gängen, Stiegen, Sälen usw. eignen sich feuchte Sägespäne ganz besonders, weil sie allen Staub aufnehmen.

Bilderrätsel.

Rätsel.
Hoch in Lüften
Ein tönender Mund,
Still in den Düften
Auf blumigen Grund.
Ohne Kopf
Umschlungen vom
Kranz,
Wallende Seide,
Goldenener Glanz.

Charade.
Die erste Silbe kündet
Dir eine bös're Zeit,
Die Zweite rastlos
schwindet.
In's Meer der Ewigkeit.
Was beide letzten
nennen,
Ist ungebunden nur,
Das Ganze wirst Du
kennen
Als Pflanze auf der Flur.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer:
Auflösung des Palindroms: Messina (Anis — Sem.)
Auflösung des Kapselrätsels: Gespielin — Gemahlin.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.
Expedition des „Gebirgsboten" in Calw.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten".

№ 25. Sonntag, den 21. Juni. 1903.

Wiesenblümchen.

(Nachdruck verboten.)

Im stillen Wiesengrunde,
Umrahmt von Buchenholz,
Ein Blümlein blüht zur Stunde —
Dies Blümlein ist mein Stolz.

Unhold dem Weltenlärme,
Tut still es, fromm und rein,
Wie dort die Sonnenwärme
Wirkt Wunder in dem Wein.

Mir deucht im Paradiese,
Im Paradiese bloß,
Da blühten, so wie diese,
Die Blumen steckenlos!

Bewahrt zu Gottes Ruhme
Sich ewig grünen Mai — —
Mein Lieb, du zarte Blume,
Daß Gott Dein Hüter sei! — —

Pet. Jos. Schneider-Villmar.

Eine Dorfgeschichte.

Von E. Hellstein.

(Nachdruck verboten.)

I.

In der letzten Hütte eines kleinen Gebirgsdorfes wohnte ein altes Mütterchen mit ihrer einzigen Tochter. Die beiden waren arm, konnten nur weniges ihr Eigen nennen; trotzdem waren sie stets frohen Mutes und guter Dinge, halfen ihren Mitmenschen, wo sie konnten, und waren gerne gesehen und wohl gelitten bei alt und jung.

Wenn „Schön-Lisbeth" mit ihrer Mutter zur Kirchweih oder sonst einer festlichen Gelegenheit erschien, war sie stets eine der gesuchtesten Tänzerinnen; denn keine lachte so fröhlich und sang so hell, keine tanzte so leicht und sicher wie sie. Am meisten schwang sie der lange Hans herum, der reichste und stattlichste Bursche aus der ganzen Nachbarschaft, dem die stolzesten Mädchen ihre freundlichsten Blicke zuwarfen, der aber für niemand anders als für das schlanke, blonde Mädchen Augen zu haben schien. Fand er eine seltsame Blume, schoß er einen bunten Vogel, sicher waren diese für sie bestimmt; und häufig sah man ihn, nachdem es zum Feierabend geläutet, die Straßen entlang schlendern und an der Hecke stehen bleiben, hinter welcher Schön-Lisbeth ihr Gärtlein jätete. Da verplauderten die beiden manch' Stündchen miteinander, und bald war es kein Geheimnis mehr im Dorf, daß der lange Hans und die blonde Lisbeth sich gut seien und über kurz oder lang ein Paar werden würden. Die meisten gönnten dem lieblichen Mädchen das Glück, was ihr so unerwartet in den Schoß fiel. Nur einem war bei der Nachricht gar traurig zu Mute geworden, das war der Jörg, ein tüchtiger und braver Bursche, der Geschwisterkind mit Lisbeth war, und als Verwandter öfter bei den Frauen aus- und einging. Seit Kindheit auf war er der jungen Base zugetan gewesen, und im Stillen hatte er wohl gehofft, dieselbe einmal als Ehegemahl heimzuführen. Schweigsam und in sich gekehrt verrichtete er während der nächsten Tage seine Arbeit, und als der Sonntag gekommen, gesellte er sich nicht wie sonst zu der Jugend, sondern hing sich die Büchse um und schritt in den Wald; aber die Jagdtasche war leer, als er am Abend heimkam. An dem Geschehenen war jedoch nichts mehr zu ändern, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und sein Liebesleid in seiner Brust zu verschließen.

Inzwischen war der Herbst gekommen und mit ihm eine Botschaft von der alten Base aus einem viele Meilen weit entfernten Flecken; schwach und krank, wie sie war, verlangte sie, Schön-Lisbeth solle zu ihr kommen, sie pflegen und ihre kleine Wirtschaft in Ordnung halten. Sie war die Patin des Mädchens und obendrein die einzige wohlhabende Anverwandte; ein Abschlagen der Bitte war somit unmöglich. Schön-Lisbeth machte sich bereits am andern Morgen auf den Weg, nachdem sie unter Tränen Abschied von der Mutter und dem Bräutigam genommen hatte. Dieser war tief betrübt über die lange Trennung und versicherte ihr ein über das andere Mal, wie sehr er sie vermissen würde und wie innig er sie liebe. Sie drückte ihm statt der Antwort einen Kuß auf die Lippen und schritt dann hurtig die Dorfstraße entlang.

Im Anfang kam der lange Hans täglich in das kleine Hüttchen, um mit dem alten Mütterchen über die Abwesende zu sprechen oder zu hören, wie es ihr ginge; aber allmählich wurden seine Besuche seltener und seltener, bis er endlich ganz ausblieb. Sein Gewissen beschwichtigte er, indem er sich sagte, daß sein Schatz doch nicht daheim sei, und daß er selbst durch wichtige Angelegenheiten in Anspruch genommen werde. Daß seine Gedanken anderweitig beschäftigt waren, konnte man freilich nicht leugnen; aber vielleicht wäre es besser gewesen, er hätte denselben nicht allzuviel nachgehangen. Der Grund zu dieser Veränderung lag in der Begegnung mit einem Fremden, der augenscheinlich eine Vergnügungsreise im Gebirge machte und dessen Weg durch das Dörfchen und an seinem Vaterhause vorübergeführt hatte. Der lange Hans war zu dieser Zeit gerade im Hofe bei der Arbeit gewesen und hatte sich zu derselben ein lustiges Liedchen gesungen. Er war so beschäftigt, daß er des Reisenden, der schon lange lauschend am Zaune stand, erst ansichtig wurde, als dieser ihm zurief: „Höre Junge, Du hast eine Stimme, in der steckt ein Vermögen; Du solltest in die Stadt zu einem guten Lehrer gehen und sie ausbilden lassen; dann würdest Du bald ein reicher, berühmter Mann sein."

Lange, nachdem der Fremde seinen Augen entschwunden, hatte der Bursche noch auf derselben Stelle gestanden, sich ab und zu das Gehörte wiederholend, als wolle er es sich fest ins Gedächtnis prägen. Zu seiner Arbeit zurückgekehrt, hatte er dieselbe von Zeit zu Zeit unterbrochen und vor sich hingemurmelt: „Ein reicher, berühmter Mann — ein reicher, berühmter Mann."

Am Abend war er ins Wirtshaus gegangen, hatte sich dort zu dem Schullehrer gesetzt und angefangen, ihn über das Stadtleben und die dortigen Verhältnisse auszufragen. Dieser hatte sich nicht lange bitten lassen, erzählte mit großem Eifer von den schönen Häusern und Equipagen, den geputzten Damen, den vielen Sehenswürdigkeiten, und als Glanzpunkt seiner städtischen Erlebnisse vom Theater und insbesondere von der Oper, die ihm wie ein wahres Feenreich erschienen war

und auch demgemäß von ihm geschildert wurde. Der lange Hans hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, ward des Fragens und Zuhörens nicht müde, und als die beiden sich trennten, stand der Entschluß in ihm fest, nach der Stadt zu gehen und dort sein Glück zu versuchen. Seit dem Tage waren alle seine Gedanken unabläßig mit diesem Plane beschäftigt, so daß er alle seine gewohnten Arbeiten darüber vernachlässigte und sein Vater auf seine Zerstreutheit aufmerksam wurde; er befragte ihn über den Grund derselben. Da faßte er sich ein Herz und gestand dem Alten, er habe den Wunsch, in die Stadt zu gehen und auch etwas von der Welt kennen zu lernen, doch habe er bis jetzt über dieses Vorhaben geschwiegen, da er nicht gewußt, wie der Vater darüber denken und ob er ihm das nötige Geld geben werde. Von der Ausbildung seiner Stimme schwieg er wohlweislich still. Der Bauer fand den Wunsch des Sohnes sehr begreiflich — und was das Geld anbetraf? pah — er hat's ja dazu, er war ja ein reicher Mann und willigte daher gerne in alles ein! Von nun an trug der lange Hans den Kopf sehr hoch, sprach mit stolzem Lächeln von seiner Reise nach der „Hauptstadt", fand plötzlich alles im Dorfe kleinlich und veraltet und sah seine Kameraden über die Achseln an — von seiner Braut war kaum mehr die Rede. Am Vorabend seines Auszuges in die Fremde schlug er dennoch den Weg nach dem kleinen Häuschen ein; er wollte dem alten Mütterchen wenigstens einige Abschiedsworte für Schön-Lisbeth auftragen. Er trat in den Garten, klopfte an die Türe und blieb dann wartend vor derselben stehen, bis ihm aufgetan wurde. Langsam irrten seine Augen indessen umher, und nun gewahrte er zum ersten Male, wie verfallen und elend die Hütte ohne den Schmuck von Rosen war, der sie im Sommer umkleidete. Als er eintrat, schien ihm auch die Stube niedriger und schwärzer als sonst, und freundliche Wort, das ihn herführte, erstarb ihm auf den Lippen. Es war ihm, als wäre er bisher mit Blindheit geschlagen gewesen, als sei es gar nicht möglich, daß er, der reiche, stolze Bursche, um ein solch' armes Mädchen gefreit habe; mußte sie doch allerlei schwarze Künste angewandt haben, um ihn so zu verblenden und in ihre Netze zu locken; und die Mutter, so meinte er, die sei eben mit ihr im Bunde gewesen. Durch Zauber sollten sie ihn verführt haben!

Der törichte Bursche vergaß nur, daß der Zauber allein in den blonden Locken und den treuen blauen Augen des Mägdleins gelegen hatte.

Kalt und hart klang darum seine Stimme, als er zu sprechen anhub, und mit wenig raschen Worten teilte er dem Mütterchen seine Reise mit, und wie er vorläufig nicht mehr ans Heiraten denken könne.

„Sagt nur der Lisbeth," fügte er hinzu, „sie solle nicht auf mich warten. Wer weiß, wenn ich wieder zurückkehre; und aufs Ungewisse hin will ich sie nicht an mich binden."

Nach dieser Rede war er aufgestanden und nach kurzem Gruß fortgegangen. Das Mütterchen aber schlug die Hände vor's Gesicht und weinte bitterlich; was würde ihr armes Kind zu dieser Botschaft sagen! (Schluß folgt.)

Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen.

(Mit Abbildung.)

Der Kommandeur des 6. deutschen Armeekorps, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, ist von diesem wichtigen Posten zurückgetreten und wird mir seiner Gemahlin Charlotte, der ältesten Schwester Kaiser Wilhelms II., fortan seinen Aufenthalt in der thüringischen Heimat nehmen. Am 1. April 1851 in Meiningen als Sohn des Herzogs Georg II. geboren — seine Mutter war die 1855 verstorbene Prinzessin Charlotte von Preußen —, wurde der Erbprinz im Verfolg seiner früh begonnenen militärischen Laufbahn 1887 Kommandeur des Kaiser Franz-Regiments in Berlin, 1889 der 4. Garde-Infanterie-Brigade, 1891 der 2. Garde-Infanterie-Division. 1893 übernahm er das Kommando der 22. Division in Kassel und wurde im folgenden Jahre unter Ernennung zum General der Infanterie mit dem Kommando des 6. Armeekorps in Breslau betraut.

Der plötzliche Rücktritt, beziehungsweise die Verabschiedung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen hat großes Aufsehen erregt. Es wird behauptet, daß ein scharfer Erlaß des Erbprinzen gegen Soldatenmißhandlungen und über das Beschwerderecht der Soldaten, womit sein Schwager, der Kaiser, nicht einverstanden gewesen, den Sturz herbeigeführt habe. Der betreffende Erlaß ist inzwischen wieder zurückgezogen worden.

Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen.

Der originellste New-Yorker Wolkenkratzer: das „Bügeleisen".

(Mit Abbildung.)

Eine echt amerikanische Spezialität sind jene merkwürdigen, hochragenden Häuserriesen in den Geschäftsvierteln von Chikago, New-York und andern Großstädten, denen man den bezeichnenden Namen Wolken- oder Himmelskratzer (Skyscrapers) beigelegt hat. Den ersten Anlaß zu ihrer Errichtung gab die ungeheure Steigerung der Bodenpreise im Zentrum der Städte; einen besonderen Aufschwung hat ihr Bau aber erst genommen, seit man vor etwa zehn Jahren begann, ihr Gerippe nicht mehr aus Eisen, sondern aus Stahl herzustellen, und nach Möglichkeit alles brennende Material auszuschließen. Mit Staunen sieht der mit einem Ozeandampfer in den New-Yorker Hafen einfahrende Fremde das Häusergewirr der Riesenstadt von diesen Wolkenkratzern überragt, die dem Geschäftsteile der Stadt, der City, ein ganz besonderes, für europäische Augen durchaus fremdartiges Aussehen verleihen.

Der originellste dieser New-Yorker Wolkenkratzer erhebt sich auf einer schmalen, keilförmigen Grundfläche dort, wo der Broadway, die 5. Avenue und die 23. Straße zusammenstoßen, und heißt im Volksmunde seiner seltsamen Form wegen nur „das Bügeleisen" (Flatiron). Das Grundstück, auf dem der Bau sich erhebt, umfaßt eine Fläche von nur 8770 Quadratfuß (engl.), hat aber 2 250 000 Dollars gekostet, so daß auf den Quadratfuß 256 Dollars oder 1075 Mark kommen. Der Bau selbst hat ungefähr die gleiche Summe in Anspruch genommen, er hat die Form eines länglichen Dreiecks, und die längere Straßenfront beträgt 185 Fuß (1 engl. Fuß = 0,3048 Meter).

Es gibt noch höhere Wolkenkratzer, wie z. B. das Park Row Building, aber „das Bügeleisen" ist zweifellos die eigenartigste architektonische Schöpfung dieser Art. Es hat 20 Stockwerke und etwa eine Höhe von 300 Fuß über der Erde, außerdem noch zwei Stockwerke unter der Erde, und sein Fundament beginnt 31 Fuß unter der Straßenoberfläche. Der Bau, zu dem drei Millionen Backsteine und 4000 Tonnen Stahl erforderlich waren, umfaßt 400 Räume, die wie in allen Wolkenkratzern nur zu geschäftlichen, nicht zu Wohnzwecken dienen und von 5000 elektrischen Lampen erleuchtet werden. Gegen 2000 Personen sind in dem „Bügeleisen" tätig, und sechs Fahrstühle, die blitzschnell unabläßig auf- und niedersausen, vermitteln den Verkehr mit den verschiedenen Stockwerken. Feuersicher sind die in den letzten Jahren erbauten Wolkenkratzer allerdings, und ihre Erbauer versichern, daß das tief im Erdboden verankerte Stahlgerippe ihnen auch größere Stabilität verleihe als Kirchtürme aufweisen könnten; bei starkem Winde kommt es übrigens vor, daß in den höchsten Teilen dieser Stahlbauten wegen der heftigen Schwankungen die Wanduhren stehen bleiben.

Auf das „Bügeleisen" insbesondere ist in jüngster Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit dadurch gelenkt worden, daß ein benachbarter Tuchhändler die Fifth Avenue Building Company, der es gehört, auf Schadenersatz verklagt hat. Sein Geschäft und Lager befindet sich an der durch den Broadway und die 22. Straße gebildeten Ecke, und nach seiner Behauptung wird bei Unwetter durch die hochragende Masse des „Bügeleisens" der Wind derartig abgelenkt, daß schon zweimal in der Front seines Hauses die Spiegelscheiben eingedrückt und seine Vorräte durch den eindringenden Regen beschädigt wurden. Er beansprucht 5000 Dollars Entschädigung, und man ist in New-York sehr gespannt auf die richterliche Entscheidung in diesem Prozeß.

Das Bügeleisen in New-York (Gebäude von 20 Stockwerken).

Ein Brautwerber.

Von einem pfiffigen Briten, der aber gewiß kein langweiliger Engländer, sondern ein aufgeweckter Sohn „Grün Erins" (Irlands) ist, erzählt man folgendes gelungene Stückchen:

Ein bedeutendes Geschäftshaus in England hatte eine wichtige Angelegenheit mit der bedeutenden Firma einer deutschen Großstadt zu ordnen, zu welchem Zwecke es seinen ersten Buchhalter Herrn S., einen sehr tüchtigen Kaufmann, herübersandte. Es gelingt dem jungen Mann, und Herr B., der Chef des deutschen Hauses, ist von dem ausgezeichneten kaufmännischen Talent und scharfen Verstand, sowie der persönlichen Liebenswürdigkeit des Engländers so eingenommen, daß er ihn täglich zum Mittag- und Abendessen einlud. Herr B. besitzt nun eine gar nicht unliebenswürdige Tochter von 18 Jahren, dermaleinst die Erbin des sehr bedeutenden Vermögens ihres Herrn Papa; kein Wunder, daß der Jünger Merkurs ein ganz besonderes Wohlgefallen an der jungen Schönen findet, auf die er, wie er zu bemerken glaubte, einen gar nicht ungünstigen Eindruck gemacht hatte.

Der Tag der Abreise naht endlich, der Sohn Albions nimmt Abschied von der Familie und ersucht schließlich Herrn B. um eine geheime Unterredung, worin er diesen ganz ohne Weiteres um die Hand seiner Tochter bittet. Dieser entgegnet nach der ersten Ueberraschung: „Mein Herr, ich achte in Ihnen einen sehr tüchtigen Kaufmann, einen vortrefflichen Menschen, ich schätze Ihre liebenswürdige Persönlichkeit, doch vermögenslos wie Sie sind, können Sie doch unmöglich glauben, daß ich Ihnen meine Tochter geben werde, für die ich die reichsten Schwiegersöhne erhalten kann; bei der Mitgift, die ich ihr gebe, kann ich diese in ganz anderen Kreisen suchen."

„Auf diese Antwort war ich vollständig gefaßt, Herr B.," versetzte der dreiste Brautwerber; „ich frage Sie daher nur noch, ob Sie mir auch die Hand Ihrer Fräulein Tochter verweigern würden, wenn ich Sie als Teilhaber des Hauses, das ich die Ehre habe, zur Zeit zu vertreten, darum bitten würde?"

„In diesem Fall keinen Augenblick, im Gegenteil würde ich mich geehrt fühlen, mit Ihrem Hause in solch nahes Band zu treten."

„Haben Sie die Güte, mir dies schriftlich zu versichern, mein geehrter Herr B., nicht etwa aus Mißtrauen gegen Ihr Wort, nein, nicht im mindesten; ich bedarf aber dieser schriftlichen Versicherung zu einem besonderen Zweck."

Bereitwilligst gibt Herr B. seinem zukünftigen Schwiegersohn das gewünschte Versprechen, und dieser kehrt nach England zurück. Zu Hause angekommen, bittet der Herr S. seinen Chef um seine Entlassung, eine Bitte, die denselben höchst unangenehm überrascht; denn der junge Mann war ihm seit den sechs Jahren, die er bei ihm war, lieb geworden, er war ein treuer, zuverlässiger Arbeiter, ein heller Kopf und gewandter Kaufmann.

„Aber was bewegt Sie zu dieser Kündigung, mein lieber S.? Ist Ihnen Ihr Gehalt zu gering, ich will ihn gern erhöhen; oder was ist sonst der Grund? Sprechen Sie sich aus! wenn es in meinen Kräften steht, Ihren Wünschen zu entsprechen, es soll gewiß geschehen."

„In Ihren Kräften steht es allerdings, mich an Ihr Haus zu fesseln: ich werde nur bleiben, wenn ich Ihr Teilhaber werden kann."

„Mein Teilhaber? Herr S., — o! das kann Ihr Ernst nicht sein, Sie sind ein recht tüchtiger Mann, aber ohne jedes Vermögen, wie kommen Sie nur auf eine so sonderbare Idee?"

„Nennen Sie diese Idee noch eine sonderbare, wenn ich als Schwiegersohn des Herrn B., von dem ich ein großes Vermögen zu erwarten habe, Sie um Teilhaberschaft bitte?"

„Als solcher natürlich sofort; doch bezweifle ich, daß Herr B. — —"

„Hier ist seine Einwilligung schriftlich." Damit zog der junge Mann ein Blatt Papier aus der Tasche und reichte dasselbe seinem Chef hin. Dieser betrachtete es erst ungläubig von allen Seiten, las es aber dann doch aufmerksam durch. Es enthielt schwarz auf weiß die Zusage seines deutschen Geschäftsfreundes, daß derselbe dem Herrn S. als Teilhaber einer so berühmten Weltfirma sehr bereitwillig seine einzige Tochter als Gattin anvertrauen und sich freuen würde, in dieser Weise die Interessen der beiden Häuser aufs engste miteinander zu verknüpfen. Diese deutliche Zusicherung ließ keinen Zweifel mehr aufkommen, und in viel freundlicherem Tone sagte der Prinzipal, indem er seinem Buchhalter das Schriftstück zurückgab:

„Das ist etwas anderes, dann seien Sie mir als Teilhaber willkommen."

Bald darauf kam Herr S. wieder in der deutschen Hauptstadt an, um sich seine auf so feine Weise erworbene Braut abzuholen. Bei der Verlobungsfeier erzählte der moderne Jason in heiterer Weinlaune, auf welche Art er sich das goldene Vließ erobert, versicherte aber, daß nur die tiefste Neigung zu seiner nunmehrigen Braut ihn zu diesem Schritt angetrieben habe.